MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

199 (9.8.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-258491

Jahrgang 3. Nr. 193 Mannheim / Mittwoch, 9. August 1933 Preis 10 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 294 86 u 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.: bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 10 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Heutige Ausgabe 14 Seiten

Anzeigen: Die 10gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 10gespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf 294 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand Mannheim. — Postscheckkonto: Das „Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4950. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Baden vermindert sein Arbeitslosenheer

im Monat Juli um 9783 — 12 Landkreise in Baden und Württemberg frei von Arbeitslosen 17849 Arbeitslose weniger im südwestdeutschen Arbeitsgebiet — Starke Entlastung der Unterstützungseinrichtungen und der Fürsorge

Karlsruhe, 8. Aug. Die umfassenden Bemühungen um Arbeitsbeschaffung haben im Monat Juli in Württemberg und Baden so gute Erfolge gezeitigt, daß im Laufe des Monats rund 13500 Arbeitslose wieder in die Wirtschaft eingegliedert werden konnten. Der bisher von der Arbeitslosenstatistik der Arbeitsämter erfaßte Personenkreis ist auf 242172 Personen gesunken. Dabei ist zu beachten, daß ein Teil der im Arbeitsdienst Beschäftigten, soweit er aus dem Kreis der Unterstützungsempfänger stammte, in der Statistik als arbeitslos mitgezählt war. Zieht man diese im Arbeitsdienst Beschäftigten, die sicherlich nicht als arbeitslos im eigentlichen Sinne angesehen werden können ab, so ergibt sich eine weitere Abnahme um 6713 Personen und für Ende Juli ein tatsächlicher Bestand von 235459 Arbeitslosen, 180860 Männern und 54599 Frauen.

Die tatsächliche rechnerische Gesamtabnahme der Arbeitslosenzahl stellt sich im Monat Juli auf 17879 Personen, 14123 Männer und 3756 Frauen.

Sie ist etwas kleiner als die Summe der wieder in der Wirtschaft Eingegliederten und der aus der Statistik ausgeschiedenen im Arbeitsdienst Beschäftigten, weil im Verlauf einer Sonderaktion, die zur Unterbringung von arbeitslosen Mitgliedern der nationalen Wehrverbände eingeleitet wurde, sich rund 2400 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern neu gemeldet haben und in die Statistik neu aufgenommen worden sind. Von der Gesamtabnahme im Juli entfallen 8096 auf Württemberg und Hohenzollern und 9783 auf Baden. In Württemberg wurden Ende Juli noch 86356 Arbeitslose, 67119 Männer und 19237 Frauen, gezählt, und in Baden 149103 Arbeitslose, 113741 Männer und 35362 Frauen. — Die Entlastung der Unterstützungseinrichtungen betrug im Juli in der Arbeitslosenversicherung 2540 Hauptunterstützungsempfänger, in der Krisenunterstützung 3759 Hauptunterstützungsempfänger und in der öffentlichen Fürsorge rund 5000 Wohlfahrtserwerbslose. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 31. Juli 1933 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 24267 Personen (18490 Männer und 5777 Frauen), in der Krisenfürsorge 74533 Personen (59377 Männer, 15156 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 6299 oder um 5,9 v. H. nämlich von 105099 Personen (82231 Männer, 22868 Frauen) auf 98800 Personen (77867 Männer, 20933 Frauen) gefallen. Davon kamen auf Württemberg 38184 gegen 41255, auf Baden 60616 gegen 63844 am 30. Juni 1933.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 31. Juli 1933 auf 1000 Einwohner 19,6 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge. Dazu kamen auf 1000 Einwohner noch 14,1 Wohlfahrtserwerbslose; nach dem vorläufigen Ergebnis der Zählung vom 31. Juli 1933 waren 71081 Arbeitslose in der öffentlichen Fürsorge unterstützt.

*

Wie der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland mitteilt, sind in Baden und Württemberg bereits zwölf Landkreise festgestellt, in denen am 31. Juli d. J. weniger als 100 unterstützte Arbeitslose vorhanden waren. Es waren dies die acht württembergischen Oberamtsbezirke Gaildorf, Gerabronn, Horb, Künzelsau, Mergentheim, Münzingen, Riedlingen und Sulz und die vier badischen Amtsbezirke Adelsheim, Meßkirch, Pfullendorf und Stockach. Es ist anzunehmen, daß diese ländlichen Bezirke, die zusammen über 200000 Einwohner haben, in kürzester Zeit von Arbeitslosen völlig frei gemacht werden können. Dabei ist zu beachten, daß bereits eine große Zahl jugendlicher Arbeitsloser aus Industriegebieten in den genannten Bezirken in der Landwirtschaft untergebracht werden konnten.

Der Zug ins Konzentrationslager

Barmat-Heilmann, SPD-Künstler und Ebert jun. im Konzentrationslager

Berlin, 8. Aug. (Eig. Meldg.) Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, sind heute der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnetenvorsteher von Brandenburg an der Havel, Chefredakteur der sozialdemokratischen „Brandenburger Zeitung", Friedrich Ebert (Sohn des ehemaligen Reichspräsidenten), ferner der ehemalige SPD-Abgeordnete Franz Künstler und der ehemalige Reichstags- und Landtagsabgeordnete, langjähr. Fraktionsführer der SPD im Preußischen Landtag, Heilmann, in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert worden. Heilmann ist besonders unrühmlich hervorgetreten als Freund von Barmat und Sklarek, mit denen er engste Fühlung hatte.

Zum Empfang der drei Volksverführer ist die gesamte Belegschaft des Oranienburger Konzentrationslagers geschlossen angetreten. Als Ausgleich für die Inschutzhaftnahme der drei Volksverführer sind sechs verführte Arbeiter aus dem Konzentrationslager entlassen worden.

Alfred Braun und die Rundfunkbonzen lernen arbeiten

Berlin, 8. Aug. Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, sind der ehemalige Intendant der Berliner Funkstunde, Flesch, der ehemalige Rundfunkreporter Alfred Braun, der ehemalige Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft Magnus und der Ministerialrat a. D. Giesecke, der ebenfalls bei der Reichsrundfunkgesellschaft tätig war, in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert worden. Der ehemalige Direktor der Berliner Funkstunde, Knöpfke, der zum gleichen Zweck in Oberhof festgenommen wurde, erlitt bei seiner Ankunft in Berlin einen Nervenzusammenbruch und wurde ins Staatskrankenhaus gebracht. Die Festnahmen stehen im Zusammenhang mit der Aufdeckung der ungeheuren Verschleuderung öffentlicher Gelder und der ungerechtfertigten Bereicherung auf Kosten der Oeffentlichkeit durch die Festgenommenen.

Sein Wunsch soll Befehl sein!

Staatssekretär a. D. Bredow will auch ins Konzentrationslager

Berlin, 8. Aug. (Eig. Meldg.) Der ehemalige Reichskommissar Staatssekretär a. D. Bredow hat heute an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, daß um den Rundfunk „hochverdiente Männer" verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht worden seien.

Er fühle sich mit diesen Männern verbunden und bitte um die gleiche Behandlung.

Die Bezeichnung „hochverdiente Männer" für die Herren Braun, Magnus usw. beruht offenbar auf einem Druckfehler. Es soll wohl heißen: „hochverdienende Männer", denn diese Herren haben sich ihre „Verdienste" um den Rundfunk mit vielen hunderttausend Mark bezahlen lassen.

Grundlegende Erklärung des Danziger Senatspräsidenten

Sicherung des Friedens in Osteuropa — Unantastbarkeit der Selbständigkeit der Danziger Staatsführung

Danzig, 8. Aug. In der heutigen Sitzung des Danziger Volkstages legte Senatspräsident Dr. Rauschning seine Erklärung über die Danziger Außenpolitik und die zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Pakte ab. Die Pakte, so sagte er, seien geeignet, eine Wendung von geschichtlicher Bedeutung in der Politik Danzigs einzuleiten. Es sei hier erstmalig gelungen, schwebende Streitfragen in einem unmittelbaren Verständigungsakt der Beteiligten zu lösen.

Dr. Rauschning erinnerte an die Atmosphäre des Mißtrauens und ständiger Erregung, die zwischen Danzig und Polen bestanden habe und die unvermeidlich nicht nur eine Katastrophe für Danzig, sondern auch unabsehbare Schäden für die Ruhe und Sicherheit aller Nationen zur Folge gehabt hätte.

Die nationalsozialistische Bewegung habe daher noch vor der Regierungsübernahme ihren Friedenswillen und die Bereitschaft zu einer weitgehenden Bereinigung aller angesammelten Fragen bekundet, und der neue Senat habe den Weg zu einer Entspannung der Lage und zu der politisch wie wirtschaftlich notwendigen Zusammenarbeit durch den Warschauer Besuch eingeleitet.

Trotz der Fülle der strittigen Fragen sei es nach wenigen Wochen gelungen, wenigstens einige Fragen, darunter eine solche Kardinalfrage wie die der Ausnützung des Danziger Hafens, einem Ausgleich entgegen zu bringen.

Der Senatspräsident trat dann der Befürchtung entgegen, daß lebenswichtige Rechte der Freien Stadt Danzig preisgegeben werden könnten, ohne daß die Aussicht auf gleichwichtige Erleichterungen bestünde. Es müsse, so betonte er mit starkem Nachdruck im weiteren Verlauf seiner Rede, zum Ausdruck gebracht werden, daß

Danzig im Rahmen der Verträge nicht nur ein selbständiger Staat mit den Mitteln eigener Staatlichkeit sei, sondern daß auch trotz des gemeinsamen Zollgebietes eine völlige Uniformierung der Danziger Wirtschaft mit der polnischen nicht möglich sei, da sie die Grundlage des eigenen Lebensstandards, der eigenen Kultur und die Unantastbarkeit der selbständigen Danziger Staatsführung zerstören würde. Es müsse volle Klarheit darüber herrschen, daß Versuche, an die selbständige Form der Danziger Wirtschaftsführung und die Geschlossenheit des Danziger Wirtschaftsgebietes innerhalb der Zollunion zu rühren, zu keiner Verständigung führen könnten.

Es gibt, so erklärte der Senatspräsident, nur zwei diskutable Wege für Danzig: einen Ausgleich mit Polen zu suchen, der Danzigs Lebensraum und Selbständigkeit sichert. Gelingt dies nicht, so sehe



Mussolini gründet eine Stadt

Der Duce legt den Grundstein für die neue Stadt Sabaudia, die Zeugnis von der Willenskraft und Stärke des italienischen Volkes geben soll. Die neue Stadt entsteht in den nach mühevoller zäher Arbeit trockengelegten Pontinischen Sümpfen.

MARCHIVUM

ich nur den zweiten Weg, der unzweifelhaft deutschem Charakter Rechnung trägt, nämlich, daß das Danziger Statut eine Aenderung erfährt.

Senatspräsident Rauschning ging dann auf Einzelfragen ein. Von besonderer grundsätzlicher Bedeutung sei die Frage der Behandlung der polnischen Minderheiten in Danzig. Hier gehe die vom Danziger Senat mit Polen getroffene Vereinbarung weit über die der Freien Stadt Danzig durch das Gutachten vom 4. Februar 1932 auferlegten Verpflichtungen hinaus.

Die Gefahr, die in einer privilegierten polnischen Minderheit liege, glaube das nationalsozialistische Danzig auf sich nehmen zu können.

In Konsequenz des von dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Ad. Hitler, proklamierten Grundsatzes der Achtung vor jedem Volkstum liege die Absage an jede Politik der Assimilierung fremden Volkstums.

Zur Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens wies Dr. Rauschning darauf hin, daß nun ein direktes Uebereinkommen zwischen Danzig und Polen zustande gekommen sei, auf Grund dessen die polnische Regierung ohne Verzug alle Maßnahmen treffen werde, um einen weiteren Rückgang des Verkehrs im Danziger Hafen zu verhindern.

Zum Schluß seiner Ausführungen richtete Dr. Rauschning einen Appell an die Danziger Bevölkerung, in der Friedenspolitik des Senates nicht eine Preisgabe von Rechten zu sehen, sondern eine Notwendigkeit für die eigene Sicherheit und den gemeinsamen Frieden. Mit der Tatsache eines deutschen Danzig, mit seiner staatlichen Selbständigkeit, seinen eigenen wirtschaftlichen und kulturellen Formen sei unabänderlich zu rechnen.

Mit den Stimmen sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, wurde eine Entschließung angenommen, daß der Danziger Volkstag die Erklärung des Senates billige.

Berufsständischer Aufbau der Danziger Wirtschaft vollzogen

Danzig, 8. Aug. Der Danziger Senat hat in Durchführung seines Programms zum berufsständischen Aufbau der Danziger Wirtschaft die Vorsitzenden und Mitglieder der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer ernannt. Zu Vorsitzenden wurden bestellt der Kaufmann Hugo Schnee und der Regierungsrat z. D. Dr. Schimmel. Innerhalb der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer sind für die einzelnen Berufszweige sechs Gruppen gebildet worden, aus denen sich später die geplanten Einzelwirtschaftskammern entwickeln sollen.

Zur weiteren Durchführung des Neuaufbaues der wirtschaftlichen Vertretungen sind unter Auflösung der bestehenden Handelskammer und der Handwerkskammer

vier neue Kammern als öffentlich-rechtliche Körperschaften errichtet worden, und zwar eine Industriekammer, eine Handelskammer, eine Handwerkskammer und eine Gewerbekammer. Sie unterstehen sämtliche der Hauptwirtschaftskammer.

Die Vorsitzenden dieser Kammern werden vom Senat in Kürze bestellt werden. Sie haben zugleich den Auftrag, die Ueberleitung der aufgelösten Kammern unter Mitwirkung der bisherigen Vorsitzenden vorzunehmen. Der Senat hat sich die besondere Aufsicht bei dieser Ueberleitung vorbehalten und wird zu diesem Zweck einen Beauftragten bestellen.

Damit ist zuerst im Freistaat Danzig ein wesentlicher Kernpunkt des nationalsozialistischen Programms, der berufsständische Aufbau der Wirtschaft, praktisch durchgeführt.

Ueberganz Kuba ist der Belagerungszustand verhängt worden

Präsident Machado hat einen energischen Schritt getan, um sich in seiner Stellung zu behaupten, und hat der Armee Befehl gegeben, die Hauptstadt zu besetzen. Vor dem Eintreffen der Truppen war es infolge des Gerüchts, der Präsident sei zurückgetreten, zu großen Freudenkundgebungen gekommen. Uniformierte und Geheimpolizisten hatten Tausende von Schüssen abgefeuert, um die Straßen von der Menge freizumachen. Bei ihrem Aufmarsch in die Stadt feuerten Soldaten wiederholt, worauf die Menschenmassen flüchteten. Eine Anzahl Personen wurden getroffen. Unbestätigte Meldungen besagen, daß die Zahl der Toten 15 beträgt.

Zusammenstöße in Havanna

Newyork, 8. August. Die Angaben über die Zahl der Personen, die bei dem Vorgehen der Truppen und Polizei gegen die aufgeregte Volksmenge in Havanna vor dem Palais des Präsidenten getötet oder verwundet worden sind, schwanken beträchtlich. Während einige Blätter 20 Tote melden,

sprechen andere von 90 Toten.

200 Personen sollen Verletzungen erlitten haben. Die Zahl der Verhafteten geht in die Hunderte. Nach einem Bericht der „Chicago Tribune" ist die Botschaft der Vereinigten Staaten in ein Krankenhaus verwandelt. Der Kongreß habe den Präsidenten Machado ermächtigt, die verfassungsmäßigen Garantien, insbesondere das Recht der persönlichen Freiheit aufzuheben.

Viel Lärm um . . . Dollfuß

Englisch-französische Demarche in Berlin — Ohne Italien!

(Drahtbericht unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Aug. Die von der französischen Presse schon Mitte vergangener Woche in großer Aufmachung angekündigte Demarche der Botschafter Frankreichs und Englands in Berlin ist, wie kurz gemeldet, gestern erfolgt. Wie als selbstverständlich anzunehmen war, war sie in durchaus freundschaftlicher Form gehalten. Die offizielle Note fehlte ihr fast ganz. Die italienische Regierung hat sich, wie zu erwarten war, dem englisch-französischen Schritt nicht angeschlossen. Rom hat sich damit von der Hilfsaktion für Dollfuß weitestgehend distanziert.

Praktisch ist der englisch-französische Schritt für Deutschland ohne Bedeutung. Bisher ist noch nicht in einem einzigen Falle der Nachweis erbracht worden, daß von irgend einer deutschen amtlichen Stelle der Versuch einer Einwirkung in innerösterreichische Verhältnisse gemacht worden wäre.

Die deutsche Regierung hat aus diesem Grunde mit vollem Recht gegenüber den englisch-französischen Vorstellungen darauf verwiesen, daß von deutscher Seite keine Veranlassung gesehen werde, den österreichischen Beschwerden eine besondere Bedeutung beizumessen.

Die österreichische Regierung hat durch ihr Verhalten gegenüber dem Reiche oft genug eindeutig bekundet, daß sie ihre Existenzberechtigung zu einem guten Teil daraus ableitet, ihr Verhältnis zu Deutschland für das österreichische, wie für das deutsche Volk so unerträglich wie eben möglich gestaltet zu haben. Deutschland denkt nicht daran, darin einen Grund zu sehen, der immer unhaltbarer werdenden Lage der österreichischen Regierung Konzessionen zu machen.

Welchen Erfolg Herr Dollfuß aus dem Schritt Englands und Frankreichs abzuleiten gedenkt, dürfte nur ein einziges großes Fragezeichen sein.

Es ist auch dieses Mal wieder so: Worte sind zugunsten Oesterreichs gesprochen worden, Worte, die man wochenlang vorher mit den konzentriertesten Drohungen ankündigte, und was steht hinter ihnen? Frankreich und England haben sich zu einem gemeinsamen diplomatischen Schritt bereitgefunden, der die innerpolitische Aussichtslosigkeit des in sich schon uneinigen österreichischen Diktaturkabinetts nur verstärken kann und im übrigen denkt niemand daran, die lächerlichen Anleihebeträge, mit denen das Oesterreich der Dollfuß-Fey seine politische Unabhängigkeit verkaufte, herauszugeben.

Die Kommentare der französischen und englischen Presse befassen sich weniger mit den tatsächlichen Absichten, von denen der gemeinsame Schritt in Berlin getragen war, als vielmehr mit der Nichtbeteiligung Italiens. Die italienische Regierung hat zwar Anfang vergangener Woche in Berlin in freundschaftlichster Form angefragt, ob die deutsche Regierung sich bereit finden könnte, vorbeugende Maßnahmen gegen die von der österreichischen Regierung behaupteten Vorgänge zu treffen. Darüber hinaus hat die italienische Regierung es jedoch strikte abgelehnt, sich an irgendwelchen gemeinsamen Schritten der Viererpaktmächte zu beteiligen. Im Hinblick darauf, daß der englisch-französische Schritt ausdrücklich mit einem Hinweis auf den Viermächtepakt geschah, muß die konsequente italienische Haltung besonders begrüßt werden.

Die Haltung Italiens, des Landes, das als der Urheber des Viermächtepaktes angesehen werden muß, kann jedenfalls nur bestätigen, daß ein Zusammenhang zwischen den englisch-französischen Vorstellungen und den Bestimmungen des Viermächtepaktes nicht zu erkennen ist.

Wenn die französische Presse heute ihre Enttäuschung über die Stellungnahme Italiens ziemlich drastisch zum Ausdruck bringt, so ist das ihre eigene Sache.

In Berliner Kreisen wird noch einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß den militärischen Zugeständnissen Frankreichs an Herrn Dollfuß eine weit größere Bedeutung beizumessen ist, als dem Lärm, der bisher um einige, für den österreichischen Bundeskanzler gesprochene Worte gemacht wurde. Nachdem, was bisher bekannt geworden ist, bedeutet die Anerkennung der österreichischen Hilfspolizei, die in den Händen der heutigen österreichischen Regierung nur ein

Werkzeug zur brutalen Niederknüppelung des österreichischen Volkes ist, nicht mehr und nicht weniger als eine glatte Revision des Friedensdiktates von St. Germain.

Die österreichische Hilfspolizei, die ausdrücklich als eine militärisch organisierte und dem Kriegsministerium unmittelbar unterstellte Formation charakterisiert ist, hat eine Stärke von 18 000 Mann, bei einer Stärke des aktiven österreichischen Heeres von 20 000 Mann. Das französische Zugeständnis an Herrn Dollfuß bedeutet also die freimütige Sanktionierung einer Verdoppelung des Mannschaftsbestandes des österreichischen Heers.

In Berliner Kreisen wird kein Zweifel daran gelassen, daß damit ein Präzedenzfall geschaffen ist, der nicht ohne Rückwirkungen bleiben kann. Frankreich hat bekanntlich seine Taktik auf der letzten Abrüstungstagung ausschließlich damit bestritten, die inzwischen längst aufgelöste deutsche Hilfspolizei als eine militärische Bedrohung der eigenen in Waffen starrenden Nation hinzustellen. Man wird Deutschland nicht das Recht bestreiten können, die französische Großherzigkeit im Falle Oesterreich in Genf entsprechend zu behandeln. Das ist unter Umständen das im Augenblick bedeutendste Ergebnis der Bemühungen des österreichischen Bundeskanzlers.

Die ausländische Presse zur deutschen Antwort auf den französisch-englischen Schritt

„Eine ungeschickte Demarche — Keine andere Antwort erwartet!"

Paris, 8. August. Die Morgenpresse, die das WTB.-Kommuniqué über den gestrigen Schritt der Botschafter Frankreichs und Englands in Berlin und das Kommentar des Conti-Büros wiedergibt, spricht von einer „wenig freundschaftlichen Antwort auf eine freundschaftliche Demarche". Die meisten Blätter nehmen sich nicht die Mühe, auf die deutschen Argumente einzugehen und vor allem eine Antwort auf die in dem Kommentar des Conti-Büros aufgeworfene Frage zu geben, wie es denn mit der unzulässigen Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten stehe, die sich beispielsweise der Straßburger Sender Abend für Abend erlaubt.

„Das Viermächteabkommen hat nichts mit der österreichisch-deutschen Angelegenheit zu tun", schreibt „Ordre", „Hitler hat recht, das zu betonen. Wir durften kein anderes Ergebnis von einer Demarche erwarten, die so ungeschickt war, aber auch so wenig energisch durchgeführt wurde."

Das Blatt beklagt vor allem die Verzettelung der Aktion wegen der „stillschweigenden Unterstützung Deutschlands durch Mussolini". Auch „Figaro" sieht vor allem der Stellungnahme Mussolinis resigniert entgegen. „Populaire" will keine andere Antwort erwartet haben. Die französisch-englische Demarche sei zu ungeschickt gewesen. Hier handelt es sich weder um den Versailler Vertrag noch um den Viermächtepakt, sondern um den Frieden in Mitteleuropa. Deshalb müsse, so meint das Blatt, der Völkerbund mit dem Problem beauftragt werden.

London, 8. August. Ueber die Antwort der deutschen Regierung auf den Schritt der diplomatischen Vertreter Frankreichs und Großbritanniens gehen die Ansichten über die Haltung der Reichsregierung auseinander. Einige Blätter glauben von einer „Herausforderung sprechen zu sollen, die im Gegensatz zu der vor drei Monaten gehaltenen Rede des Reichskanzlers stehe. Andere sind der Meinung, daß der Ton der deutschen Antwort nicht tragisch genommen zu werden brauche und glauben, daß die deutsche Regierung bereit sei, dem Propagandafeuer Einhalt zu tun und auch zu veranlassen, daß kränkende Aeußerungen in den Rundfunkreden nicht weiter gebraucht werden.

Der Berliner Vertreter der „Times" schreibt:

Der Ton der gestern Abend ausgegebenen amtlichen Mitteilung zeigt deutlich, daß die deutsche Regierung nicht bereit ist, irgendetwas zur Erleichterung der Lage zu tun. Der Wunsch nach einem freundlich gesinnten Großbritannien wird schwerlich zu einer ernstlichen Aenderung der Politik gegenüber Oesterreich führen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" ist der Meinung, daß die beanstandeten Propagandamaßnahmen aufhören werden und drückt die Ansicht aus, daß mit einer baldigen Besserung der österreichisch-deutschen Beziehungen zu rechnen sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" sagt, die amtliche Antwort zeige kein Entgegenkommen. Aber es heiße, daß Berlin bereits angedeutet habe, es werde in Zukunft sein Bestes tun, um solche Zwischenfälle zu vermeiden. Amtliche Kreise in London seien der Ansicht, daß der Reichskanzler beabsichtige, sein Versprechen vom Mai zu erfüllen, wonach Deutschland nach wie vor innerhalb des Rahmens der bestehenden Verträge handeln werde.

Auflösung der Hilfspolizei in Preußen

Berlin, 8. Aug. Wie der amtliche Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, die Hilfspolizei, nachdem sie ihrer Zweckbestimmung in vollem Umfang gerecht geworden ist, mit dem 15. August 1933 aufgelöst. Eine weitere Ausbildung findet daher nicht mehr statt. Die bisherigen Runderlasse treten mit dem Ablauf des 15. Aug. 1933 außer Gültigkeit.

*

Die heute mittag erfolgte Auflösung der preußischen Hilfspolizei durch den Innenminister ist keineswegs überraschend gekommen, da sie auch schon in der großen außenpolitischen Rede des Reichskanzlers als bevorstehend bezeichnet wurde falls ihre Aufgaben erfüllt wären. Immerhin wirft es ein bezeichnendes Schlaglicht auf die verschiedenen Auffassungen zweier Länder, nämlich Oesterreichs und Deutschlands, wenn man sich vor Augen führt, daß in dem Augenblick, da die Wiener Regierung es für notwendig hält, 18 000 Mann Hilfspolizei einzustellen, Deutschland seinerseits die Hilfskräfte von ihrem Aufgabenkreis entbindet.

Landesamt für Rassenwesen in Thüringen

Berlin, 8. August. Die thüringische Regierung hat auf Veranlassung des thüringischen Volksbildungsministers ein Landesamt für Rassewesen errichtet. Dieses Amt ist das erste, das in einem größeren Staat geschaffen wurde. Zum Präsidenten des Landesamts für Rassenwesen wurde Pg. Dr. med. Astel, München, berufen, der als einer der ersten Fachmänner auf diesem Gebiete gilt. Er leitete bisher das Rasse-Hygieneamt der SA-Reichsführerschule und war Rassenhygieniker des Rasse- und Siedlungsamtes München. Wie Dr. Astel selbst ausführt, sieht er seine Aufgabe in der Sicherstellung der ausreichenden Fortpflanzung des gesunden deutschen Menschen und in der Befreiung der Rasse von Kranken und fremden Erbanlagen. Eine großzügige Aufklärung und Schulung sei notwendig. Das Vorgehen Thüringens erfolgt im ausdrücklichen Einvernehmen mit der Reichsregierung. Dem Landesamt angegliedert wird eine Vererbungs-Beratungsstelle.

Gesuche um Aufnahme in die NSDAP zwecklos

Mitgliedersperre bei der NSDAP voraussichtlich bis 1. April 1934

München, 8. August. **Der Reichsschatzmeister der NSDAP veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgende Bekanntmachung:**

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für die Dauer der Mitgliedersperre, welche voraussichtlich nicht vor 1. April 1934 aufgehoben werden wird, Gesuche um Aufnahme in die NSDAP zwecklos sind. Den Ortsgruppen wird es untersagt, jetzt schon Aufnahmeerklärungen entgegen zu nehmen, um diese nach Ablauf der Sperre vorzulegen.

Zwischenfall an der bayerischen Grenze

München, 8. Aug. Die bayerische politische Polizei teilt mit: Aus bisher nicht bekannter Ursache entstand in den Morgenstunden des Montag an der deutsch-österreichischen Grenze und zwar in der Nähe des Hechtsees bei Kiefersfelden, zwischen österreichischen Heimwehrangehörigen und einer Gruppe noch bisher unbekannter Personen eine Schießerei, wobei ein Heimwehrmann tödlich verletzt wurde. Die bayerische politische Polizei hat alles veranlaßt, um die Schuldigen zu ermitteln und sie der Bestrafung zuzuführen.

Der Reichswehrminister beim Kanzler

Berchtesgaden, 9. Aug. Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Dienstagnachmittag auf dem Obersalzberg Reichswehrminister von Blomberg zu einer Besprechung.

MARCHIVUM

Das Balbo-Geschwader zum Rückflug gestartet

Clarenville (Neufundland), 8. Aug. Das Geschwader Balbos ist heute nacht 2.45 Uhr örtlicher Zeit zum Rückflug aufgestiegen.

Die erste Standortmeldung

New York, 8. Aug. Nach einem Funkspruch, der hier aufgefangen wurde, befand sich das Balbo-Geschwader um 12.05 Uhr MEZ. 450 Seemeilen von Shoal Harbour entfernt. Es ist beabsichtigt, daß neun Flugboote im Hafen von Horta, fünfzehn Flugboote im Hafen von Ponta Delgada niedergehen werden.

Neun Balbo-Flugzeuge auf den Azoren gelandet

Horta, 8. Aug. Neun Flugzeuge des Balbo-Geschwaders sind in Horta niedergegangen, fünfzehn Flugzeuge, unter ihnen der Apparat des Generals selbst, sind nach Ponta Delgada weitergeflogen.

Das Wassern der Flugzeuge des Balbo-Geschwaders in den Häfen von Horta bzw. Ponta Delgada ging ohne Zwischenfälle von statten. Den Fliegern wurde von der Menge und den in den Häfen liegenden Schiffen ein begeisterter Empfang bereitet. Sämtliche Häuser hatte geflaggt. Das Geschwader wird heute zwischen 13 und 14 Uhr in Lissabon erwartet, wo ein Empfang Balbos durch den Präsidenten Carmona vorgesehen ist, und wird voraussichtlich am Donnerstag nach Ostia abfliegen.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet

Pernambuco, 9. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern um 20 Uhr (Greenwicher Zeit) hier gelandet.

Die polnischen Ozeanflieger abgestürzt

Harbour Grace (Neufundland), 9. Aug. Die polnischen Ozeanflieger Benjamin und Josef Adamowicz sind über dem hiesigen Flughafen abgestürzt. Beide haben sich leichte Verletzungen zugezogen.

Ein Deutscher in Polen schwer mißhandelt

Rybnik, 8. Aug. Der Geschäftsführer der Gewerbebank in Loslau, Karl Bcionek, der deutscher Minderheitsangehöriger ist, wurde auf dem Heimwege von Aufständischen überfallen und schwer mißhandelt. Ein sofort in Anspruch genommener Arzt stellte erhebliche Verletzungen am ganzen Körper fest.

Die deutsche Beamtenschaft spendet 300 000 RM. für die Opfer der Arbeit

München, 8. August. Einem Aufruf des Ehrenpräsidenten der Deutschen Beamtenschaft, Sprenger, folgend, hat die Beamtenabteilung der NSDAP. innerhalb der gesamten Beamtenschaft eine Sammlung für die „Opfer der Arbeit" in die Wege geleitet.

Vor etwa drei Wochen konnten bereits 150 000 RM. für die „Opfer der Arbeit" abgeführt werden. Weitere 150 000 RM. sind heute überwiesen worden. Die Sammlung dauert fort.

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall

Neubrandenburg, 9. Aug. Unweit von Neubrandenburg fuhr gestern vormittag der Kaufmann Böttcher mit seinem Motorrad gegen einen Lastwagen, der im Augenblick des Ueberholens von der Landstraße abbiegen wollte. Der Motorradfahrer und seine Ehefrau kamen unter den Lastwagen und wurden überfahren. Das schwerverletzte Ehepaar wurde nach Neubrandenburg ins Krankenhaus gebracht. Beide starben hier in den Nachmittagsstunden.



Zum Konflikt in Irland
General O'Duffy, der Begründer und Führer der faschistischen Armee in Irland.

Verbrennung einer schwarz-weißroten Flagge in Ostoberschlesien

Laurahütte, 8. Aug. In Laurahütte veranstaltete der halbmilitärische Schützenverband einen Fackelzug. Danach wurde in einer Parkanlage ein großer Scheiterhaufen angezündet und nach einer Ansprache eine schwarzweißrote Fahne verbrannt.

Fortdauer des Generalstreiks in Straßburg

Straßburg, 8. Aug. In der Streiklage von Straßburg ist keinerlei Aenderung eingetreten. Der Straßenbahnverkehr ist noch immer stillgelegt. Auf den Straßen häuft sich der Hausunrat an, da die Müllabfuhr vollkommen eingestellt ist. Die Stadt gleicht einem riesigen Müllhaufen.

Die Unternehmer treten heute zusammen, um sich über ihre weitere Haltung schlüssig zu werden. Man hofft, daß sie sich für die Annahme des Vermittlungsvorschlages des Arbeitsministers aussprechen werden. Der Bürgermeister von Lingolsheim, wo die Gerbereiarbeiter seit Donnerstag in den Sympathiestreik getreten sind, stiftete für das Streikkomitee 5000 Franken.

Die vier Deutschen, die am Donnerstagabend wegen angeblicher Herausforderung von der Polizei verhaftet wurden, konnten den einwandfreien Nachweis erbringen, daß sie sich auf einer Geschäftsreise befanden. Die Polizei wird sie nunmehr wegen verbotenen Waffentragens belangen.

Der kommunistische Abgeordnete Courz, der kommunistische Bürgermeister von Straßburg, Hueber, und der Autonomist Rossé teilten dem Präfekten mit, daß sie im Generalrat über die „brutalen Akte der Polizei und der Gendarmerie, sowie über die Verhängung des Belagerungszustandes" interpellieren werden.

Vier Deutsche in Straßburg verurteilt

Paris, 9. August. „Echo de Paris" gibt eine Agenturmeldung aus Straßburg wieder, wonach bei dem dortigen Gericht gestern die vier bei den Streikunruhen festgenommenen Deutschen erschienen. Der Rechtsanwalt Kaufmann wurde wegen verbotenen Waffentragens und angeblicher Mittäterschaft zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten zu je acht Tagen Gefängnis und sämtliche Angeklagten außerdem zu einer Geldstrafe von 50 Francs und zur Tragung der Kosten.

Der ehemalige Polizeivizepräsident Bernhard Weiß von der Liste der Anwälte gestrichen

Berlin, 9. Aug. In der vom Amtlichen Preußischen Pressedienst veröffentlichten Aufzählung der in der Liste der Rechtsanwälte gelöschten Personen befindet sich auch der Name des ehemaligen Berliner Vizepolizeipräsidenten Dr. Bernhard Weiß. — Weiß hatte sich bekanntlich nach Einstellung seiner „segensreichen" Tätigkeit im Polizeipräsidium dem Rechtsanwaltsberuf zugewandt.

Selbstmord einer Gräfin

Bad Reichenhall, 8. Aug. Die im hiesigen Städt. Krankenhaus wegen eines Nervenleidens befindliche 61jährige Gräfin Florence von Schwerin, hat sich heute in die Saalach gestürzt. Sie wurde bei Lausen-Oberndorf als Leiche geborgen und nach München übergeführt.

18köpfige Einbrecherbande gefaßt

Recklinghausen, 8. Aug. Die hiesige Kriminalpolizei hat eine 18köpfige Einbrecherbande festgenommen, die insgesamt 130 Wirtschafts- und Geschäftseinbrüche ausgeführt hat. Die Bande stand unter der Führung zweier erheblich vorbestrafter kommunistischer Funktionäre.

100 Inder ertrunken

Noakhali (Bengalen), 8. Aug. Ein mit Indern dichtbesetztes Fährboot ist auf dem Meghna-Fluß gekentert. Ungefähr 100 Personen fanden dabei den Tod.

Der Kampf gegen die rote Pest

Der Mörder des Polizeiwachtmeisters Kopka hingerichtet

Hamburg, 8. Aug. Die staatliche Pressestelle teilt mit, daß das Todesurteil gegen Wilhelm Volk, den Mörder des Polizeihauptwachtmeisters Stephan Kopka, heute morgen um 7 Uhr auf dem Hof des Untersuchungsgefängnisses vollstreckt worden ist.

Gefängnis wegen Zerstörung der Hitler-Eiche

Görlitz, 8. Aug. Die Arbeiter Karl Dietz und Anton Seifert aus Lauban, die beschuldigt waren, am 28. Juli 1933 in Hohwalde bei Lauban die Hitler-Eiche absichtlich umgebrochen zu haben, wurden heute vom Görlitzer Schnellgericht zu je einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Räte-Jude Fechenbach auf der Flucht erschossen

Detmold, 8. Aug. Der ehemalige Redakteur des „Volksblattes" in Detmold, der frühere Privatsekretär des 1919 in München erschossenen bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner, Felix Fechenbach, sollte gestern im Kraftwagen nach einem bayerischen Konzentrationslager gebracht werden. Unterwegs nahm Fechenbach einen Fluchtversuch. Als er auf mehrmaligen Haltruf der Begleitmannschaft nicht stehen blieb, feuerte die Begleitung hinter dem Fliehenden her. Eine Kugel traf Fechenbach tödlich.

Schmuggler von Zersetzungsschriften festgenommen

Trier, 8. Aug. Zollbeamten gelang es in den letzten Tagen zweimal, je eine drei Mann starke Bande dabei zu überraschen, als sie mehrere tausend kommunistische Zersetzungsschriften aus dem Saargebiet über die deutsche Grenze schmuggeln wollten. Beide Male handelte es sich um Exemplare einer Zeitschrift mit der Aufschrift „Rote Fahne", die den Druckstempel Berlin trug, zweifellos aber im Saargebiet angefertigt worden ist. Von den sechs kommunistischen Schmugglern gelang es vier, wieder über die Saargrenze zu entfliehen, während die anderen zwei festgenommen werden konnten. Sie stammen aus dem Saargebiet und gehören der dortigen Kommunistischen Partei an.

Wegen Spionage verurteilt

Kassel, 8. Aug. Unter der Anklage des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse hatten sich vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Kassel zwei kaufmännische Angestellte zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen den einen Angeklagten auf drei Jahre Zuchthaus, gegen den anderen auf ein Jahr Gefängnis.

Urteil im Kommunistenprozeß Kerber und Genossen

Berlin, 8. Aug. Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts verurteilte heute in dem Prozeß wegen des kommunistischen Feuerüberfalles auf das SA-Heim in der Bohenstraße den Hauptangeklagten Kerber wegen versuchten Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus, den Angehörigen Klapper zu einem Jahr Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis.

Die Inhaftnahme der Rundfunkgewaltigen

Maßlose Empörung der Bevölkerung gegen Alfred Braun und Genossen

Berlin, 8. August. (Eig. Meldung.) Die Inhaftnahme der ehemaligen Leiter des Rundfunks, Alfred Braun, Flesch, Knöpfe usw. wurde notwendig, weil durch die Enthüllungen über die ungeheure Mißwirtschaft, über die Riesengehälter, die sich diese Herren selbst bewilligt haben, die Empörung der Bevölkerung so ungeheuer war, daß man mit irgendwelchen Aktionen gegen diese Personen rechnen mußte. Die Polizei erhielt dafür mehrfach bestimmte Anhaltspunkte. Vor den Häusern der jetzt in Haft Genommenen sammelten sich immer wieder Menschenmengen an, die stürmisch die Verhaftung dieser Großverdiener verlangten, die in wenigen Jahren sich Millionen aus öffentlichen Mitteln verschafft haben. Man entschloß sich schließlich, diese Personen in Schutzhaft zu nehmen und ihnen im Konzentrationslager Oranienburg die Gelegenheit zu geben, sich nach einer Periode als Großverdiener auch wieder einmal mit einfacheren Verhältnissen vertraut zu machen.

Der Prozeß gegen den ehemaligen Bürgermeister Reuter

10 Monate Gefängnis

Düsseldorf, 8. Aug. Die Sonderstrafkammer für Korruptionssachen beschäftigte sich heute mit dem Fall des Bürgermeisters Reuter. Die Angeklagte wurde wegen Aktenbeseitigung und wegen erschwerter Untreue zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Reuter wurde beschuldigt, im Jahre 1925 Urkunden, die die Milchversorgung-GmbH. betrafen, vernichtet zu haben. Außerdem war er angeklagt, als Dezernent der Städt. Tonhalle aus dem städtischen Weinlager unberechtigt Wein entnommen zu haben.



Erste Reichstagung des Studentenkampfbundes „Deutsche Christen"
Anläßlich der ersten Reichstagung des Studentenkampfbundes „Deutsche Christen" in der Friedrich-Wilhelm-Universität legten Vertreter des Kampfbundes am Lutherdenkmal einen Kranz nieder.

Chlorodont
— die Qualitäts-Zahnpaste —
Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

MARCHIVUM

Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1839: Der Augenarzt Karl Theodor, Herzog in Bayern, geb. (gest. 1909).
1896: Der Flugtechniker Otto Lilienthal bei Rhinow gest. (geb. 1848).
1919: Der Naturforscher Ernst Haeckel in Jena gest. (geb. 1834).
1929: Der Karikaturen-Zeichner Heinrich Zille in Berlin gest. (geb. 1857).

Sonnenaufgang 4.31, Sonnenuntergang 19.39; Mondaufgang 20.41, Monduntergang 9.10 Uhr.

Juden-Dirnen!

Wir beginnen:

In der Elfenstraße Nr. 18 wohnt ein „deutsches" Mädchen namens

Kunkel,

das sich von dem verheirateten

Juden Fritz Rosenfeld

mißbrauchen läßt!

Fortsetzung folgt!

Juden zu Tode geschlagen!

Der Leichnam eines 21 Jahre alten Juden Benni Zauberel ist der jüdischen Gemeinde in Braunschweig heute zur Beerdigung ausgehändigt worden. Die jüdische Telegraphenagentur gibt an, daß Zauberel, ein Pole, einer von einer Klasse von 16 jüdischen Studenten war, die am Montag zusammen mit ihrem Lehrer von einem Nazisturmtrupp entführt worden waren. Sie wurden in Nazi-Baracken gebracht, worauf sie geschlagen wurden, wobei Zauberel starb.

Die jüdische Synagoge in Mannheim entweiht worden

Von uniformierten Sturmtruppleuten wurde, wie man erfährt, das Mobiliar zertrümmert, die Bundeslade aufgebrochen, Gebetbücher und Werke von religiöser Gelehrsamkeit zerrissen, viele davon waren von großem Wert.

So zu lesen am 29. Juli 1933 in den

„News Chroniches of Manchester"

Es wird uns allmählich zu dumm, auf die blöden Lügen der Hebräer näher einzugehen. Wir bringen lediglich den Wortlaut der Hetzartikel und überlassen es unseren Lesern, sich von der Haltlosigkeit der jüdischen Märchen zu überzeugen.

Lebensrettung

Daß man beim Baden am Strandbad nicht vorsichtig genug sein kann, beweist wieder einmal ein Vorfall, welcher gestern beinahe ein Menschenleben gefordert hätte und nur dem unerschrockenen Eingreifen des Eisendrehers Karl Henning, Friedrichsfelder Straße 43, hat es die Ehefrau des Schlossers Georg A. zu verdanken, daß sie vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde. Die Frau, welche des Schwimmens wohl kundig war, wagte sich trotz Warnung zu weit hinaus, als plötzlich die Kräfte versagten und sie lautlos in den Wellen verschwand. Nur dem Umstand, daß ihre Hände noch über das Wasser ragten, hat sie ihr Leben zu verdanken.

Es ist übrigens schon das zweite Mal, daß Herr Henning Menschen vom Tode des Ertrinkens rettete; im Jahre 1899, während seiner Militärzeit, rettete er in Straßburg ein Kind aus den Fluten der Ill, wofür er damals von seinem Regiment eine Auszeichnung erhielt.

Im Föhrenwald der Rheinebene

Ein Wanderziel für die Daheimgebliebenen. Heidewaldeinsamkeit.

Eine kurze Wegstunde von den letzten Vorposten großstädtischen Lebens zieht der Heidewald der Rheinebene an den menschlichen Siedlungen vorüber: ein Lebensborn für Menschen, die in der ursprünglichen Frische der Natur nach dem farblosen Einerlei mechanisierten Großstadtbetriebes neue Spannkraft für die zermürbten Seelen ersehnen.

Trotz der Nähe der Großstadt bewahrt der Heidewald in stiller Abgeschiedenheit seine einsame Schönheit. Breitkronige Föhren mit dicker borkiger Rinde wiegen ihre Häupter in der Luft. Wetterharte knorrige Gesellen stehen wie mürrische Alte, denen das Leben übel mitgespielt, neben schlanken Bäumchen, die aus der mageren Scholle sich emporsehnen nach Sonne und Luft. Holzige Wurzeln schauen aus dem Sandboden; weit ausgreifend krallen sich mit ihnen die anspruchslosen Föhren fest im lockeren Erdreich. Breit und behäbig stehen hier und dort einige Eichen, breitwipfelige Kastanien und Ahornbäume. Verstohlen lugt das zarte Weiß junger Birken neben dem schmutzigen Graubraun der Föhrenstämme mit ihrer rissigen Rinde; jungfräuliche Schmiegsamkeit neben widerwärtigen, oft wie gichtisch verwachsenen Hagestolzen. Hier und dort wehren dornige Hecken dem Waldläufer das pfadlose Streifen durch die stille Verborgenheit. Die Ränder schmalspuriger Wege schmückt im Lenz der gelbblütige Ginster. Irgendwo aber spiegeln sich die verkrüppelten Arme der Föhren im stehenden Wasser; in stiller Traumverlorenheit liegt ein Pump am Wege mit grüner Alpendecke, moorigem Wasser und spärlichem Schilfgras am Ufer. Mit seiner unheimlichen Ruhe paßt er in die schwermütige Stimmung der herben Landschaft. Urplötzlich taucht durch die Stämme ein schlichtes Häuschen auf, ein buschumstandener Platz, ein Schienenpaar: Bahnhof Heide! Wie ein Märchen aus der großen Welt in weltabgeschiedener Natur.

Des Heidewaldes Einsamkeit ist immer schön: im Frühling, wenn die Falter gaukeln über dem jungen Gras und die quirligen Aeste der Föhren sich kleiden mit zartem Grün; im Sommer, wenn im Sonnenschein das Rotbraun der Stämme, das frische Heckengrün, das Dunkelgrün der nadeligen Kronen mit dem satten Blau des Himmels zu einer harmonisch abgestuften Farbensymphonie sich vereint; im Herbst, wenn über dem innigen Blau des blühenden Heidekrautes die bunte Pracht der Laubbäume erstrahlt, oder im Winter, wenn der eisige Nord um die Kronen braust und eine Fülle Schnee durch den Wald fegt und auf den Boden breitet. Immer bleibt die herbe Schönheit des Heidewaldes bestehen, stilecht in ihrer Art, ewig neu für empfangsbereite Seelen, die aus dem erdigen Duft der Waldeinsamkeit neue Kraft saugen.

Nur eines fehlt der Heide, die hier den Dornröschenschlaf stiller Abgeschiedenheit im Banne der nahen Großstadt schläft. Es fehlt ihr ein Hermann Löns, der zum heimatverwurzelten Dichter der Heide wurde und mit der Gewalt des gestaltenden Wortes für manche Menschen erst die Heide erschloß als ein Wunderland mit tausendfältiger Schönheit. Es fehlt ihr vielleicht auch ein Leistikow, der in tausend Farben den Zauber der märkischen Heide aufleuchten ließ, auf der Leinwand festhielt und den Beschauern die Augen öffnete für Schönheiten, an denen sie vielleicht schon oft achtlos vorbeiwanderten.

Im Schein der Geschichte.

Ein Jahrtausend ist's her. Mönche bahnen mühsam den Weg durchs Walddickicht, pilgern dann nach Mannheim am Rhein hinüber und nach Hohenbach mitten im Wald, nach zinspflichtigen Dörfern. Am Ostrand des Waldes drüben liegt ihr Kloster. Lorsch, das weitberühmte Lorsch, die Stätte der Sage, da Kriemhild den herrlichen Siegfried beweinte, Lorsch, da der Bayern Herzog Tassilo einst im Mönchsgewand büßte für sein Auflehnen wider den großen Karl. — — —

Versunken ist die klösterliche Welt: eine berühmte Torhalle nur lockt noch den kunstsinnigen Wanderer zur Wallfahrt durch den Heidewald, und zu München liegen die vergilbten Blätter einer uralten Chronik, das Lorscher Codex, Zeugnis zu geben von der alten Macht und Größe. — — — Fr. Hupp.

Wann wird sich das ändern?

Die Gesamtzahl der Eheschließungen in den preußischen Großstädten betrug im ersten Vierteljahr 1933 nur rund 22 800 gegen rund 24 600 im ersten Vierteljahr 1932. Das ist eine Verminderung um 5,3 v. H. Die Geburtenziffer in den preußischen Großstädten belief sich im ersten Vierteljahr 1933 auf 14,1 auf 1000 Einwohner gegen 14,8 auf 1000 Einwohner im ersten Vierteljahr 1932. Die größte Großstadt des ganzen Deutschen Reiches, Berlin, marschierte hier an der Spitze mit der niedrigsten Geburtenziffer von rund 9,3 auf 1000 Einwohner.

Kein Wunder, wenn Deutschland in die Gefahr kommt, von seinen Nachbarn erdrückt zu werden.

Deutschland das kinderärmste Land

In Indien kommen 6,1 Kinder auf jede Ehe, in Japan 4, in Italien 3,2, in Rußland 3,1, in England 2,6, in Frankreich 2,2 und in den Vereinigten Staaten 2,1 und

in Deutschland nur 1,9 Kinder.

Deutschland ist das kinderärmste Land Europas. Die Zahl der kinderlosen jüngeren Ehen ist auf 40 Prozent gestiegen. 13 Prozent der Ehen entstammt nur 1 Kind, 29 Prozent entstammen 2 Kinder, 12 Prozent 3 Kinder und 15 Prozent 4 oder mehr Kinder.

Gleichschaltung

der Gemeinnützigen Eigenheim-Baugenossenschaft des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, EGmbH., Mannheim

Am 7. August 1933 fand in den Räumen des Durlacher Hofes die 13. außerordentliche Generalversammlung obengenannter Baugenossenschaft statt. Durch ministerielle Verfügung des Herrn Ministers des Innern wurde Herr Oberbürgermeister Renninger beauftragt, die Gleichschaltung dieser Genossenschaft durchzuführen. Von Herrn Oberbürgermeister Renninger wurde der Geschäftsstellenleiter der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung e.V., Pg. August Geller, Mannheim mit der Durchführung der Gleichschaltung bzw. Vornahme der Wahl des neu zu wählenden Vorstandes und Aufsichtsrates beauftragt.

Pg. Geller eröffnete um 8.45 Uhr die Versammlung mit den Worten der Begrüßung an die erschienenen Genossenschaftsmitglieder. Der Redner machte die anwesenden Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Generalversammlung satzungsgemäß bekannt gemacht worden sei und schritt dann zum Punkt 1 der Tagesordnung. Im Wahlvorschlag des Aufsichtsrates wurden einstimmig gewählt:

Zum Aufsichtsratsvorsitzenden Herr Stadtrat Pg. Ludwig Hoffmann, Aufsichtsratsmitglieder: Nikolaus Sauer, NSBO., Bauinspektor; Peter Böhmann, NSBO., Postschaffner; Friedrich Heckmann, Pg., Kaufmann; Adam Metz, NSBO., Oberfeuerwehrmann; Otto Zimmermann, DHV., Kaufmann. Durch den neu bestellten Aufsichtsrat wurden einstimmig zu Vorstandsmitgliedern gewählt: 1. Vorstandsvorsitzender Pg. Emil Pister, Architekt; 2. Pg. August Geller, Geschäftsstellenleiter der NSKOV.; 3. Verwaltungsinspektor Bruchbacher.

Von dem Versammlungsleiter wurde zu Punkt 2 dem Vorstandsvorsitzenden, Pg. Pister das Wort erteilt.

Pg. Pister dankte den anwesenden Mitgliedern für das Vertrauen, welches dem neu gewählten Vorstand und Aufsichtsrat durch einstimmige Wahlabstimmung bezeugt wurde. Weiter machte der Redner verschiedene Ausführungen in bezug der verantwortungslosen ehemaligen Geschäftsführung und gab den Genossenschaftsmitgliedern bekannt, daß eine strenge Prüfung aller Bauakten und Kassenbelege durchgeführt werden wird und gab auch in seinen Ausführungen zu verstehen, daß auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern der neue Aufsichtsrat und Vorstand zu prüfen hat, inwieweit der alte Aufsichtsrat und Vorstand für die der Genossenschaft entstandenen Schäden bzw. sich herausstellenden Schäden verantwortlich zu machen ist. Ferner soll geprüft werden, inwieweit auch der frühere Aufsichtsrat und Vorstand für den durch die Unterschlagungen des früheren Geschäftsführers Beckenbach entstandenen Schaden von ca. 10 000 Mark haftbar zu machen ist, welcher für seine Tat zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monate verurteilt wurde. Durch die Gerichtsverhandlungen sei festgestellt, daß der Aufsichtsrat und Vorstand es an der nötigen Aufsicht und Prüfung habe fehlen lassen. Am Schlusse forderte Pg. Pister die anwesenden Genossenschaftsmitglieder auf, wirkliche Volksgenossen im dritten Reiche zu werden und zu sein.

Daraufhin forderte er die Anwesenden auf, sich von den Sitzen zu erheben und auf unseren Führer und Volkskanzler ein dreifaches „Sieg-Heil" auszubringen, in das die Versammlung freudig einstimmte. Pg. Geller machte am Schlusse die Versammlung noch darauf aufmerksam, daß in etwa 3—4 Wochen die ordentliche Generalversammlung zwecks Bilanzeröffnung und Geschäftsbericht für 1932 erfolgen wird. Gegen 10 Uhr schloß Pg. Geller die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung

Revolution der deutschen Seele

Denket daran immer — immer,
Sagt es Kind und Kindeskind:
Was wir waren, sank in Trümmer,
Ewig blühe — was wir sind!

Zeiten, in denen etwas Neues geboren wird, sind immer Zeiten der Unruhe und der Sehnsucht. Wenn wir unser Ohr an das klopfende Herz dieser Zeit legen, dann hören wir einen unruhigen, raschen und unregelmäßigen Schlag. Was haben diese Symptome zu bedeuten? — Es geht durch die Seelen der Menschheit ein Sehnen, ein rauschendes Ahnen, wie das Träumen im knospenden Frühlingswalde. — Nachdem der Geist des Volkes in der Epoche des radikalen Materialismus tief ruhte und geknechtet war, atmet er jetzt auf und erwacht zu neuem, gesundem und kräftigem Erleben. Wie eine Eisdecke lag es über dem inneren Leben, darin unsere deutsche Seele den Winterschlaf hielt. Und doch trug diese Zeit die tiefe Sehnsucht nach dem Einen, dem Großen, einem Retter, der Einheit und Klarheit bringen sollte. Der Retter, der kommen mußte! Denn solche tiefe Sehnsucht ist immer die Ahnung der Menschheitsseele von einem Kommenden: der Schatten, der vorausfällt. Die Sehnsucht der Zeit kündigt ihn an. Nicht ein Uebermensch! Der echte Mensch würde es sein, der hinausdrang über die Gier der Einzelheit und über das Schweigen des Nirwana in den schaffenden Geisteswillen hinein. Denn das müßte er: der modernen Menschheit Klarheit geben über sich selbst, indem er ihr echt menschliches Wesen vorlebt und sie mit starker Hand hinaufführt, es selbst zu erreichen! Der gefallene Walter Flex sagt, es sei nicht groß, seinen Leuten vorzusterben, groß sei, seinen Leuten vorzuleben! —

War die Erwartung nicht zu kühn!? Wie unerhört groß mußte der Mensch sein, der in den heutigen überreichen, überkomplizierten Kulturverhältnissen und Lebensbeziehungen das ganze Menschheitsdasein kennen, beherrschen und zur Klarheit führen sollte! Es sind nahezu 20 Jahre seit 1914 vergangen, Jahre voller Kampf, voller Sehnsucht und Hoffnung und voller — Hoffnungslosigkeit. Es ist ja fast Unmenschliches, was wir tief innerlich durchgemacht haben in dieser Zeit, geknechtet nach innen und außen. Durch Wahnsinnsverträge der Feinde ein ganzes Volk in den Nichtblock gespannt, die ganze Jugend degeneriert durch eine systematische, vom Staat gebilligte Erziehung. Religion und deutscher Glaube untergraben, der Autoritätsgedanke und die Ehrfurcht vor unseren heiligsten Gütern vernichtet, mit Wissen und Willen vernichtet. Wohin wären wir gekommen, wenn nicht der Retter gekommen wäre, der unser armes Deutschland aus dem Sumpf herausgerissen hätte! Und doch war es wohl Schicksal, daß alles dies über uns kommen mußte — damit wir uns wieder finden. — In der Bibel stieß ich auf ein merkwürdiges, tiefes Wort im Jesaias, wo es heißt: „Kann denn, ehe ein Land die Wehen kriegt, ein Volk geboren werden!" Ich denke, das ganze 20. Jahrhundert wird wohl noch über die Wehen, welche das deutsche Volk ins Licht der Welt gebären soll, hingehen, denn die Schäden, die dem Volkskörper zugefügt sind, sind riesengroß. Wir schreiben erst 1933! Aber Deutschland konnte, durfte nicht untergehen. Wie eine heilige Vision leuchtet aus den schweren Wolken, die über der Gegenwart hängen, die drei deutschen Berge, die alle Gipfel der Welt weit überragen — der alte Vater Brocken, auf dem deutscher Geist dem bildlosen Wodan opferte, auf dem der „Faust" im ewigen Streben nach der Lösung der Menschheit geführt wurde, — die Wartburg, auf der das geistige Rüstzeug, die „gute Wehr und Waffen" unseres Volkes aufs neue geschmiedet wurde, — der Kyffhäuser, in welchem die große deutsche Zukunft der Stunde harrt, in welcher die Raben nicht mehr fliegen werden, der Stunde, wo „ein Volk geboren wird"!

Ist diese Stunde nun da oder müssen wir immer noch warten? Sei es wie es auch sei, aber welche Arbeit hat doch schon die deutsche Revolution geleistet, um den Stamm der deutschen Eiche, die unter ihren Schmarotzern zu ersticken drohte, frei zu machen und neue Luft zum Leben zu geben. Es war eine Riesenarbeit, das Gezücht der giftigen Pilze, der Fliegen- und Saugschwämme, der Herrenpilze, der Speitäublinge, der Judasohren, der Boviste, der Phallus impudici vom Stamm der deutschen Eiche zu entfernen, daß sie wieder grünen und blühen kann, einer neuen Jugend entgegen. Fieberhaft wird auf allen Gebieten gearbeitet, der Staat und seine Männer tun, was sie können, — nun ist es Sache der einzelnen, an sich zu arbeiten und sich würdig zu zeigen, Träger des deutschen Gedankens und des deutschen Wesens zu sein, denn darauf allein kommt es an. Hitler selbst sagt:

„Der Erringung der äußeren Macht muß die innere Erziehung der Menschen folgen. Es sind mehr Revolutionen im ersten Ansturm gelungen, als gelungene aufgefangen und zum Stehen gebracht worden."

Diese Erkenntnis unseres Führers birgt eine tiefe, geniale Weisheit und Kenntnis von der Vergänglichkeit aller Weltgeschehen, die ohne innere, geistige Harmonie vor sich gingen. Aber der tiefe Ernst, die tiefe Demut, die diese Zeit im Weitblickenden wachruft, das sind die befreienden Momente, die sofort Harmonie bringen in dies scheinbar nur so unharmonische Gewirre der Weltgeschichte. Denn, so wie wir heute schon als Richter sitzen über die französische, über die russische Revolution — über die Römer, Griechen, Karthager, Phönizier und wie die untergegangenen Völker und Kulturen heißen, so wird auch dereinst einmal die allgewaltige Zeit über uns zu Gericht sitzen. — Es ist nicht damit getan, die braune Uniform zu tragen oder sich zum Nationalsozialismus zu bekennen, jeder einzelne von uns muß aus seinem Herzen und aus seiner Seele herausholen, was er zu geben vermag, um geistiger Kämpfer und Sieger zu sein. Erst dann ist er würdig, als Persönlichkeit geachtet zu werden und Träger des deutschen Gedankens in der Welt zu sein. Und dies Deutschland, das von Fehrbellin bis Leuthen, von Belle-Alliance bis Sedan, von Namur bis zu den letzten Klängen der Sommeschlacht immer höher und höher stieg, dies Deutschland hat Raum genug für jede Manneskraft, und die beste ist ihm kaum genug.

Man nennt unsere Zeit das Jahrhundert der Technik. Ja, ja, wir haben es weit gebracht

(Fortsetzung siehe Seite 6.)

MARCHIVUM

Der Mannheimer Staatshafen

Ein kurzer Abriß über seine Entstehung und seine Verkehrsentwicklung

II.

In den Jahren 1802 und 1803 wurden in Mannheim die ersten Versuche im Großgewerbe mit Gründung je einer Leder- und Tabakfabrik gemacht. Als Verkehrsmittel zu Wasser dienten die Marktschiffe nach Worms, Mainz, Frankfurt a. M., Speyer, sowie die Rangschiffe auf dem Rhein und Neckar, die aber vielen Behinderungen ausgesetzt waren. Da Heilbronn durch Frachternledrigungen und andere Maßnahmen die Mannheimer Spedition schädigte und außerdem die Mainzer Rangschiffer gegen Vertrag immer noch Güter den Neckar hinauf bis Heilbronn führten, so verlor der 1749 mit Kurmainz geschlossene Schiffahrtsvertrag seinen Vorteil für Mannheim fast vollständig und wurde in der Folge auch gekündigt.

Im Jahre 1805 wurde zwischen Deutschland und Frankreich die sogen. Octroi-Konvention in Vollzug gesetzt, womit die alten Rheinzölle und die Stapelrechte aufgehoben wurden, was ein Aufblühen des Handels und der Schiffahrt auf dem Rhein ermöglichte. Mannheim wurde zu einem Zwischenhafen des Oberrheins mit Warenabstoß erklärt. Um dasselbe zu einem Ablagerplatz der Neckargüter auszubilden, ließ der badische Staat gleichzeitig aus Wettbewerbsgründen und zur Hebung des Speditionsgewerbes auf der Neckarstrecke die Zölle und andere Abgaben beträchtlich herabsetzen, außerdem wurde vom Großherzog die sofortige Anlage eines Neckarhafens mit einem weiteren Kranen und zwei Lagerhäusern zu Mannheim anbefohlen. Dazu wurde noch eine Kranen-, Lagerhaus-, Hafen- und Speditionsordnung erlassen. Allen die fortwährenden Kriege und die Lahmlegung des Handels mit Kolonialwaren durch die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre machten alle diese Maßregeln vergeblich und die Weiterentwicklung der Schiffahrt auf dem Rhein und Neckar blieb vorerst noch eine schöne Hoffnung.

Nach dem Sturze Napoleons fiel die Kontinentalsperre und der Handel auf dem Neckar und dem Rhein erfuhr einen mächtigen Aufschwung.

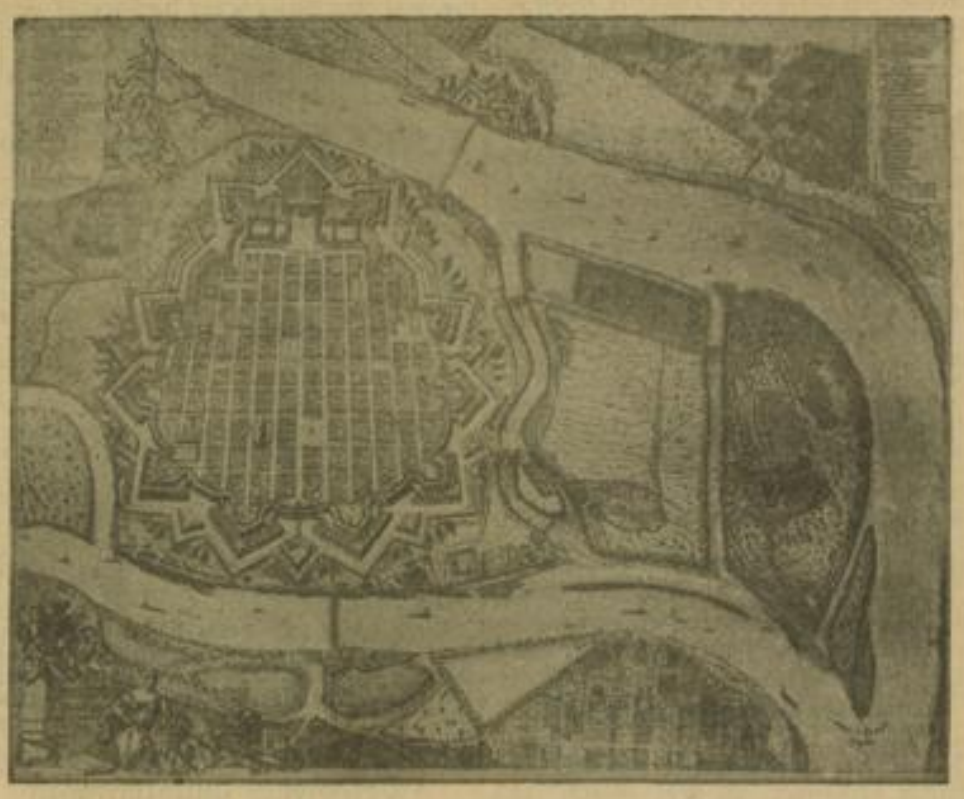
Im Jahre 1825 nahm die Dampfschiffahrt auf dem Oberrhein ihren Anfang. Das Dampfboot „Der Rhein" machte im Oktober dieses Jahres seine erste Probefahrt und legte die Strecke Mainz—Kehl in 46 Stunden zurück. Zwei Jahre später wurden zur Entlastung des Handels und zur Hebung der Schiffahrt die Gebühren für den Gebrauch des Krans und der Waage sowie das Lagergeld am Mannheimer Neckarhafen aufgehoben.

Im Jahre 1828 eröffnete das Dampfboot „Ludwig" seine Fahrten auf dem Rhein. Drei Jahre später (1831) wurde in Mannheim eine Handelskammer gegründet, welche das Zunftwesen auf diesem Gebiet verdrängte, und in der Folge Handel, Verkehr und Schiffahrt mächtig förderte. Mittlerweile war zwecks Beseitigung der äußerst mißlichen Zollzustände unter Preußens leitender Mitwirkung ein Zollverein gegründet worden, dem Baden jedoch erst im Juli 1835 beitrat.

Nun erlebte Handel und Verkehr in Mannheim einen gewaltigen Aufschwung. Im Jahre 1836 kamen bereits 31 430 Zentner und im folgenden Jahre schon 45 410 Zentner zu Wasser von Amsterdam und Rotterdam hier an. Die vorhandenen Anlagen zum Umschlag und zur Lagerung der ankommenden und abgehenden Güter reichten nun nicht mehr aus. Der Entwurf eines Rheinhafens war schon seit einigen Jahren in Arbeit. Am 10. September 1834 wurde der Grundstein hierzu feierlichst gelegt. Die Einweihung des neuen Rheinhafens, der sich an der Stelle des heutigen „Alten Zollhafens", südlicher Teil des Verbindungskanals beim Hauptzollamt, das gleichzeitig erbaut worden ist, befand und die gleichzeitige Taufe des Dampfers „Mannheim" der Kölnischen Gesellschaft geschah in Anwesenheit des Großherzogs Leopold und seiner Familie am 17. Oktober des Jahres 1840. Die Einfahrt zu diesem Hafen befand sich damals an der Mündung des heutigen Hafenkanals, etwa 500 Meter unterhalb der Rheinbrücke. An der Stelle, an welcher sich heute der südliche Teil der Wohnkolonie Ludwigsbad erhebt, lagen seinerzeit die Schiffe. Der ganze Hafen, der in einen vorderen Inlandshafen und einen weiter zurückliegenden Auslandshafen zerfiel, umfaßte eine Wasserfläche von zusammen 253 Ar.

Das Jahr 1840 hat aber für Mannheims Verkehrsentwicklung noch weiter dadurch an Bedeutung gewonnen, daß im Verlauf desselben die erste Eisenbahn Badens auf der Strecke Mannheim—Heidelberg eröffnet wurde. Der Bahnhof befand sich auf dem Gelände zwischen Tattersall und Wasserturm. Eine sogenannte Schleifbahn, die am 9. November 1854 eröffnet wurde, verband über den Friedrichsring und Luisenring und im folgenden Jahre auch den Neckarhafen mit dem Bahnhof. Dampfschiffahrt und Eisenbahn hatten sich mit der Erreichung dieses Zieles die Hände zu einem Bunde gereicht, welcher der Grundstein für einen machtvollen Aufschwung des gesamten Handels- und Verkehrswesens unserer Heimatstadt werden sollte.

Die Hafenanlage am Neckar war unterdessen ziemlich unverändert geblieben. Sie diente in der Hauptsache dem freien Güterverkehr.



Vogelschaubild von Mannheim (nach einem Kupferstich von Baertels, 1758)

Wie Ludwigshafen entstand

Im Jahre 1842 eröffnete sowohl die Rotterdamer, als auf die Kölner Gesellschaft je eine regelmäßige Dampfschleppschiffahrt bis Mannheim, wodurch der bis dahin übliche Pferde-Leinzug zum größten Teil ersetzt wurde. Im gleichen Jahre wurde die am jenseitigen Rheinufer gelegene „Rheinschanze" unter dem Namen „Ludwigshafen" zur Stadt erhoben und ausdrücklich zum Handelsplatz als Wettbewerb gegen Mannheim erklärt.

Im Jahre 1842 wurde auch die Dampfschiffahrt zwischen Mannheim und Heilbronn eröffnet, nach und nach aber durch die Eisenbahn wieder verdrängt. Ende 1863 wurde sie ganz eingestellt.

Die Eisenbahn als Konkurrenz

Vom Jahre 1855 an ging Mannheims Handel und Verkehr begünstigt durch die Erweiterung des sich anschließenden, ständig an Bedeutung gewinnenden Bahnnetzes unaufhaltsam in die Höhe. Bemerkenswert sind in dieser Verbindung die damaligen Frachten. Während beispielsweise der Tonnenkilometer Getreide auf der Landstraße ungefähr 40 Pfennig gekostet hatte, sank dieser Preis auf der Eisenbahn rasch auf 2,2 Pfennig herab. Um 1900 war dieser Preis sogar auf 1.7 Pfennig zurückgegangen.

Im Jahre 1845 mußte der neue Rheinhafen, obwohl erst fünf Jahre alt, schon vergrößert werden. Dies geschah, der Richtung des Verbindungskanal abwärts folgend, gegen den Neckar zu. Die Wasserfläche des Hafens erweiterte sich damit auf 539 Ar. Auf einer Kaimauer waren zwei Kranen aufgestellt. Auch der Neckarhafen erhielt eine Kaimauer von 145 Meter Länge und drei Kranen, an denen auch Rheinschiffe löschen konnten.

Zu Anfang der sechziger Jahre hatte die Güterzufuhr auf der Rheinwasserstraße einen derartigen Umfang angenommen, daß man sich entschließen mußte, die Hafenanlagen in Mannheim wieder zu erweitern. Man schritt im Zusammenhang mit einer zu bewirkenden Korrektion der Neckarmündung zur Schaffung neuer Lager- und Verladeplätze am linken Neckarufer unterhalb der heutigen Friedrichsbrücke.

Nun reichten aber auch die Anlagen und Einrichtungen der Eisenbahn nicht mehr aus. Man ging daher an den Bau eines Rangierbahnhofes in dem Raume zwischen dem jetzigen Personenbahnhof und dem Neckarauer Uebergang. Die Anlage besteht heute noch, dient aber jetzt als Abstellbahnhof für Zugausrüstungen des Reiseverkehrs. Dieser Rangierbahnhof wurde im Frühjahr 1867 fertiggestellt. Gleichzeitig war auch die Straßen- und Eisenbahnbrücke über den Rhein nach Ludwigshafen erbaut worden. Am 10. August 1867 wurde der Personenverkehr über diese Brücke aufgenommen.

Mittlerweile war der Verkehr auf dem Rhein, besonders mit Kohle dank der raschen Entwicklung des Eisenbahnwesens und der Industrie so sehr angewachsen, daß in bezug auf die Umschlagsanlagen durchgreifende Aenderungen geschaffen werden mußten. Im Jahre 1870 begann man deshalb mit dem Bau des Mühlauhafens und des Zentralgüterbahnhofes. Beim Ausheben des 2100 Meter langen und 120 Meter breiten Hafenbeckens fanden in den beiden ersten Jahren (1870/71) gefangene Franzosen nützliche Beschäftigung.

Am 15. September 1874 wurde der Eisenbahnbetrieb im Zentralgüterbahnhof, der im Westen vom Mühlauhafen und im Osten von der Güterhallenstraße begrenzt wird, eröffnet. Dieser Bahnhof hat eine Länge von 2300 Meter und einschließlich der Zufahrtsstraßen eine Breite von 150 Meter. Er liegt auf 8.50 Meter Rheinpegel. Durch ein Kurvengleis wurden die Gleise des Neckarhafens mit jenen des Zentralgüterbahnhofes verbunden, so daß die Güter nach und von dem Neckarhafen nicht mehr über die Schleifbahn befördert zu werden brauchten. Dieselben rollten vielmehr wie heute vom Rangierbahnhof über die Hafenbahn (durch den Schloßgarten) und durch den Zentralgüterbahnhof nach dem Neckarhafen.

Die ersten privaten Anlagen im Zentralgüterbahnhof wurden durch die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft erstellt. Diese war nämlich vertragsmäßig berechtigt, am Hafen und auf dem Zentralgüterbahnhof Lagerhäuser für die Güter des freien Verkehrs zu bauen und im Interesse des Handels der Stadt Mannheim zu betreiben. Daran reihten sich nach und nach zahlreiche Speicher und Hallenbauten anderer großer Handelsfirmen an.

Im Jahre 1879 wurde der Verbindungskanal in seiner heutigen Gestalt fertiggestellt und in wenigen Jahren ganz besiedelt.

Als sich zu Anfang der achziger Jahre abermals ein Mangel an Anlege-, Lager- und Umschlagsplätzen fühlbar machte, schritt man zum Bau des sogenannten Binnenhafens, der in Hufeisenform auf dem noch freien Gelände der alten Mühlau erstellt und im Jahre 1887 in Betrieb genommen wurde. Die Verladeufer dieses Hafens haben eine Länge von 2710 Meter. Die zu ihm gehörigen Lager- und Bauplätze betragen rund 180 000 qm. (Fortsetzung folgt.)

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

Parole-Ausgabe

(Redaktionsschluß für Parolausgabe täglich 19 Uhr) Alle Zuschriften für den redaktionellen Teil sind nicht persönlich zu adressieren.

Kreisleitung.

Es wird hiermit allen Parteigenossen untersagt, bei Gerichtsverhandlungen Uniform zu tragen. Bei politischen Prozessen können Ausnahmen nach vorheriger Rücksprache mit der Kreisleitung zugelassen werden.

Der Kreispropagandaleiter. gez. Fischer.

Am Sonntag, 13. August, findet das Wehrsportfest der SA statt. Auch die PO übernimmt eine Anzahl Karten im Vorverkauf. Die Ogru-Pro[illegible] am Mittwoch, 9. August, um 18 Uhr auf der Kreisleitung in L 12, 2, zur Inempfangnahme der Karten.

Trotz der Mitgliedersperre laufen in der letzten Zeit eine große Anzahl von Aufnahmegesuchen ein. Die Kreisleitung ist nicht mehr in der Lage, jedem Antragsteller eine Antwort zu erteilen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß es vollständig zwecklos ist, solange die Mitgliedersperre besteht, irgendwelche Gesuche an die Kreisleitung zu richten und werden wir in Zukunft dieselben ohne jede Beantwortung ablegen. Wir möchten jedoch nicht verfehlen, auf unsere Unterorganisation „Opferring", Mannheim, Parkhotel, Zimmer 7, hinzuweisen, bei welcher noch Aufnahmen getätigt werden können. Der Kreisleiter.

Der Kreisleiter: gez. Dr. R. Roth.

Falls bei Arbeitsvermittlung durch die Sonderaktion Parteigenossen unberechtigterweise die Annahme der für sie passenden Arbeit verweigern, hat die Kreisleitung keine Veranlassung, sich durch die Sonderaktion weiterhin für die Betreffenden einzusetzen.

Der Opferring der NSDAP unterstellt der Führung des Pg. Fehrmann. Es ist streng verboten, daß irgendwelche Formationen die Bildung eines Opferringes durchführen dürfen. Falls in der letzten Zeit derartige Maßnahmen getroffen wurden, sind dieselben sofort rückgängig zu machen. Die Leiter der betreffenden Formationen werden umgehend verpflichtet, für die Abrechnung auf der Kreiskassenverwaltung in L 12, 2, Sorge zu tragen. Wer dieser Aufforderung bis zum 10. August 1933 nicht nachkommt, wird zur Rechenschaft gezogen werden.

Der Kreisleiter: Dr. Roth.

An sämtliche Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim.

Am Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg vom 31. August bis 3. September 1933 können von jeder Ortsgruppe eine gewisse Anzahl Teilnehmer zugelassen werden. Bei dieser Anzahl sind SA, SS, HJ, NSBO und Frauenschaft nicht einbegriffen, die ihrerseits gesondert Aufforderung erhalten. Ich überlasse den Ortsgruppenleitern die Auswahl der Parteimitglieder. Jeder Ortsgruppenleiter ist verpflichtet, nach folgenden Grundsätzen zu handeln:

Dauer der Parteizugehörigkeit und Dienstgrad innerhalb der PO.

Nach Möglichkeit sollen alle diejenigen Parteigenossen teilnehmen, die bereits im August 1929 am letzten Reichsparteitag in Nürnberg anwesend waren. Jeder Ortsgruppenleiter ist selbstverständlich in der Zahl der Teilnehmer eingegriffen. Kleidung: Dienstanzug (Braunhemd und Hose). Der Transport findet in einem Sonderzug statt. Zeit und Ort werden noch bekanntgegeben. Ebenso wird vorher noch ein Appell angesetzt. Ich werde dafür Sorge tragen, daß von den drei Quartierarten (Massenquartier, Privatquartier und Hotelquartier) die gesamte PO geschlossen ohne Ausnahme im Massenquartier unterkommt. Ebenso wird auch der Transport einheitlich durchgeführt werden. Abfahrt erfolgt höchstwahrscheinlich am Donnerstag, 31. August 1933. Karten werden noch ausgeteilt. Frauen können an dem Transport nicht teilnehmen. Die Ortsgruppen- und Stützpunktfahnen werden mitgeführt. Die Verhandlungen zwecks Mitführung einer Musikkapelle werden von der Kreisleitung in die Wege geleitet. Die Meldung der Teilnehmer erwarte ich bis zum 10. August 1933 an die Kreisleitung (Vorzimmer L 12, 2). Die Teilnahme an diesem Reichsparteitag bedeutet eine Ehrung für die ausgesuchten Parteigenossen. Heil Hitler!

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Arbeitsvermittlung.

Gesucht ein erstklassiger Blockschnittmacher, Mindestalter 30 Jahre.

Ein Revolverdreher, ein Automatendreher, ein Dreher, zwei Modellschreiner, ein Modelldreher, mehrere Elektro-Monteure für auswärts gesucht.

Die Bewerber müssen Pg. sein. Bewerbungen sind zu richten an das Arbeitsamt, Zimmer 52.

PO.

Rheintor. Betr. Spielsachenspende für Altenbach. Es wurden mir so viele Spielsachen zur Verfügung gestellt, daß ich mit einem besonderen Wagen mit vollen Kisten und Körben nach dem Kinderheim fahren konnte. — Allen Spendern insbesondere aber den Zellen- und Blockwarten, die alles von Haus zu Haus fleißig zusammensolten, sage ich hiermit im Namen der damit erfreuten Kinderschar recht herzlichen Dank. Caspar, Ortsgruppenleiter.

Waldhof. Ab Montag, 7. August, sind die Sprechstunden auf der Geschäftsstelle jeweils auf 19 bis 21 Uhr, außer Mittwochs und Samstags festgesetzt. Die Zeiten sind genau einzuhalten und werden Ausnahmen nicht berücksichtigt. Rechtsberatung nur Mittwochs von 19—21 Uhr.

Waldhof. Mittwoch, 9. August, 20.30 Uhr, Schulungsabend für die Amtswalter der Partei in der Wirtschaft „Zum Auto", Luzenberg.

Strohmarkt. Am Donnerstag, 10. August, findet im Kaffee-Restaurant „Kinzingerhof" bei Pg. Busch eine Mitgliederversammlung der Zellen 3 und 4, M 1—7 und N 2—7 statt. Beginn pünktlich 20.15 Uhr. Erscheinen ist Pflicht.

Neckarau. Heute, Mittwoch, 9. August, 20.30 Uhr, im Parteilokal Gasthaus „Zum Lamm", Schulungsabend. Erscheinen für sämtliche Parteigenossen und -genossinnen sowie für Mitglieder der Unterorganisationen ist Pflicht.

Rheinau. Donnerstag, 10. August, 20.30 Uhr, im alten Relaishaus (Pfister): Pflichtschulungsabend für alle neuen Mitglieder.

Jungbusch. Mittwoch, 9. August, 20.30 Uhr, im Lokal „Stadt Heilbronn", Holzstraße 19: Pflicht-Mitgliederversammlung der Zelle 1.

Friedrichsfeld

Bekanntmachung der Ortsgruppenleitung

Wir untersagen allen Mitgliedern und Funktionären der Unterorganisationen unserer Ortsgruppe, irgendwelche Artikel oder sonstige Anzeigen in einer Zeitung ohne Erlaubnis der Ortsgruppenleitung zu veröffentlichen.

Friedrichsfeld. Das Geschäftszimmer im alten Rathaus benötigt noch einige gebrauchte Stühle. Freundliche Spender wollen ihre Adresse dem Propagandawart Engel mitteilen, derselbe läßt die Stühle abholen.

SA., SS.

Der neue SS.-Sturm 4/11/32 (Neckarstadt mit Feudenheim und Wallstadt) benötigt einen leeren Raum als Geschäftszimmer, womöglich im Bereich der Neckarstadt. Zuschriften an Gustav Lampart, Dammstraße 15.

Kleiner Aktenrollschrank, gebraucht, billig zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle des Sturm 11/171, D 1, 5—6.

SA-Diensthunde-Abteilung.

Zum Ausbau unserer Zwingeranlagen sowie des Uebungsplatzes benötigen wir Bauholz, alt und neuartig, Kisten, Eisenrohre, Drahtgeflechte, Stacheldraht, Schlösser, Riegel, Tische, Stühle, gebraucht usw. Sachen, die für manchen nur Gerümpel bedeuten, sind für uns wertvoll und erleichtern unsern Ausbau. Des weiteren bitten wir noch um Ueberlassung einiger Hunde der sechs Polizeihunde-Rassen, die in unserm Dienst Verwendung finden. Wir bitten alle Gönner um Angabe ihrer Adresse, auch das Kleinste wird dankend angenommen und abgeholt.

SA-Diensthunde-Abteilung.
Führer: Joh. Schmidt, K 2, 18. Tel. 28 506.

NS-Frauenschaft

Donnerstag, 10. August, 20.30 Uhr, im Alten Rathaus, F 1, Gasschutzkursus für die Ortsgruppen Rheintor, Jungbusch, Neuostheim, Schwetzingerstadt, Friedrichspark, Deutsches Eck, Humboldt und Neckarstadt-Ost.

NSBO.

Humboldt. Am Donnerstag, 10. August, um 20 Uhr, findet im Saal „Zum Kaisergarten", Zehntstraße, die monatliche Pflicht-Mitgliederversammlung sämtlicher NSBO.-Mitglieder statt. Erscheinen ist Pflicht. Die Betriebszellenobleute erscheinen mit den Betriebsfahnen. Redner: Pg. Jinkgräf.

NSAG

Mittwoch, 9. August, 20.30 Uhr, im kleinen Saal des „Parkhotel", Sitzung der Fachschaft Maschinenbau. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Ehrenpflicht. — Donnerstag, 10. August, 20.30 Uhr, im kleinen Saal des „Parkhotel", Sitzung der Fachschaft Elektrotechnik. Erscheinen der Mitglieder ist Ehrenpflicht. — Donnerstag, 10. August, 18—19 Uhr, „Parkhotel", Zimmer Nr. 7, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder. — Donnerstag, 10 August, 19—20 Uhr, im „Parkhotel", Zimmer 7: Fachschaftsführersitzung. Die Stützpunktleiter von Schwetzingen, Ladenburg und Weinheim haben ebenfalls zu erscheinen.

NSJB.

Nationalsozialistische Jugendbetriebszellen der Gewerbeschulen Mannheims

Feriensprechstunde im Geschäftszimmer Nr. 7 der Kurfürstenschule: Montags und Donnerstags, 18—19 Uhr. Rückständige Beiträge abliefern! Rote Ausweiskarten abholen!

Feriensport: Jeden Sonntagvormittag 7—9 Uhr, Sportplatz Feudenheim, neben dem neuen Schützenhaus.

MARCHIVUM

Es geht voran im VDA

Von der Mannheimer Ortsgruppenführung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland erhalten wir heute die erfreuliche Nachricht, daß nicht nur 250 Mannheimer Volksschullehrer und -Lehrerinnen der Mannheimer Ortsgruppe des VDA. im Laufe der letzten Wochen beigetreten sind, sondern daß nach den Sommerferien auch sämtliche Klassen aller 42 Mannheimer Volksschulen dem VDA. in Form von Schulgruppen geschlossen beitreten werden. Das ist deshalb hocherfreulich, weil damit ein großer Schritt zur Erreichung des ständig vom VDA. verfolgten Zieles getan wird, den VDA. im Sinne eines wirklichen Volksbundes auszubauen, in welchem alle Teile des deutschen Volkes einmütig zur Mitarbeit an der Erhaltung und Stärkung des 30 Millionen Menschen umfassenden außerhalb der Landesgrenzen wohnenden deutschen Volkstums berufen sind.

Für die Einschaltung der Volksschulklassen in die Mitarbeit des VDA. galt es, zunächst die besondere Schwierigkeit zu überwinden, daß einerseits in weiten Kreisen unseres innerhalb der Grenzpfähle wohnenden Volkes schwere Not herrscht, daß diese Not gerade in den Elternkreisen vieler unserer Volksschüler und -Schülerinnen vorhanden ist und daß andererseits der Grundsatz der Opferpflicht bei der Mitgliedschaft auch der Volksschulgruppen nicht außer Auge gelassen werden konnte, zumal den einzelnen Schulgruppenmitgliedern, wie z. B. den an den Höheren Schulen seit vielen Jahren vorhandenen, gedruckte monatliche Mitteilungen, die sogenannten Rolandblätter bzw. Roland-Heftchen als wesentliches Entgelt für ihren monatlichen Beitrag von ca. 15 Pfg. eingehändigt wurden. Ein derartiger Beitrag von 15 Pfg. monatlich wäre den Eltern vieler Volksschulkinder unter der heutigen wirtschaftlichen Notlage aber nicht zuzumuten gewesen, ohne als Last empfunden worden zu sein. Deshalb wurde nach mehrfachen Beratungen zwischen den in Betracht kommenden Stellen ein schöner Mittelweg dadurch gefunden, daß die Volksschulkinder in Form ihrer ganzen Schulklassen dem VDA. geschlossen beitreten und daß jede Schulklasse einen monatlichen Beitrag von insgesamt 1 Mk. aufbringt, so daß auf den einzelnen Schüler nur etwa 2 Pfg. kommen; dafür erhält dann jede Schulklasse die regelmäßigen Mitteilungen des VDA., wie z. B. das Roland-Heftchen in zwei Exemplaren, von denen das eine zum Vorlesen und zum Anknüpfen von geeigneten Erörterungen des Stoffes seitens der Lehrer dienen kann, während die Duplikate seitens der Klassen aufbewahrt und gesammelt werden können. Bei dieser Art der klassenweisen Aufbringung der Mitgliedsbeiträge und ihrer Verwendung wird noch ein beachtlicher Ueberschuß verbleiben, der nach den bestehenden Abschlüssen alljährlich der Reichsgeschäftsstelle des VDA. zur Erfüllung einer besonderen Aufgabe als ein sichtbarer Baustein der Mannheimer Volksschulen am Werk des VDA. überwiesen werden soll. Am Schluß des Jahres soll dann in einer Zuschrift des VDA. den Klassen bekannt gegeben werden, welcher Gesamtbetrag durch die Volksschulen Mannheims nach Berlin überwiesen werden konnte und die Reichsgeschäftsstelle wird gebeten werden, über die Verwendung dieses Beitrages zu berichten, damit die Kinder das lebendige Gefühl bekommen, am Werke des VDA. mitgearbeitet und sichtbare Leistungen dafür erzielt zu haben. Mit der Mannheimer Ortsgruppenführung des VDA., welcher die mehr als 30 000 Buben und Mädels aller Mannheimer Volksschulen als seine jugendlichen Mitarbeiter schon hierdurch auf das herzlichste willkommen heißt, werden alle national fühlenden und auf die Stärkung des deutschen Ausland-Volkstums bedachten Kreise über diesen bedeutungsvollen Fortschritt Freude empfinden. Wird damit doch Mannheim die erste Stadt Deutschlands sein, in welcher die gesamten Volksschulen dem VDA. korporativ angeschlossen sind.

Neben den volkstümlichen und zu Herzen gehenden Vorträgen, welche ein Deutscher aus der Ukraine namens Berger in den letzten Wochen auf Veranlassung des VDA. in allen Mannheimer Volksschulen hielt, gebührt eine besondere Anerkennung um das Zustandekommen dieses Anschlusses aller Volksschulen Mannheims an den VDA. Herrn Stadtschulrat Gerweck, der seit längeren Wochen in enger Fühlungnahme mit der Mannheimer Ortsgruppe die Einzelheiten des Planes, die Volksschulen in den VDA. einzuschalten, in ganz ausgezeichneter und vorbildlicher Weise formuliert hat.

Das Sondergericht arbeitet

Verbotene Schriften im Rucksack

Zum Maler Otto Morgenstern aus Schopfheim kam eines Nachts um 11 Uhr ein Kollege, der ihn aufforderte, mit ihm zu gehen zu einer Besorgung. Morgenstern war bereits im Bett. Er stand auf und ging mit.

Er will heute nicht gewußt haben, was der Gegenstand der nächtlichen Exkursion sei; er hätte sichs allerdings gedacht. Das klingt wenig wahrscheinlich, angesichts der obengenannten Umstände. Im Wald bei Schopfheim holten die beiden eine immense Portion Druckschriften; sie liegen auf dem Richtertisch. Es sind drei Stöße. Sie enthalten die „Rundschau", die Schriften: „Kommunistische Internationale" und „Jugend-Internationale". Eine große Reihe einfältiger Menschen hätten wieder unglücklich gemacht werden können, wenn diese Schriften zu ihnen gelangt wären.

„Morgenstern scheint einer der gefährlicheren Kommunisten zu sein. In seiner Wohnung wurden schon Schriften hergestellt, wobei er als Verfasser fungierte. In seiner Wohnung wurden eine Reihe kleine Hefte gefunden, die zum Verbreiten leicht geeignet sind. Der Freund des Angeklagten ging flüchtig; er wird in der Schweiz weiter „arbeiten". Morgenstern aber ist es noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er am besten bei der Wahrheit bleibt. So mutet er dem Gericht zu, es solle seiner Angabe glauben, sie hätten die Druckschriften vernichten wollen.

Für ein Jahr und sechs Monate ist Morgenstern nun von seiner Familie weg im Gefängnis, für das, was der 1. Staatsanwalt „Etappengefängnis" nannte. Hat sichs gelohnt, möchte man Morgenstern fragen. War es nicht eine ganz große Dummheit? Wegen des außerordentlich gefährlichen Unternehmens hatte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren beantragt.

Nochmals Druckschriften

Der Bildhauer Eugen Aldinger aus Wendlingen hatte in seinem Werkzeugsack ein Paket Schriften verbotener Art wie: „Alarm" und „An die werktätige Bauernschaft". Er will die Schriften auf der Türschwelle der Baubude gefunden haben. Es handelt sich um „obligatorisches" Material, meint er und wollte damit sagen, um organisatorisches Material. Durch Zufall wurden die Schriften vom Unternehmer gefunden, bei dem Aldinger in Arbeit ist. Aldinger ist äußerst rührig bei der KPD gewesen, bis zur Auflösung war er Mitglied. Nach der Auflösung betätigte er sich weiter, wie die gefundenen „Weltrabattsparvereinsmarken" und Mitgliedsbücher beweisen, die versteckte Parteibücher sind.

Wegen der Gefährlichkeit des Angeklagten beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren drei Monaten. Das Urteil lautete auf eine Strafe von einem Jahr acht Monaten Gefängnis.

Ein politisches Gespräch

In einem Hause in Wilfling stehen einige Mieter zusammen und reden über Politik. Dabei äußert sich der Vorarbeiter Andreas Reupold in einer Weise über die Reichsregierung, die er nicht verantworten kann. Die Mär um den Reichstagsbrand wird von Reupold aufgefrischt; der Name Göring fällt in diesem Zusammenhang und von 50 000 Mark ist die Rede. So viel ist aus den unklaren Zeugenaussagen herauszukriegen. Als Zeitungsmann fühlte sich Reupold gefeit gegen Strafen; sein Benehmen vor Gericht war entsprechend. Er glaubte, die Anschuldigungen mit Lachen quittieren zu können, was ihm Verweise des Vorsitzenden zutrug.

Der Staatsanwalt beantragte als Strafe für die Aeußerungen acht Monate Gefängnis für den Angeklagten. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von vier Monaten.

8 KPD-Mitglieder trotz Verbots

Die acht jungen Menschen sind aus Freiburg, teils sind sie verheiratet. Sie haben im Geheimen ihre kommunistische Organisation beibehalten und auch Markenhefte sowie Mitgliedskarten geführt. Der Schreiner Karl Herrmann war vielleicht der aktivste unter allen, er unterhielt auch mit den Kommunisten in Mannheim Verbindung und war unter seinen Freiburger Genossen der Anführer. Den Kurier, dessen er sich bediente, nannte er nicht.

Der Elektrotechniker Peter Trischler ist insofern schwerer beschuldigt als die anderen, da man in seiner Wohnung die „Rote Post" und eine deutsche Ausgabe der „Humanité" fand.

Eine Frau sitzt mit auf der Anklagebank, Frau Luise Engel, die Frau des Kassierers; sie erledigte die Buchung der Mitgliedsbeiträge. Ihr Mann, auch beteiligt, ging über die Grenze! Die übrigen Angeklagten sind durch Weitergabe der Marken schuldig.

Emil Herm und Heinrich Uttenweiler wurden freigesprochen. Frau Engel erhielt acht Wochen Gefängnis. Karl Längin drei Monate, Viktor Schwamm drei Monate, Alois Kaurweg fünf Monate, Hermann und Trischler je acht Monate Gefängnis. H. L.

Verbotenes Uniformtragen

In Blankenburg war Kurt Hertel seit Herbst 1932 SA-Mann. Er wurde in der Schreibstube beschäftigt, da er in seinem Kellnerberuf keine Arbeit hatte. Man hatte allerdings einen Mißgriff getan mit der Verwendung dieses Mannes. Er tat mehrere unerlaubte Griffe in die Kasse und unterschlug zusammen 30 Mark. Die Geschichte wurde ihm brenzlig, da machte er sich in SA-Uniform aus dem Staube. Erlaubnis, die Uniform zu tragen, hatte er auf der Reise nicht. Wer den Dienst unentschuldigt schwänzt, der fliegt. Gerade der Mann aus der Schreibstube mußte dies wissen.

Hertel macht nun eine Art Vergnügungsreise nach dem Süden Deutschlands. Unterwegs praßt er sich so bei Verwandten durch. In Freiburg ging er in ein nicht verkehrsfähiges Lokal, wo er sich unangenehm auffällig benahm. Da wurde er dann ertappt.

Für das übertretene Verbot erhielt er laut Antrag des Staatsanwaltes eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

An unsere Ungarnfahrer!

Wir bitten alle Ungarnfahrer, die Aufnahmen gemacht haben, uns die Bilder und Filme zur Verfügung stellen zu wollen, damit die anderen Teilnehmer, die nicht photographieren konnten, ebenfalls in den Genuß von Erinnerungsbildern kommen.

Die Filme geben wir an einen Photographen weiter, bei dem auf eigene Rechnung Abzüge bestellt werden können. Wir vermitteln in unserem Verlag lediglich die Auswahl der Bilder.

Der Bericht über die Ungarnfahrt kommt in unserer Sonntag-Ausgabe. Die Verspätung hängt mit der Herstellung des Bildmaterials zusammen, das wir bringen wollen.

Die Schriftleitung.

Seckenheim

Unfälle. Am Sonntagnachmittag sprang eine Radfahrerin, die sich durch zwei entgegenkommende Personenkraftwagen, von denen der eine den andern überholte, bedroht sah, vom Rade ab und erlitt dabei einen Knöchelbruch.

Schwerer Unfall mit Todesfolge. Am Sonntagnachmittag wurde der 25 Jahre alte Emil Schmitt aus Seckenheim, der mit seiner Ehefrau auf dem Rade von Heidelberg kam, auf der Wieblinger Landstraße von einem Mannheimer Kraftwagenführer angefahren und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er sofort ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In den frühen Morgenstunden erlag der Schwerverwundete seinen Verletzungen. Emil Schmitt hinterläßt eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

Berichtigung zu dem Artikel „Gründungsfest des Musikvereinsverbandes „Kurpfalz" in Seckenheim. Der Seckenheimer Orchesterverein befindet sich nicht, wie angegeben, unter der Leitung des Dirigenten Hermann Kreutzer, sondern unter der Stabführung des tüchtigen Dirigenten Friedrich Hacker, Musiklehrer in Mannheim.

Film

Schauburg: „Die Försterchristel"

Es war kein Fehler, die Neuaufführung der Tonfilmoperette „Die Försterchristel" in der Schauburg. Sie wird stets das Publikum durch ihre menschlich-tiefe Handlung fesseln und interessieren. Der Film wirft ein bezeichnendes Licht auf den Zwang der Hofetikette und -formen, die nur die Schablone sprechen lassen, aber nicht das Herz. Wenn der junge Kaiser Franz Josef in menschlicher Ergriffenheit äußert: „Ich habe das Recht über Tausende, ja Millionen Herzen, aber nicht das Recht auf ein bißchen Glück," so ist das mehr als nur eine Phrase. Das ist die tiefe Tragik, die oft das Fürstendasein zu einer Qual macht, und die auch diesen Film mit so reiner Menschlichkeit erfüllt. Der ganze Film ist eine Anklage wider den unmenschlichen Geist an den Fürstenhöfen. Die urwüchsige schöne Försterchristel wird von Irene Eisinger wirklichkeitsnah dargestellt; im krassen Gegensatz dazu steht dann der nur allzu förmliche Hofzeremoniell, der das Naturkind verwirrt und bedrückt, und dem sich der noch nicht im Höfischen verknöcherte junge Franz Josef beugen muß. Paul Richter ringt seiner Rolle das größtmögliche Maß von Menschlichkeit ab.

Lotte macht alles!...

... löst ebensolche Beifallsstürme allabendlich in der Libelle aus, wie der zweite Lustspielschlager „Frauenlist", beide Stücke bleiben nur noch einige Abende auf dem Spielplan und dürfte es niemand versäumen, dieses lustige Hamburger Ensemble Minna Köllisch gesehen und gehört zu haben, zumal Frau Köllisch vielen Rundfunkhörern durch den Hamburger Sender bekannt ist. — Stimmungsvoll, mit gewohntem Erfolg spielt Meister Hasete mit seinen Getreuen zum Tanz.

Wieviel Aussteuern braucht der Mensch?

Haben Sie schon darüber nachgedacht? Es sei Ihnen verraten, daß es vier sind. Nun denken Sie bitte darüber nach, welche Aussteuern gemeint sind oder besser noch, Sie lassen sich durch die Augustnummer von Westermanns Monatsheften beraten, in der die Schriftstellerin Luise Titl über die Aussteuern plaudert. Diese Nummer bringt ferner eine sommerliche Erzählung aus den finnischen Schären „Greta und Ulle" von dem beliebten Schriftsteller Peter Hagen. Der als Volkswirtschaftler bekannte Hans-Siegfried Weber veröffentlicht eine aktuelle Abhandlung „Handlungen der Wirtschaft". Heinrich Zerkaulen macht uns mit dem Maler Georg Siebert vertraut. Siebert ist ganz und gar natürlich in Empfindung und Technik und gehört zu den deutschen Malern der jüngeren Generation. Walther Linden, der eine führende Stellung im Kampfbund für deutsche Kultur hat, erzählt seine Erlebnisse auf einer Balkanfahrt. Weitere Abhandlungen: „Vom Werden der Dorfkirche" von Dr. Siegfried Scharfe, „Fröhliche Mainlinie" von Hugo Frank, „Die elektrische Welle im Dienste der Menschheit" von Paul Gerhardt, „Samo", Erzählung von Karl Friedrich Kurz und „Feldlagers Weihnachtsstück" von Hauptmann Heydemarck. Gegen Einsendung von 30 Pf. für Porto erhalten unsere Leser vom Verlag Georg Westermann, Braunschweig, auf Wunsch kostenlos ein früher erschienenes Probeheft mit über 100 Seiten Text, acht Kunstbeilagen und vielen ein- und mehrfarbigen Abbildungen.

Der neue, sehr interessante Prospekt für Westermanns Monatshefte zeigt in anschaulicher Weise die Entstehung eines Vierfarbendruckes. Auf Wunsch wird er unberechnet zugesandt.

(Fortsetzung von Seite 4.)

auf allen Gebieten — aber wie in jenem Märchen vergaßen wir das Beste einmal wieder: das Gärtlein der Seele. Die Scheinkultur des 20. Jahrhunderts, die im Automobil mit Satansgeschwindigkeit dahergerast kommt, straß uns auf, das Gärtlein der Seele aber verdorrte, und das Märchen von den drei Ringen ist wieder einmal an uns Wahrheit geworden. Allenthalben sind neue Ringe geschmiedet worden, keiner wurde für echt gehalten, jeder hielt den seinigen für echt — und die ganz Klugen legten sich eine Sammlung von Ringen zu. Keine Einheit, keine Klarheit! Es ist Adolf Hitlers Werk, alle Deutschen in einen Ring gefügt zu haben, dem Ring, der echt ist und der Deutschland heißt, und der uns nun alle umfangen hält. Wir wissen, daß aller heiliger Wille bei seinem Werke ist, an uns aber liegt es nun, diesen Willen liebsicher und kugelfest zu machen, ihm alle zu helfen und dem Vaterland zu dienen, jeder nach seiner Art und seinem Können. Mit Aeußerlichkeiten ist rein gar nichts getan, dann würde dies gewaltige Werk bei irgend einem Stoß, an irgend einem, aus der Tiefe der Menschlichkeit herausgärenden Naturgeschehen zerschellen und untergehen. Vergeistigt muß es werden durch uns, durch das deutsche Volk. Dann wird uns der Sieg zuteil nach einem kämpferischen Leben, wie er so wundersam im „Frithjof" zu lesen steht:

„Das Böse stirbt für ewig, doch das Gute steiget auf, vom Fall geläutert aus der Weltenglut zu höh'rem Sein. Verwelkt und bleich fällt nieder zwar vom Himmelszelt der Sterne Kranz, doch schöner wird es neu geboren, hebt empor das Haupt, das schaumgekrönte, froh aus klarer Flut, und junge Sterne wandern dann mit Götterglanz hoch über der Erneuten hin den stillen Gang. Die goldnen Runentafeln, die verloren einst am Zeitenmorgen gingen, schaut auf Idawall verjüngter Walhallkinderschar im Grase dann."

Alle Gesetze des Lebens, unter denen wir sein müssen, sind auf ein Entweder — oder gestellt. Wir können dem nie ausweichen. Das Leben der Menschen ist ein sich selbst entwickelnder Kreis, welcher aus einem verschwindend kleinen Ring nach allen Seiten weiterdrängt in neue und größere Kreise, und das ohne Ende. Wenn es aber die erste Pflicht eines jeden Menschen ist, dem angeborenen und erlernten Antrieb zu folgen, sein Werk auf sich zu nehmen, zu dem er von innen heraus veranlagt ist, so ist das zweite Gesetz Selbstbeschränkung auf seinen Kreis, eine Selbstbeschränkung, die jede Kraft verdoppelt. Bist du ein Gelehrter oder Künstler, nun so sei es, bist du Handwerker, so sei auch dies aus aller Kraft und begehre nicht zu herrschen auf Gebieten, wo du's nicht kannst. Arbeit, eiserne Arbeit ist das Los jedes Einzelnen.

„In deiner Arbeit mußt du reifen,
in deiner Kunst das Beste greifen,
dann kannst du dreist mit Fug und Recht,
sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht,
dich stellen in der Bürger Reih'n,
du wirst ein Mann, ein Meister sein!"

Es gibt ein Ziel, dem wir alle nachstreben, das zu erlangen wir uns mit aller Kraft einsetzen, je mehr Macht, Güte und Demut unser ist. Kein Mensch steht außerhalb des Zusammenhanges, darum bewundern wir bedeutende Menschen nicht allein um ihrer selbst willen, sondern als Repräsentanten der Menschheit. Unser Ziel ist kein geringeres als Größe, Größe, die alle einlädt, die allen gehört, der wir nie treulos sein dürfen, die wir uns zu eigen machen müssen und — können. Drum müssen wir unermüdlich an uns arbeiten mit eiserner Disziplin, damit wir würdig dastehen als Mitarbeiter an der neuen Größe eines neuen Deutschlands. Unser Herz rein halten und Treue üben gegen sich selbst ist unsere größte Selbstschuldigkeit. Unser Leben ist so heilig, ist uns nur einmal gegeben, und haben wir in unserem Dasein unsere heilige Menschenpflicht nicht getan, dann haben wir vergeblich diese Erde bevölkert. Treue! Wir müssen nicht Eintagsfliegen leben, sondern Ewigkeiten.

Immer muß uns der Gedanke leiten, was wir auch tun, um reiner, reifer, freier zu werden, das tut man für sein Volk und Vaterland, denn Deutsch ist kein Besitz, sondern ein hohes Ziel. Wir müssen erreichen, jeder für sich, unseres großen Führers, unseres großen Deutschland und unseres tiefen, großen deutschen Gedankens in der Welt würdig zu sein. Damit sind wir Träger der deutschen Kultur und erst dann Repräsentanten der deutschen Revolution! Und der ritterliche Spruch Richard Schaukals soll uns leiten:

„Höh'rem Walten stumm geneigt,
Feinden frank die Fard gezeigt,
hehres Ziel im Fernen,
Halt mir offen Aug und Herz,
Herr, mein Gott, und laß von Schmerz
wie von Lust mich lernen!"

Paul Blume.

Tageskalender

Mittwoch, den 9. August:

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Kleinkunstbühne „Libelle": 16 Uhr Hausfrauen! Nachmittag; 20.15 Uhr: Gastspiel Köllisch, die große Lachschlager-Revue. Anschließend Tanz.

Köln-Düsseldorfer-Rhein-Lokalfahrten: 7 Uhr Biebrich-Wiesbaden—Rüdesheim-Aßmannshausen-Bacharach und zurück, sowie dreitägige Rheinfahrt nach Bad Honnef-Königswinter und zurück.

Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Birkenauer Tal—Lindenfels—Bensheim, Sonderfahrt Birkenauer Tal—Tromm—Siedelsbrunn.

Tanz: Pavillon „Kaiser", Kabarett „Libelle".

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Das deutsche Märchen in Schrift und Bild.

Städt. Schloßbücherei: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.

Naturalienkabinett im Schloß: 15—17 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Moderne Kunst.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.

Der Film zeigt ...

Alhambra: „Kleiner Mann — was nun?"
Capitol: „Glück über Nacht".
Gloria: „Ein Lied geht um die Welt"
Palast: Jean Kiepura: „Die singende Stadt".
Roxy: „Abenteuer im Engadin".
Scala: „Schiff ohne Hafen".
Schauburg: „Försterchristel".
Universum: „Der Stern von Valencia", Bühnenschau.

MARCHIVUM

Aus der Dreifenstergaß

In unserm Schlädtel is e Schtroß,
Net allzu breet un a net groß!
Früher war sie dreckisch un a naß,
Des Schliefkind, die Dreifenschtergaß!
Der Name kummt, ich sag 's grad raus,
Drei Fenschter ware an jedem Haus.
Die Zeite sin jetzt längscht vorbei,
Noch wennich zähle Fenschter drei,
Denn iwweral sieht ma in Lade,
Wu Händler uff die Käufer warte.
Do wuhnt einst a vor langer Zeit
E Fra, wu immer hilfsbereit,
Des war die Küfermalers Kätche
Mit ihrem schwarze, alte Jäckche,
Die hot e Herberg unnerhalte,
Drin hot manch müder Wandrer g'halte.
Mir Buwe awwer, was in Graus,
Schtande oft schreiend vor dem Haus,
Denn als echter Schwetzinger Kruzze
Lernt ma schun früh die Leit zu uze.
Wie halt die Alte summe,
So zwitschere meischt die Junge.
Un wie ma sie mol widder necke,
Schlagt ma die Kätche doch in Schtecke:
Sie frägt in Mann: „Wem g'hört dann der
Der Lausbub do, der Butzebärt"
Noch heit denk ich do an den Schote,
Der mich der Kätche hot verrote.
Mei zu mei'm Vatter tut sie schpritze,
Un klagt dort an sein böse Fritze.
O weh, vor Kätchens Feuer-Aare,
Hot mich da Vatter dann verschlare.
Au, hot mein Hinnere do gebrennt,
Ich had die Kätche nimmi g'schennt.

Fritz Sams.

Unvorsichtiges Fahren. Gestern mittag fuhr ein von Schwetzingen kommender Autofahrer bei der Wartestation 8 (Hardtbach) gegen die geschlossene Schranke, die beschädigt wurde. Eine Zuggefährdung lag nicht vor.

Fahrräder anschließen. In den letzten Tagen mehren sich die Fahrraddiebstähle wieder. Um diesem Unwesen endlich einmal ein Ende zu machen, sei an die Radfahrer die Mahnung gerichtet, die Räder, wenn sie irgendwohin gestellt werden, anzuschließen.

Verkehrsunfall. Ein Karlsruher Lastwagen, der beim evang. Pfarrhaus einem andern Lastwagen ausweichen wollte, fuhr gegen das Haus. Außer einigen kleinen Beschädigungen ist der Unfall noch gut abgelaufen.

Achtung! Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung. Nachdem der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in allen Teilen Deutschlands aufgenommen wurde und bereits große Erfolge zu verzeichnen sind, muß jeder Deutsche diesen Kampf noch mehr unterstützen. Wer das nicht tut, vergeht sich am Vaterlande selbst und stellt sich außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Eine Mark muß jeder Deutsche aufbringen für ein Los der Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung. Lose sind ab heute erhältlich in der Geschäftsstelle des HB., Karl-Theodorstr. 9. Schwetzinger vergiß es nicht. Es ist eine heilige Pflicht.

Einteilung des SA-Reservesturms. Am Montagabend fand in der Turnhalle im Schloß die vorläufige Einteilung des neugegründeten SA-Reservesturms durch Sturmbannführer Großmann statt. Es wurden ernannt: Pg. Rothacker zum Sturmführer, Pg. Wehr zum Truppführer für den Trupp Schwetzingen, die Pgg. Herzig, Späth, Reichert und Karl Geschwill (Brühl) zu Scharführern, Pg. Völker zum Schriftwart und Pg. Jul. Pitsch zum Geldverwalter. Die Vereidigung der SA-Reserve erfolgt noch im Laufe dieses Monats durch Standartenführer Feit (Mannheim).

Der Verein für Musikpflege teilt uns mit: Der Verein beteiligte sich am vergangenen Sonntag am Preisblasen in Seckenheim anläßlich der Gründungsfeier des Musikverbandes Kurpfalz. Die ausübenden Musiker des Orchesters sind durchweg junge Schwetzinger Leute die von einer bewunderungswürdigen Begeisterung und einem äußerst regen Interesse beseelt sind. Im ausmerksamen Einvernehmen mit dem Dirigenten, Herrn Willi Renkert, der erst seit kurzer Zeit die Leitung übernommen hat, war es möglich, die Leistungen derart zu gestalten, daß der Verein im Preisblasen einen guten Erfolg erringen konnte. Ein 1a-Preis in Form eines Pokales, sowie ein Ehrendiplom war die äußere Anerkennung. Wir begrüßen diesen ersten Erfolg und respektieren die edlen Ziele des jungen Vereines, der sich mit Bestimmtheit hier in Schwetzingen seinen ihm gebührenden Platz erringen wird.

Klubkampf Fußballverein Brühl — Tgm. Ketsch 67:62

Der am Sonntagabend ausgetragene Klubkampf hat bewiesen, daß in unserem Verein neben Fußball auch rege Leichtathletik getrieben wird. Denn unter Leitung des Trainers Herm. Pister haben wir gezeigt, daß wir uns auch mit guten Kräften messen können, das beweist obiges Resultat. Beide Mannschaften in guter Aufstellung, ließen es an Konkurrenz nicht fehlen, und boten sich selbst wie auch dem zahlreichen Publikum einen guten Sport. Hier ist besonders zu erwähnen, daß die Brühler Läufer in allen Konkurrenzen die Besseren waren. Alles in allem wurde der Kampf ritterlich durchgeführt. Wenn auch die Klubkämpfe ihrem Ende zugehen, so wollen wir heute schon auf das uns von der Verbandsleitung zugesprochene 2. Landessportfest, das am 27. August stattfindet, aufmerksam machen. Es werden daselbst weit über 100 Leichtathleten kommen, die durch gute Leistungen bekannt sind. An unsere Leichtathleten geht die Aufforderung, durch weiteres eifriges Trainieren ihr Können zu steigern, damit der Verein auch hier ehrenvoll vertreten wird. Näheres über das Landessportfest wird noch mit Programm veröffentlicht werden.

Nachstehend die Ergebnisse des Klubkampfes

100 Meter: 1. Weik Robert (K) 11,6 Sek.; 2. Langlotz Wilh. (B) 11,8 Sek.; 3. Geschwill Rudolf (B) 11,9 Sek.; 4. Hamm Gotthard (K) 12 Sekunden.

Kugelstoßen: 1. Pister Hermann (B) 11,42 Meter; 2. Eppel Albert (K) 10,30 Mtr.; 3. Weick Robert (K) 10,15 Mtr.; 4. Moser Heinrich (B) 9,94 Meter.

Hochsprung: 1. Brucker Joseph (B) und Hamm Gotthard (K) je 1,53 Mtr.; 2. Eppel Albert (K) 1,48 Mtr.; 3. Geschwill Ed. (B) 1,43 Mtr.

200 Meter: 1. Pister Alfons (B) 24,8 Sek.; 2. Faulhaber Eugen (B) 25 Sek.; 3. Hamm Gotthard (K) 25,2 Sek.; 4. Limbeck Emil (K) 25,5 Sekunden.

Weitsprung: 1. Weick Robert (K) 5,50 Mtr.; 2. Hamm Gotthard (K) 5,44 Mtr.; 3. Faulhaber Eugen (B) 5,41 Mtr.; 4. Langlotz Wilh. (B) 5,29 Meter.

3000 Meter: 1. Schimmele Adolf (B) 10,16 Minuten; 2. Brucker Joseph (B) 10,22 Min.; 3. Kohlmannsberger (K) und Gund Alfons (K) 10,23 Minuten.

Diskus: 1. Pister Hermann (B) 39 Meter; 2. Weick Robert (K) 37 Meter; 3. Eppel Albert (Ketsch) 29,52 Meter; 4. Langlotz Wilh. (B) 25,70 Meter.

Steinstoßen: 1. Eppel Albert (K) 7,58 Mtr.; 2. Pister Hermann (B) 7,53 Meter; 3. Moser Heinrich (B) 6,86 Mtr.; 4. Hamm Gotthard (K) 6,15 Meter.

4×100 Meter: 1. Brühl 49 Sekunden; 2. Ketsch 50 Sekunden.

800 Meter: 1. Pister Alfons (B) 2,12 Min.; 2. Burkard Felix (K) 2,14 Min.; 3. Geschwill Rudolf (B); 4. Gund Alfons (K).

Dreisprung: 1. Weick Robert (K) 11,12 Mtr.; 2. Eppel Albert (K) 10,90 Mtr.; 3. Langlotz Wilhelm (B) 10,83 Mtr.; 4. Faulhaber Eugen (Brühl) 10,28 Meter.

10×½ Runde: 1. Brühl 3,5 Min.; 2. Ketsch 3,30 Minuten.

Hockenheimer Brief

Gründungsversammlung des Korps des NSKK

und Bildung eines Motor-Reservesturmes

Vor ungefähr Monatsfrist wurde in den Kreisen des Motorfahrerklubs Hockenheim der Wunsch laut, dem NSKK bzw. dem Motor-Reservesturm beizutreten. Nach einer Fühlungnahme mit der Bezirksführung Rhein-Neckar des NSKK konnte auf Montagabend, 8 Uhr, zu einer Gründungsversammlung eines Korps Hockenheim des NSKK in das Gasthaus zum „Adler" eingeladen werden.

Mit einer durch das Erntewetter bedingten Verspätung konnte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Herr Neuschäfer, die Versammlung eröffnen.

Bezirksführer Reith-Mannheim, der mit mehreren Kameraden gekommen war, legte in ausführlicher Weise Zweck und Ziel des NSKK dar. Er wies darauf hin, daß es oberste Pflicht ist nach dem Willen unseres Führers, bei der Motorisierung der SA tatkräftig mitzuhelfen. Nachdem Herr Reith noch über die Richtlinien für den Dienst bei der Motor-Reserve nähere Auskunft gegeben hatte, machte der gleichzeitig anwesende Propagandaleiter noch einige ergänzende Ausführungen hierzu. Die Anwesenheitsliste registrierte 43 Anwesende, davon waren 32 Hockenheimer. Bei der nunmehrigen Meldung erklärten 25 Personen ihren Beitritt zum NSKK. 24 hiervon, fast ausschließlich Mitglieder des Hockenheimer Motorfahrerklubs, machen Dienst beim Motor-Reservesturm. Herr Bezirksführer Reith konnte daraufhin das Korps Hockenheim des NSKK für gegründet erklären. Zum Korpswart wurde Herr Bernhard Zahn bestimmt, der wiederum zu seinen Mitarbeitern die Kameraden Karl Dorn als Kassenwart und Ernst Christ als Schriftwart ernannte. Das Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches Sieg-Heil auf Präsident und Führer unseres Reiches beschlossen diesen Abend.

Gemeinderatsbericht. Die Umbauarbeiten für vier Schulsäle im Schulhaus an der Heidelbergerstraße werden vergeben. — Die vorliegenden Anträge auf Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung werden verbeschieden. — Ein Baugesuch wird genehmigt. — Den Arbeitern, die beim Bachreinigen beschäftigt sind, werden je ein Paar Schuhe genehmigt. — Die Vergütung für den neueingestellten Polizeibeamten wird festgesetzt. — Das Schreiben des DWB. bezüglich der Abrechnung des letzten Motorradrennen wird bekannt gegeben. — Dem Gesuch der allgemeinen Ortskrankenkasse um Gewährung eines Zuschusses für die Haltung des Krankenwagens wird entsprochen. — Der Nachtragsvertrag über den Gleisanschluß am Gaswerk wird genehmigt. — Das Schreiben des Vorstandes des Reichsbahnbetriebsamtes bezüglich des Bahnhofsumbaues wird bekannt gegeben. — Aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde gegen einen Beamten der Stadtkasse die Kündigung ausgesprochen. — Verschiedene Anträge auf Stundung bzw. Ermäßigung der Gemeindeabgaben werden verbeschieden.

Am Sonntag fand unter Anteilnahme der gesamten evangelischen Bevölkerung die Vorstellung und Verpflichtung der neugewählten Kirchengemeinderäte statt. Das Gotteshaus prangte im Flaggenschmuck. SA., SS. und HJ. holten die Geistlichen und Kirchenältesten vom Pfarrhaus ab und marschierten in feierlichem Zuge in die Kirche. Der Kirchenchor leitete die Feier ein. Frl. Engelhardt aus Plankstadt sang zwei Lieder.

Ketsch

Auflösung der Bürgervereinigung. Am Sonntag hielt die Bürgervereinigung eine Versammlung unter dem Vorsitz von Reinhardt Schäfer ab, in der die Selbstauflösung einstimmig beschlossen wurde. Das Vereinsvermögen von RM. 57.— wird der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit überwiesen.

Ofterheim

Vom Jungvolk. Eine Anzahl Mitglieder des Jungvolks machten einen dreitägigen Radausflug in die Pfalz. Sie sind am Montagmittag alle wohlbehalten zusammen mit ihrem Führer Brehm und dem Reitersturmführer Klug, der sie noch begleitete, zurückgekehrt.

Ilvesheim

Gleichschaltung der FG. „Alemannia". Am Freitag, den 11. ds. Mts. findet im Vereinslokal — Gasthaus zum Adler — eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt zwecks Vornahme der Gleichschaltung, die von dem ersten Vorsitzenden, Pg. Großmüller vollzogen wird. Die Mitglieder werden gebeten, sich zu dieser Versammlung zahlreich einzufinden.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 9. August 1933

Mühlacker: 7.00 Zeit, Wetter, Nachr. 7.15 Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Klaviermusik. 10.40 Musik am Vormittag. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 Nachrichten, Zeit, Wetter. 13.30 Musik von Richard Strauß. 15.30 Kinderstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.45 „Wie kommt der Schall auf die Platte?" 18.10 Militärische Jugenderziehung im Ausland. 18.40 Zeit, Kurzmeldungen, Wetterbericht. 19.00 „Stunde der Nation". „Das heimliche Reich". 20.00 Das Schweineschlachten. Heiteres Volksstück. 21.20 Unterhaltungskonzert. 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sportbericht. 22.50 Vortrag über Oesterreich. 23.10 Nachtmusik.

München: 7.30 Frühkonzert. 12.00 Mittagskonzert. 13.30 Nordische Klänge. 14.50 Klaviersonate von Richard Wagner. 15.15 Für die Jugend. 16.30 Vesperkonzert. 17.45 Warum hören wir alte Musik. Vortrag. 18.05 Georg von Frundsberg. 18.25 Aufbauende und zerstörende Revolutionen. 19.00 „Stunde der Nation". 20.00 Die tanzende Welle. 21.05 Oesterreich. 21.35 Wir fahren in die Sommerfrische. Heitere Hörfolge. 23.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert. 12.00 Mittagskonzert. 14.00 und 16.00 Konzert. 17.00 Präzision. Artisten arbeiten. 17.20 Divertissement des 16jährigen Mozart. 18.05 Was uns bewegt. 19.00 „Stunde der Nation". 20.10 Orchesterkonzert. 20.50 Winke, bunter Wimpel. Eine Ballade. 23.00 Nachtmusik.

Rheinwasserstand

	7. 8. 33	8. 8. 33
Waldshut	316	318
Rheinfelden	—	—
Breisach	218	208
Kehl	338	328
Maxau	497	488
Mannheim	383	372

Neckarwasserstand

	7. 8. 33	8. 8. 33
Jagstfeld	57	—
Mannheim	373	360

Wettervoraussage für Mittwoch
Keine wesentlichen Veränderungen.

Oesterreich einst und jetzt

III.

Die Jahre um 1800 herum waren auch bedeutsam für Oesterreich in musikalischer Hinsicht. Wien wurde zum Mittelpunkt der klassischen deutschen Tonkunst; es bereicherte die deutsche Musik mit unsterblichen Leistungen.

1. Gluck — 1714—1784 — führte antik-heldenhafte Stoffe in die Oper ein und begründete so die klassisch-heroische Oper, wie z. B. mit seiner „Iphigenie in Aulis".

2. Haydn — 1732—1809 —, der große Instrumentalmusiker, der 150 Symphonien schrieb, komponierte auch 5 Oratorien, darunter „Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten", die den Gipfelpunkt seines Ruhmes darstellten. Auch die österreichische Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser" ist von ihm komponiert worden.

3. Mozart — 1756—1791 —, der musikalische Wunderknabe, ein Meister auf dem Klavier, war auch ein Meister der Musik höchster sinnlicher Klangfülle. Einen Schatz musikalischer Schönheiten hinterließ er uns in „Don Juan", in der „Entführung aus dem Serail", in „Figaros Hochzeit", in der „Zauberflöte".

4. Beethoven — 1770—1827 —, der republikanische Rheinländer, der unerschütterlich stolze, der selbst einem Kaiser Napoleon keine Konzessionen in seiner republikanischen Gesinnung machte, war ein Virtuose im freien Phantasieren auf dem Klavier. Er machte sich unsterblich als Schöpfer der Oper „Fidelio", der „Missa Solemnis" (der feierlichen Messe) und besonders durch seine 9 Symphonien (= Sinfonien); unter diesen vor allem durch die dritte, die Eroika, wo er das Heldentum besang, durch die sechste, die Pastorale, in der er das Hirten- und Naturleben idealisierte, und durch die weltberühmte neunte, die D-moll, die er mit dem persönlichen Inhalt tiefster Erschütterung erfüllte.

5. Franz Schubert — 1797—1828 —, der Liederkönig, der nur 31 Jahre alt wurde und trotzdem gegen 700 Lieder mit Klavierbegleitung uns schenkte. Er ging von dem einfachen Liede aus, dem Strophenliede, und leitete über zum durchkomponierten Liede. Vor 5 Jahren wurde zur Feier der Wiederkehr des 100. Todesjahres ihm zu Ehren das Deutsche Sängerfest in Wien abgehalten.

Nun wieder zurück zum politischen Liede.

Als gefährlicher Konkurrent auf dem Balkan erschien seit Katharina II. (1762—1796) die russische Großmacht, die im Aegäischen Meere die türkische Flotte bei der Insel Chios besiegt und verbrannt hatte. Bisher war Oesterreich der Vorkämpfer gegen die osmanischen Türken gewesen. Jetzt trat Rußland am Dnjepr, in der Krim, am Schwarzen Meere, an der Donaumündung als gleichstarker Mitbewerber auf. Es erhob Ansprüche auf die Donaufürstentümer Moldau und Walachei; sein Ziel war Konstantinopel. Dadurch war die sogenannte „orientalische" Frage entstanden, eine Rivalitätsfrage: das Streben zweier Großmächte nach der Vormachtstellung auf der Balkanhalbinsel. Doch diese Balkanfrage wurde weder im panslavistischen Sinne Rußlands noch im deutschen Sinne Oesterreichs entschieden, sondern im völkischen Sinne der Balkanstaaten beim Ausgang des Weltkrieges. Der Völkerbund beraubte beide Mächte völlig ihres Einflusses auf der Iberischen, auf der Balkanhalbinsel.

Als der Kaiser Napoleon I. den deutschen Rheinbund unter seinem Protektorat 1806 ins Leben rief, legte Franz II. die Kaiserkrone nieder. Er führte den Kaisertitel nur noch für sein habsburgisches Erbreich. Das alte Römische Reich Deutscher Nation war ohne Sang und Klang dahingegangen, war verschieden, ohne trauernde Freunde an seinem Grabe zurückzulassen.

Im Wiener Kongreß, der die napoleonische Zeitepoche abschloß, erhielt Oesterreich seine verlorenen Gebiete wieder zurück: Tirol, die drei illyrischen Provinzen (Kärnten, Krain, Istrien), Dalmatien, Galizien, die Lombardei und Venetien, das 1805 erworbene Erzbistum Salzburg, nur nicht Belgien, denn aus ihm war mit Holland das Königreich der Niederlande gebildet worden, ohne allerdings langen Bestand zu haben (bis 1831). Die alten Dynastien kehrten wieder. Doch sie waren innerlich nicht gleichgeschaltet mit ihren Völkern; sie waren nicht begeistert von den neuen Ideen ihrer Völker, die nach Gründung nationaler und konstitutioneller Reiche drängten. Die „Heilige Allianz", die Tripelallianz, das Bündnis der drei Monarchen von Rußland, Preußen und Oesterreich, löste nicht das Versprechen ein, das sie den Völkern gegeben hatte: sie regierte absolutistisch weiter. Fürst Metternich, der österreichische Bundeskanzler, war der reaktionärste Vertreter jener Zeit. Vom Interesse Oesterreichs ausgehend, mußte er allerdings jede konstitutionelle Bestrebung und besonders jede nationale Regung unterdrücken, weil die Aufrollung des nationalen Problems die größte Gefahr für den Nationalitätenstaat Oesterreich selbst bedeutet hätte. Aber die Wellen der französischen Februar-Revolution 1848 schlugen auch über den Rhein herüber, die Donau hinunter bis nach Wien und Prag, bis nach Ungarn hinein und fegten auch ihn vom Platze. Der neue, erst 18 Jahre alte Kaiser Franz Josef mußte eine Verfassung versprechen. Doch die österreichischen Truppen und die mithelfenden russischen siegten über die Aufständischen, und der österreichische Staat war noch einmal gerettet. Die Regierung kehrte zum Absolutismus zurück.

1866 schlug die Schicksalsstunde für Oesterreich in der Frage, wer in Deutschland vorherrschen oder regieren solle. Die kleindeutsche Lösung vollzog sich zugunsten der Hohenzollern; der Ausschluß Habsburgs erfolgte. So fruchtbar die beginnende deutsche Einigung war, es darf doch nicht vergessen werden, daß sie durch den Verlust der Deutschen Oesterreichs erkauft wurde.

Wie Habsburg aus Deutschland ausgeschieden wurde, so wurde es auch aus Italien hinausgedrängt: es mußte am Po auf seine letzte Besitzung, auf das venetianische Gebiet, verzichten — und Italien fehlte zu seiner totalen nationalen Einigung nur noch das Patrimonium Petri, Stadt und Umgebung von Rom. (Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Aufgaben der NS-Wohlfahrt e. V.

Die führende Organisation auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und Fürsorge

Von Gauwalter Pg. Stadtrat Argus, Karlsruhe

Karlsruhe, 8. Aug. Der Führer hat durch seine Verfügung vom 3. Mai die NS-Volkswohlfahrt (eingetragener Verein) als führende und zuständige parteiamtliche Organisation für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege und Fürsorge im Deutschen Reich bestimmt.

Wie auf allen Gebieten, ist es auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und Fürsorge notwendig, daß nationalsozialistisches Denken und Wollen ihren Ausdruck finden. Die Art der sozialen Arbeit in den zurückliegenden Jahren wurde aus einem liberalistisch-marxistischen Ungeist heraus betrieben, so daß wir jetzt vor einem Trümmerhaufen stehen. Der Versuch, einen sozialen Wohlfahrtsstaat aufzurichten, hat unser ganzes Volk wirtschaftlich und seelisch an den Rand des Abgrundes gebracht. Durch den Zusammenbruch des kapitalistischen Wirtschaftssystems erwächst der nationalsozialistischen Revolution die hohe Verpflichtung, die Wirtschaft des deutschen Volkes im Geiste einer echten Volksgemeinschaft neu aufzubauen. Sie hat die Aufgabe übernommen, jedem Deutschen das Recht auf Arbeit und Brot zu geben und

an Stelle eines falschen Wohlfahrtsbegriffes echte Volkswohlfahrt zu setzen.

Der bisherige „Wohlfahrtsstaat" schwächte das Verantwortungsgefühl gegenüber dem einzelnen Volksgenossen durch Züchtung von Unterstützungsempfängern. Im Volke wurde die Auffassung groß gezogen, daß allein das Wohlfahrtsamt dazu da sei, zu helfen. Auch nicht notleidende Kreise entzogen sich ihrer Pflicht dem Nächsten gegenüber, indem sie meinten, zur Hilfe sei nur die Wohlfahrt berufen. Der in Not Befindliche muß wieder dazu erzogen werden, daß er neben seinem Recht an die Volksgemeinschaft die Pflicht anerkennt, selbst zur Besserung seines Zustandes beizutragen, denn das Recht an die Volksgemeinschaft kann nie größer sein als die Verpflichtung, die der einzelne der Volksgemeinschaft gegenüber auf sich nimmt.

Es wird daher Aufgabe der bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen sein, in engster Zusammenarbeit miteinander bis zum endgültigen Ausbau der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft die Härten des Ueberganges zu lindern und den Mutlosgewordenen neues Selbstvertrauen und neuen Lebenswillen zu geben. Zweck der NSVW ist daher in erster Linie,

aufbauende Arbeit

zu leisten. Sie will da helfen, wo eine Gesundung möglich ist. Das Mißverhältnis zwischen den Aufwendungen für gesunde und kranke Volksgenossen, das bisher bestand, muß behoben werden. Uebertriebenes Ich-Denken muß beseitigt werden und eine Umkehr der Erziehung zum Volksbewußtsein, zur Gemeinschaft und zum führenden Opfergedanken stattfinden. Die Fürsorge für die Mutter als Trägerin der völkischen Zukunft wird eine weitere hohe Aufgabe sein. Die Hebung des seelischen Zustandes der Mutter bessert den seelischen Zustand der Familie und stärkt damit die Widerstandskraft des gesamten Volkes.

Die Not der Zeit erfordert für die nächste Zukunft eine dritte wichtige Arbeit:

Die Winterhilfe

Nach den Worten des Führers soll im nächsten Winter niemand hungern und frieren. Wir rufen alle zur tätigen Mitarbeit auf, um den Opfern der Zeit zu helfen. Die Verwirklichung des großen Grundsatzes der nationalsozialistischen Gedankenwelt muß bei jedem Volksgenossen Einkehr halten, nicht in Worten, sondern durch die Tat:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Die NS-Wohlfahrt bedient sich zur Durchführung der einzelnen Aufgaben grundsätzlich desselben Personenkreises, der bereits durch die Fürsorgepflichtverordnung und die Reichsgrundsätze erfaßt wurde. Allerdings hat sie als freie Wohlfahrtseinrichtung eine völlig freie Auswahlmöglichkeit. Sie hat sich um alle soziale Not zu kümmern, sie zieht auch Sozial- und Invalidenrentner in den Personenkreis ein. Besonderes Augenmerk ist auf die Arbeitslosen zu wenden als den Opfern der Zeit. Die Kriegs- und Schwerbeschädigten und die Körperbehinderten sind ihren Sonderorganisationen zu überweisen. Ebenso bestehen für die Gefangenen und Strafentlassenen besondere Einrichtungen, mit denen jedoch jeweils zusammenzuarbeiten ist. Der Aufgabenkreis ist ein derart umfangreicher, daß die NSVW. jede Aufgabe selber praktisch nicht erledigt, sondern sie wird sich dabei auch der bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen, zumal diese solche Arbeit bereits erfüllen, bedienen. Doppelarbeit soll vermieden werden. Darum ist die Zusammenarbeit mit den außer der NSVW. noch anerkannten Wohlfahrtsverbänden — es sind dies Innere Mission, Caritasverband, das Deutsche Rote Kreuz — unbedingt erforderlich. Grundsätzlich ist zu beachten, daß man die sogenannten kranken und aussichtslosen Fälle den charitativen Verbänden überläßt, während die NSVW. die Arbeit an den in sich gesunden Menschen, die aber durch besondere Umstände in Not geraten sind, angreift und diese wieder flott zu machen sich bemüht.

Behördliche Aufgaben kann sich die NSVW. nicht aneignen, jedoch sind gewisse Aufgaben in Verbindung mit den amtlichen Stellen durch sie zu übernehmen. Der Aufgabenkreis soll in seiner Vielgestaltigkeit einen kurzen nachstehenden Ueberblick geben.

Zunächst obliegt ihm das Pflegekinderwesen (eine altdeutsche Einrichtung). Die Kinder sind aus der schlechten Umgebung zu entfernen und in ordentlichen Familien unterzubringen. Einzelvormundschaft, Schutzaufsicht, Mitwirkung bei der Fürsorgeerziehung, Maßnahmen für Mutterschutz und Säuglingspflege sind hehre und hohe zu lösende Aufgaben, denen noch zuzuzählen ist die Wohlfahrt der Kleinkinder, die Fürsorge sowohl für die schulpflichtige, als auch schulentlassene Jugend, für die eine besonders hinreichende Erholung als wichtige Maßnahme zur Heranziehung einer gesunden Jugend und deren Ertüchtigung vonnöten ist.

Wenden wir uns der

Erholungspflege

zu, so befaßt sich die NSVW. mit der Verschickung von Kindern in Einzelpflegestellen, in Heimpflegestätten unter eigener Verwaltung, mit Auslandsverschickung und Winterkuren für die Jugend; auch übernimmt sie die Durchführung von Kindertransporten.

Die Frage der Gesundheitsfürsorge ist im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung aufzufassen, d. h. die Maßnahmen zur Erhaltung der Volksgesundheit dürfen nicht als ein Zwang empfunden werden. Die Ueberwachung der Volksgesundheit vom Standpunkt der Eugenik und Sozialhygiene wird sich auf Eheberatung, Schwangerenfürsorge, Krüppelfürsorge und besondere Maßnahmen erstrecken.

Da wohl die vornehmste Aufgabe, vor der die Staatsleitung steht, die Ernährungsfrage ist, wird ohne weiteres die Wichtigkeit des Problems gekennzeichnet, für die Ernährung der mittellosen Bevölkerungsschichten besorgt zu sein. Daher sollen grundsätzlich hierfür errichtete Küchen ihre Speisen zum Selbstkostenpreise abgeben. Da für die Neuorganisation ein gewisser Mangel an geeigneten und geschulten Kräften vorhanden ist, wird mit der Schulung sofort begonnen und ist dem Abbau von geschultem Personal auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und Fürsorge sowohl von seiten der nationalsozialistischen Behörden, als auch von seiten der NSVW. entgegenzutreten. Es ist geplant, ein eigenes nationalsozialistisches Seminar für Sozialarbeiter ins Leben zu rufen. Ueber den Aufbau der Organisation werden wir einen weiteren Artikel in kürzester Frist bringen und weisen darauf hin, daß die NSVW. als ausschließliche Organisation für das Reich anerkannt wird.

Bekämpfung öffentlicher Unsittlichkeit

Karlsruhe, 8. August. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Aufgrund des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933 wird die „Studiengesellschaft für Triebforschung", jetzt Sitz in Paris, für den Bereich des Landes Baden verboten. Jede Werbung für die Ziele dieser verbotenen Gesellschaft, die Aufrechterhaltung des organisatorischen Zusammenhalts unter den Mitgliedern oder mit der Gesellschaft und der Bezug von Druckschriften, die von ihr herausgegeben werden, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer schwereren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150—15 000 Mk. bestraft.

Oberstleutnant Vaterrodt zum Polizeioberst ernannt

Karlsruhe, 8. August. Oberstleutnant Vaterrodt, der Oberbefehlshaber der badischen Polizei- und Schutzpolizeikräfte, ist zum Polizeioberst befördert worden.

Neue Dienstkleidung

des Aufsichtspersonals der Badischen Straf- und Erziehungsanstalten

Karlsruhe, 8. August. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Wie die Polizei, so hatten auch die Aufsichtsbeamten der Badischen Straf- und Fürsorgeerziehungsanstalten nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 von ihrer Uniform alles ablegen müssen, was an die stolze Vergangenheit erinnerte. Es wurde fast noch gründlicher aufgeräumt als bei der Polizei. Als Hauptbekleidungsstück blieb eine Joppe übrig, die an Einfachheit nicht mehr übertroffen werden konnte. War sie kaum geeignet, Stellung und Standesbewußtsein des Aufsichtsbeamten im Dienst zu heben, so war sie als Kleidungsstück des Beamten bei öffentlichen Veranstaltungen geradezu unmöglich. Der Wunsch der Beamtenschaft nach einer kleidsamen Uniform wurde schon vor Jahren wiederholt geäußert. Durch Erlaß des Ministers des Kultus, des Unterrichts und der Justiz vom 26. Juli ds. Js. (Justizministerialblatt S. 95) hat er nunmehr seine Erfüllung gefunden. Die Aufsichtsbeamtenschaft wird sich künftig in einer der Polizei angeglichenen schmucken Uniform und mit entsprechender Bewaffnung zeigen können. Im Gegensatz zur Polizei trägt sie hellblaue Kragenpatten, eine hellblaue Tuchunterlage bei den Achselstücken und hellblaue Besatzstreifen bei den Dienstmützen als Merkmale ihres Standes. Es verdient mit Anerkennung hervorgehoben zu werden, daß durch die Einführung der neuen Uniform für die Staatskasse keinerlei Mehraufwendungen entstehen. Diese werden von der Beamtenschaft getragen.

Vier Kommunisten verhaftet

Ziegelhausen, 8. August. Hier wurden vier Kommunisten verhaftet, die regelmäßig an kommunistischen Sitzungen teilnahmen, wobei der Moskauer Sender gehört wurde.

Festnahme eines Einbrechers

auf frischer Tat

Heidelberg, 8. August. Durch die Aufmerksamkeit eines auf Streife befindlichen Polizeibeamten wurde ein in einen Laden in der Bergheimerstraße eingedrungener Einbrecher festgestellt und alsbald von der durch den Notrufmelder herbeigerufenen Polizeiverstärkung auf frischer Tat festgenommen.

Im Rhein ertrunken

Karlsruhe, 8. August. Am Sonntagnachmittag gegen halb 7 Uhr ertrank der 20jährige SA.-Mann Max Reussert aus Birkenfeld, z. Zt. im Arbeitsdienstlager in Maximiliansau. Da der Ertrunkene des Schwimmens nicht ganz sicher war und dazu eine Wunde am Oberarm hatte, so dürfte Starrkrampf eingetreten sein. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Folge 2 der „Volksjugend"

Karlsruhe, 8. August. „Die Volksjugend", das amtliche Verkündigungsblatt des Badischen Landesausschusses für Jugendpflege und der badischen Jugendherbergen bringt in ihrer Folge 2 (Augustausgabe) folgende interessante Beiträge: „Die geistige Lage der Jugend" von Dr. Fritz Pfrommer, Gebietsschulungsleiter der HJ., „Der Sinn eines Schulungslagers", Rückblick in großer Zeit, aus der Praxis des Jugendwanderns, über Segelflug, Winke für die Geländesportausbildung und viele andere interessante Artikel mehr.

Vermißt

Bruchsal, 8. August. Der beim Grundbuchamt Forst bei Bruchsal angestellte 42jährige Paul Keller wird seit Freitag vermißt. Man kann sich das Verschwinden des Keller, der der SS. angehört, nicht erklären.

Als Abiturientin beim Waschen und Melken

Ja, es ist eine sonderbare Sache, da steht man nun am Waschfaß und hat keine Ahnung, was nun beginnen. Für die Kameradinnen ist es immer ein Heidenspaß, wenn eine „Neue" ans Waschen kommt, d. h. eine, die noch nie gewaschen hat. Wie freuen sie sich, daß sie es uns zeigen können. Auf anderen Gebieten können wir ihnen wieder helfen. Das ist das Schöne im Arbeitsdienst, daß eine der andern hilft und wir uns so gegenseitig ergänzen. Unsere Führerin teilt es immer so ein, daß zwei Mädel, die schon gewaschen haben, eine „Neue" mitnehmen und anlernen. Diesmal war ich die „Neue". Als ich den ungeheuren Berg Wäsche vor mir sah, den wir bewältigen sollten, bekam ich doch einen leisen Schreck und dachte, „daran mußt du dein ganzes Leben lang waschen". Aber mutig sind wir an die Arbeit gegangen. Da waren „nur" 50 Anzüge für das Männerlager zu waschen. Es war zwar die Sonntagskluft, aber gar so sonntäglich, was Sauberkeit betrifft, sah sie nicht aus. Die erste technische Schwierigkeiten für mich war das Waschen auf dem Waschbrett. Man glaubt gar nicht, wie hartnäckig so ein Waschbrett sein kann und wie dünn die Fingerhaut ist, oder ehrlich gesagt, wie ungeschickt die Hände sind! Aber mit etwas Mut und Energie arbeitet man sich auch hier ein. Bald sah ich, daß allmählich der Berg der Anzüge kleiner wurde. Welch eine Wonne, als die schweren Anzüge endlich fertig waren! Dann mußten wir noch unsere eigene Lagerwäsche waschen. Wenn uns auch die Arme und Hände sehr schmerzten, so hatten wir doch viel Freude an unserer Arbeit. Waren wir sehr müde, haben wir einfach angefangen zu pfeifen und zu singen, dann ging es wieder mit frischer Kraft. Ueberhaupt sind wir nicht nur Arbeitsmenschen gewesen, wir waren stets in glänzender Stimmung.



Die Mädels beim Waschen

Man glaubt nicht, wie solche gemeinsame Arbeit die verschiedenartigsten Menschen zusammenschweißt. Gerade dies ist eine der vielen guten Wirkungen des FAD. Bei Singen und Lachen geht die Arbeit noch mal so schnell. Eins reißt das andere durch seinen Frohsinn mit, wenn die Kräfte erschlaffen wollen. Da wir auch in der Mittagspause im Waschhaus blieben, wie sich das für Wäschermädel gehört, mußten wir uns beheifen. Das aber ist gerade das Schöne.



Im Waschkorb und in der Waschwanne ruht es sich gut

Das Essen wurde uns gebracht, aber wohin sollten wir uns setzen? Stühle gibt es da nicht, aber wozu haben wir denn Waschkörbe und Waschwannen. Man glaubt nicht, wie bequem es sich darin sitzen läßt! Man kann sogar darin essen, aber auch die Stufen der Waschküche können als Sitzgelegenheit dienen. Und wie herrlich schmeckt das Essen nach solcher körperlichen Arbeit! Natürlich waren wir abends zum Umfallen müde, aber was schadet das? Es ist nur das Ungewohnte der Arbeit, und

es geht alles, wenn man nur will.

Man gewöhnt sich daran, und mit jedem Tag geht es besser. Wie stolz waren wir aber auch, als unser Berg Wäsche gebügelt vor uns lag!

Nun will ich noch über meine

Erlebnisse im Kuhstall erzählen.

Als es eines Tages hieß: „Wer meldet sich zuerst zum Melken?", da waren wir, noch eine Abiturientin und ich, sogleich Feuer und Flamme, obwohl wir natürlich keine Ahnung vom Melken hatten. Also am anderen Morgen hieß es um 3.30 Uhr aufstehen. Unsere Führerin, die Landwirtschaftslehrerin ist, ging mit uns, um uns in die Kunst des Melkens einzuführen. So zogen wir zu dritt durch die schlafende Lutherstadt Eisleben hin zum Kuhstall. Das Schlimmste ist bestimmt der erste Augenblick. Wie wird sich die Kuh bei solcher Laienbehandlung verhalten? Zaghaft legen sich die Finger um die Striche. Vorsichtig drückt man zu, und es kommt tatsächlich ein dünner Strahl Milch. Stolz blickt man auf das bißchen Milch. Allmählich begreift man, daß die Kuh sich nicht wehrt und man drückt etwas herzhafter zu. Nach einigen Tagen, nachdem wir jedes Mal morgens und nachmittags gemolken hatten, ging es schon ganz schön, und der Schweizer war „voll und ganz mit uns zufrieden", wie er selber sagte. Wir haben durchschnittlich jedesmal 20—25 Liter gemolken. Freilich spürten wir unsere Hände und Arme von der Anstrengung, doch mutig gingen wir an die nächste Kuh heran.

Wenn doch die Kuh nur keinen Schwanz hätte! Immer fährt einem dieses Ding um den Kopf herum. Mehr als einmal habe ich dieses haarige Etwas auf den Kopf bekommen. Einmal hatte die Kuh sogar die Frechheit, mir den Schwanz auf dem Kopf liegen zu lassen. Darüber fing meine Kameradin hell an zu lachen. Manchmal hat die Kuh auch keine Lust still zu stehen, da muß man halt mit Eimer und Schemel hinterher. Wehe, wenn die Kuh in den Eimer tritt; die Milch ist dann rettungslos verloren. In der ersten Zeit taten mir ja die Kühe leid, daß sie das Pech hatten, von uns gemolken zu werden, aber später hatten sie,



Nach getaner Arbeit schmeckts

glaube ich, nichts mehr zu klagen. Wie herrlich schmeckt nach getaner Arbeit die frischgekühlte Milch, die man selber gemolken hat! So schwer es einem fällt, um 3.30 Uhr aufzustehen, wenn die andern noch schlafen, so befriedigend ist das Gefühl, etwas gelernt zu haben und vor allem, etwas für die Allgemeinheit getan zu haben.

Alle Arbeit für Deutschland!

Heil!

Erika Stendel.

MARCHIVUM

SONDER-ANGEBOT
Roland-Schuhe
Reisemuster + Lager-Restbestände
Keine beschädigte Ware!
Jedes Paar 6.90
Mannheim, O 4. 7 (am Strohmarkt) Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 43

Reste
die besondere Gelegenheit in unserem Saisonschluß-Verkauf
Hellmann & Heyd
Mannheim Qu 1, 5/6 Breitestraße

40
Schlafzimmer
neueste Modelle. Finden Sie in unserer Ausstellung!
Eiche schwere Ausführung schon ab ..... Mark 325.-
Pol. Zimmer in viel. Holzarten Mark 450.-
bis 1150.—. Ebenso in Küchen, Speise-, Herrenzimmern große Auswahl zu den billigsten Preisen
Aufträge für Ehestands-Darlehen werden entgegengenommen.
Möbelvertrieb M. Scheide
Kein Laden Mannheim P 7,

Nur noch 3 Tage die sensationell niedrigen Preise – nur noch 3 Tage
SAISON-SCHLUSS-VERKAUF
Sämtliche herabgesetzten Preise
ohne Ausnahme
nochmals ermäßigt!
Ueberzeugen Sie sich, was wir bieten
im Damen-Konfektionshaus
SOPHIE Link
MANNHEIM
P 7, 19 meine vergrößerte Räume Nähe Wasserturm

Am 7. August entschlief meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Friederike Weber

im 64. Lebensjahr. 16114*

Mannheim (Windeckstr. 9), 8. August 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag, 10. August, nachm. 3 Uhr, auf dem Hauptfriedhofe statt.

Frank & Schandin
Prinz Wilhelmstr. 10, Telefon 426 37.
Gegenüber dem Rosengarten.
Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen
Hausentwässerungen
Reparaturen.

Ehestandsbeihilfe!
K. Lehmann, T 3, 2 Tel. 22523
das solide preiswerte
Möbel-Spezialhaus
Eigene Schreinerei, Reparaturen
Modernisieren alter Zimmer

TORPEDO
Die Unverwüstliche
mit leichtestem Anschlag

MODELL Nº 6
Vertretung:
Otto Zickendraht
E 2, 4 5 Telefon 30 180

BETTEN - Reinigung von Bettfedern
fertige Betten, Stepp-, Daunendecken
Matratzen, Barchent
in allen Preislagen billigst
Laden S 2, 7
Reinigung T 6, 17
W. DOBLER T 6, 17 Tel. 23918

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserm tiefen Schmerz über den erschütternden Tod meines geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers

Werner Muckle

sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere Herrn Vikar Danner für die trostreichen Worte am Grabe, sowie der Ortsgr. Deutsches Eck der NSBO. u. dem Leibgren.-Verein 109 für das Geleit zur letzten Ruhe.

Für die tieftrauernden Angehörigen:

Hella Muckle Wwe., geb. Egner

Küchen
in schöner Auswahl finden Sie billig bei
Dietrich, E 3, 11
Filialen in Schwetzingen u. Lampertheim

Eine Heißmangelstube
zu eröffnen, ist auch heute noch etwas, was Bargeld-Einnahmen schafft.
Wir beraten Sie gerne kostenlos über unsere modernste und anerkannt leistungsfähigste Type.
Gebr. Poensgen A. G.
Düsseldorf-Rath 149.
Spezialfabrik für Waschmaschinen, Heißmangeln usw.

16 163
Zum Schwimm- und Strandfest
in Neckargemünd, am 13. August
laden Stadtgemeinde und Verkehrsverein höflichst ein
Sport / Volksbelustigung / Italien. Nacht / Feuerwerk

Heinrich Ballweg
Schlossermeister, Qu 7, 28
Telefon 335 61
empfiehlt sich in allen einschlägigen Schlosserarbeiten, besonders im Anbringen von Sicherheitsschlössern jeder Art.

!! Wanzen !!
vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren Desinfekt.-Institut A. & K. Lehmann, Hafenstr. 4 (C 9). Tel. 235 68

Prima Wachsfackeln
liefert äußerst billig
Chem. Lack- u. Farb-Werke Imhof
Mhm.-Seckenheim, Tel. 47177

Am 7. August 1933 verschied nach schwerem Leiden unser Generalagent

Herr Richard Rost

Wir verlieren in ihm einen allezeit gerechten Vorgesetzten, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Mannheim, Augartenstr. 55

Die Mitglieder der Versicherungsgesellschaft Thuringia und Aachener u. Münchener Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Geschäftsstelle Mannheim

Durch das am 7. August 1933 erfolgte Ableben des General-Agenten unserer Gesellschaft, Herrn

Richard Rost

wurden wir in tiefe Trauer versetzt.

In dem Heimgegangenen verlieren wir einen ausgezeichneten Mitarbeiter.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren.

Erfurt, den 7. August 1933

Die Versicherungsgesellschaft, Thuringia

Beste tiefgekühlte Rohmilch für die heiße Jahreszeit
Größte Hygiene
Höchster Vitamingehalt
A. FRANCK
MARKEN-MILCH
der Bad. Bauernkammer Markenmilchbetrieb Nr. 1
Dr. A. Franck'sche Saatzuchtwirtschaft Mannheim-Straßenheim
zu beziehen durch den konzessionierten Milchhandel und die Flaschenmilchvertriebsgesellschaft

Der Aluminium-Flaschenverschluß
nur durch die Bauernkammer lieferbar -
verbürgt für Abfüllung der Milchflasche ab Hof

MARCHIVUM

Die Bewegung

Kameradschaftsabend des Sturms 12/171 auf den Rennwiesen

Am Samstag, den 29. Juli, war der Sturm 12 von Gönnern der Ortsgruppe Oststadt zu einem Kameradschaftsabend eingeladen als Anerkennung für die geleisteten Dienste bei Durchführung der 2000-Kilometer-Fahrt, gleichzeitig aber auch als Abschiedsabend für den Trupp III, der größtenteils aus Studenten der Handelshochschule besteht und die jetzt durch die Verlegung der Handelshochschule aus Mannheim scheiden müssen. Eine besondere Ehrung wurde dem Sturm zuteil durch die Anwesenheit des Standartenführers Feit, der an diesem Abend nicht als Vorgesetzter, sondern als Kamerad gekommen war. Obertruppführer Gögel, der den scheidenden Trupp führte, sprach seine Zufriedenheit aus über den Pflichteifer und die treue Dienstleistung des Trupps. Für die scheidenden SA-Männer sprach Oberscharführer Reinmuth, der in kurzen und markanten Worten unseren verehrten Führern, dem Standartenführer Feit, dem Sturmführer Freimüller und nicht zuletzt auch dem geschätzten Obertruppführer Gögel, von dem viele ungern scheiden müssen, das Gelöbnis abgab, daß diese auch fernerhin als SA-Männer immer treu und aufrecht sich zum Nationalsozialismus bekennen werden. Er dankte den Führern herzlich für die viele Mühe und Opfer, die sie für den Trupp aufgewendet haben. Sturmführer Freimüller lobte besonders die Kameradschaft und betonte, daß gerade im Sturm 12 sich die wahre Volksgemeinschaft in die Tat umgesetzt habe.

Zum Schluß ergriff noch Standartenführer Feit das Wort, indem er noch einmal einen Rückblick hielt auf die letzten Jahre des Kampfes und von den nun Scheidenden forderte, daß sie das, was sie im Sturm 12 gelernt, nie vergessen sollten. Er gab die Mahnung mit auf den Weg, stets treu zur Fahne und zu unserem Führer Adolf Hitler zu stehen. Ein Sieg-Heil und das Horst-Wessel-Lied beendeten den schönen Abend, der umrahmt war mit ernsten und heiteren Liedervorträgen.

Zum Schluß noch ein Lob für Obertruppführer Adtner, der den Abend vorzüglich organisiert hatte und herzlichen Dank der Ortsgruppe, die den so schön verlaufenen Abend möglich machte.

Generalmitgliederversammlung in Wallstadt

Zahlreicher als gewöhnlich hatten sich die Mitglieder der NSDAP und ihrer Unterorganisationen des Stützpunktes Wallstadt am Mittwochabend im Gasthaus zum „Pflug" eingefunden, um an der Generalmitgliederversammlung teilzunehmen. Dank der unermüdlichen, zähen Arbeit des Stützpunktleiters Pg. Weickum und seiner Getreuen ist in diese schwarz-rote Hochburg eine Bresche gelegt worden, und eine zwar noch kleine, aber unentwegte Schar von Kämpfern ist am Werk, in unerbittlichem Ringen dem Gegner Schritt um Schritt Boden abzugewinnen.

Nach der Begrüßung des Kreisleiters Pg. Dr. Roth, der anwesenden Gäste und Mitglieder durch Pg. Weickum, ergriff Pg. Dr. Roth das Wort. Er sprach von der Saat, die in dieser Zeit der Ernte ausgesät werden müsse, um neue Ernten zu gewinnen und ließ in lebendiger, packender Darstellung die gewaltigen Leistungen Adolf Hitlers in der kurzen Zeit seiner Regierung an unseren Augen vorüberziehen. Die Lösung der brennendsten Tagesfragen, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, durch eine Verschiebung der Bevölkerung aus dem dichtbesiedelten Westen nach den volkarmen Ostgebieten unter Einsatz der zur Arbeitsdienstpflicht heranzuziehenden Jugendlichen, bedeute Eroberung deutscher Provinzen im Frieden und schaffe Arbeit und Brot. Durch die kluge Politik des Führers seien die Hoffnungen der Gegner, der Juden und des internationalen Kapitals, zerschlagen worden.

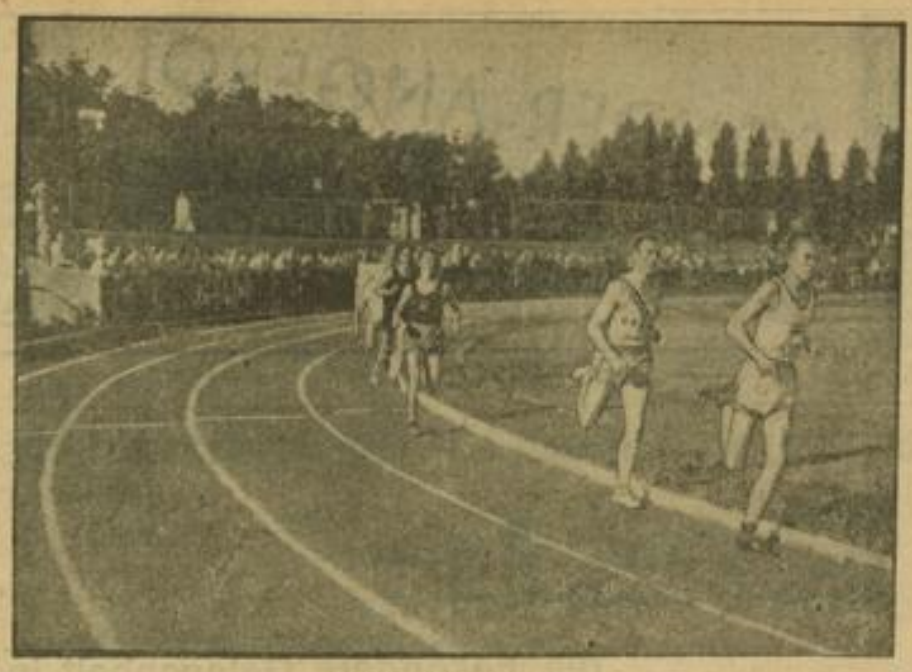
Die Rede wurde öfters durch Beifallskundgebungen der begeisterten Zuhörerschaft unterbrochen. Horst-Wessel- und Deutschland-Lied wurden im Anschluß an die Ansprache gesungen. Die Amtswalterkapelle hatte eine Gruppe gestellt, die zusammen mit der HJ und dem BDM von Wallstadt eifrig für Unterhaltung sorgte. Besonders hervorgehoben seien noch zwei Gedichte: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben" und „'s Paradies", die allerliebst von zwei Mädels des BDM vorgetragen wurden.

Kundgebung des NSJB des Schulbezirks Ladenburg

Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, nachmittags 3 Uhr, versammelten sich in der Städtischen Turnhalle in Ladenburg die Mitglieder der NSJB von Ladenburg, Edingen, Neckarhausen, Ilvesheim und Heddesheim, um der Bevölkerung zu zeigen, daß auch die arbeitende Jugend im Lager des Volkskanzlers Adolf Hitler steht.

Der Leiter der hiesigen NSJB, Pg. Fortbildungsschullehrer Heinrich Schönbahn, eröffnete pünktlich die Versammlung. Er begrüßte die Anwesenden, vor allem den Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfrontjugend für Südwest, Pg. Hch. Siekierski aus Karlsruhe, und gab seiner Freude über den guten Besuch der Kundgebung Ausdruck. Er führte unter anderem aus, daß es Aufgabe der NSJB ist, die Reste der bisherigen falschen Jugenderziehung, die von den kommunistischen und marxistischen Jugendverbänden betrieben wurde, zu beseitigen. Das Deutschlandlied leitete über zu den Ausführungen des Gauleiters der NSJB, Pg. Siekierski, der über Zweck und Ziele der NSJB sprach. Die Jugend dankte dem Redner durch lebhaften Beifall für seine trefflichen Ausführungen, die zeigten, daß das nationalsozialistische Deutschland sich mit allen Mitteln ihrer annehmen will.

Nach begeistertem Gesang des Horst-Wessel-Liedes dankte der Zellenobmann Schönthaler Herrn Pg. Siekierski und forderte die Lauen und bis jetzt noch Fernstehenden auf, der NSJB jetzt noch freiwillig beizutreten, bevor der Beitritt zur Pflicht gemacht wird. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Kundgebung beendet.



Beinahe Weltrekord!
Ein Moment aus dem 1000-Meter-Lauf beim internationalen Sportfest, das der Sport-Club Charlottenburg gemeinsam mit dem Sportverein Allianz in Berlin-Eichkamp veranstaltete. Der Schwede Ny führt vor dem Amerikaner Cunningham, der mit 2:27,6 Minuten gewann. Dritter wurde Dr. Peltzer.



Der Aufmarsch der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg
Zum Ehrentag der Berlin-Brandenburger SA traten auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ungezählte Braunhemden vor ihrem Gruppenführer Karl Ernst und vor dem Obersten Stabschef der SA, Hauptmann Ernst Röhm, an.

Neckarhausen

Generalmitgliederversammlung

In der Generalmitgliederversammlung im Gasthaus zum „Hirsch" sprach vor den zahlreich versammelten Mitgliedern Kreisleiter Pg. Dr. Roth, Mannheim. Er führte den Anwesenden in markanten und treffenden Worten die Zukunftsaufgaben des Nationalsozialismus vor Augen.

Als alter und erprobter Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee verstand es der Redner meisterhaft, jedem einzelnen seine Aufgaben für die Zukunft klar und deutlich mit auf den Weg zu geben, um den wahren und echten Nationalsozialismus denjenigen, die heute noch abseits stehen und im besonderen denen, die ihn noch nicht verstanden haben, in seiner lauteren Wahrheit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, fest ins Herz zu verankern.

Der mehrfache starke Applaus zeigte, daß allgemein großes Interesse an den überaus lehrreichen Ausführungen da war.

Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler schloß die Versammlung.

Hauptschriftleiter: Dr. W. Kattermann, z. Z. in Urlaub. Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Badische, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Kassel; für Unpolitisches, Bewegung und Sport: Max Hör; für Lokales, Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Anzeigen: Arnold Schmid. Sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Kauft nicht im Warenhaus!

Verschiedenes

Wer liefert Maßanzug gegen elektr. Installation? Angeb. unt. 16 111* an den Verl.

Stepp- und Daunen-Decken Neuanfertigung Reparaturen. Frau Hörner, Uhlandstraße 4. Tel. 51 505.

Offenbacher Lederwaren Schulranz., Koffer, Reise- und Hundeartikel. Lorenz Schütz, R 3, 12. Tel. 33707

Waffen - Pfund Mannheim Marktplatz, G 2, 6. Telephon 22 262. Diana-Luftgewehre in allen Ausführ., Floberts, Munition

Benötigen Sie Lose f. Vereine nationale u. div. Dekorationen, Plakate, Papierfahnen mit u. ohne Text, Blumen zu Sammelzwecken, Lampions, Fackeln und Feuerwerk, Sicherheitstanzabzeichen, dann holen Sie sich Offerten bei Schuck, J 2, 12. Tel. 33 740. Buchbinderei u. Papierhandlg.

Fachgemäße Ausführung von Schreibmaschinen-Reparaturen durch: Heinz Meyne Fernsprecher 31246 D 2, 8 Planken

Ehestandsbeihilfe Ein Vorteil für Sie wenn Sie Ihre Möbel bei Möbel-Florschütz S 3, 4. kaufen.

Deutscher Volksgenosse! Wo kaufst Du Deine Bücher und Zeitschriften? nur im Hakenkreuzbanner-Verlag, G. m. b. H., Abt. Völk. Buchhandlung, P 5, 13a.

Schwetzingen und Umgebung

Wer sparen will, kauft gute Ware billig bei **Carl Bender, Schwetzingen** Damen- u. Herrenkonfektion, Webwaren, Aussteuerartikel. Neuheiten in Herren- und Damen-Kleiderstoffen aller Art Sämtliche Artikel für SA. u. SS. u. HJ. u. B. d. M. Fertige Uniformen und nach Maß

Für die Wirtschaft zum „Grünen Hof" in Schwetzingen Zähringerstr. 5 werden auf 1. Oktober ds. Js. tüchtige kautionsfähige Wirtsleute gesucht. Schwanenbrauerei Kleinschmitt A.G. Schwetzingen

Wohnhaus mit zwei 3-Zimmerwohnungen in der Nähe des Schloßgartens zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2585 an die Geschäftsstelle Schwetzingen.

Damenfriseure, Achtung! Ein gutgehendes Damenfriseurgeschäft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Wöchentl. Einnahme 60 Mk. Miete 25.— Mk. Näheres Reisch, Schwetzingerstraße 28. (27 466*

Verzehrst Du Gersten- und Rebensaft, so nützest Du der Landwirtschaft!

Zur Badesaison: Dauerwellen Spezial-Dauerwellen-Salon ALOIS REIS Brühl, Ketscher Straße 32

Heugrasversteigerung

Das Domänenamt Heidelberg versteigert am Donnerstag, 10. August, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus „Zum Ochsen" in Brühl, das Erträgnis von 32 Hektar der wiederkultivierten Wiesen im Mittel- und Waldgewann und von 10 Hektar der neu angelegten Wiesen (Kleegras) im Waldgewann der Kollerinsel.

Näher, bei Güteraufseher Rösch, Kollerinsel.

Domänenamt Heidelberg

Jedem das Seine! Kaufen Sie darum Ihr Material zu Handarbeiten im fachm. geführten Spezialgeschäft. — Sie kaufen darin schöner, aber nicht teurer. Paula Rapp, Schwetzingen, Dreizonigstr. 16

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung

Am Donnerstag, den 10. August 1933, von 9—12 Uhr, werden durch das Städt. Wohlfahrtsamt in der städt. Turnhalle die Verbilligungsscheine für Speisefette für August 1933 an die minderbemittelte Bevölkerung ausgegeben. Bezugsberechtigt sind: Wohlfahrts- und Fürsorgeunterstützungsempfänger, Notstands- und Fürsorgearbeiter, Sozialrentner, Invalidenrentner, Unfallrentner, Kleinrentner, Empfänger von Versorgungsbezüge (gleich, ob sie Zusatzrente beziehen oder nicht), Empfänger von Vorzugsrente, Personen, deren Lohn oder sonstiges Einkommen den Richtsatz nicht wesentlich übersteigt, kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen mit drei) oder mehr unterhaltungsberechtigten Kindern.

Der Reichsverbilligungsschein ist zu versagen, wo ein Bedürfnis offensichtlich nicht vorliegt, oder die mißbräuchliche [illegible] dung mit Grund zu besorgen ist.

Jeder Abschnitt des Verbilligungsscheines kann schon beim Einkauf von mindestens ½ Pfund der für die Verbilligung in Frage kommenden Fettwaren in Zahlung gegeben werden.

Stadtverwaltung
Abt. Wohlfahrtsamt

MARCHIVUM

Finanzordnung des Deutschen Fußball-Bundes

A Gaue und DFB

§ 1. Die für die Gaue, Bezirke und Kreise zur Erfüllung der ihnen nach der Neuorganisation des deutschen Fußballsports zugewiesenen Aufgaben erforderlichen Mittel werden durch einen Haushaltsplan festgestellt, der bis spätestens 1. November des vorhergehenden Jahres dem DFB. vorzulegen und von diesem zu genehmigen ist.

Die Kassenführung für Gaue, Bezirke und Kreise liegt nur bei den Gauen.

§ 2. Zur Bestreitung der hiernach zu leistenden Ausgaben werden den Gauen zunächst die Abgaben aus den Bezirks-, Kreis- und Gaumeisterschafts- und Pokalspielen überwiesen, die von den Bundesvereinen gemäß Abschnitt II § 1 ff zu leisten sind.

§ 3. Einnahmen aus Repräsentativ-, Städte- oder ähnlichen Spielen können von den Gauen zu Verwaltungs- oder besonderen Zwecken verwendet werden. Die Spiele und der Verwendungszweck unterliegen der vorherigen Genehmigung des DFB.

4. Der Deutsche Fußball-Bund behält sich vor, einen Ausgleich innerhalb der einzelnen Gaue vorzunehmen, sofern besonders starke Unterschiede in den Einnahmen im Verhältnis zu den Ausgaben auftreten.

§ 5. Allmonatlich bis zum 10. sind von den Gauen Kassenabschlüsse für den letzten des vorhergehenden Monats einzureichen, die enthalten müssen Bestand am 1.... 19.... Einnahmen und Ausgaben.

§ 6. Die Rechnungslegung der Gaue gegenüber dem DFB. erfolgt halbjährlich bis zum 30. Juni und 31. Dezember jeden Jahres. Bis zum 31. Juli und 31. Januar jeden Jahres müssen die Rechnungen nebst Belegen und sonstigen Unterlagen beim DFB. zur Nachprüfung eingehen.

§ 7. Sämtliche von den Gauen gegen Bundesvereine und deren Mitglieder verhängten Strafen sind an den DFB. abzuführen; sie fließen in eine vom DFB. zu gründende Unfallkasse und werden dort als Sonderzuschüsse des betreffenden Gaues verwandt.

§ 8. Die Bestimmungen der §§ 1—6 treten am 1. Januar 1934 in Kraft, die des § 7 am 1. Aug. 1933.

Uebergangs-Bestimmungen

§ 9. Bis zum 31. Dezember 1933 haben die Gaue die gleichen Aufgaben zu erfüllen und die damit verbundenen Ausgaben zu leisten, die den bisherigen Landesverbänden oblagen (z. B. Bezahlung der Sportlehrer, Unterhaltung der Jugendheime, Beiträge für die Jugendzeitung usw.).

Zur Finanzierung dieser Ausgaben bis zum 31. Dezember 1933 und um den Uebergang zur neuen Haushaltsführung zu erleichtern, werden den Gauen außer den Abgaben gemäß § 2 Abs. 1 überwiesen: a) die von den Bundesvereinen für das Spieljahr 1933/34 bis zum 31. August 1933 zu zahlenden Meldegebühren (Abschnitt B § 3); b) die Gebühren für Ausstellung der Spielerpässe, die von den Bundesvereinen in Höhe von je 0.30 RM. zu zahlen sind. Die Gaue haben jedoch von diesen Beträgen die Unkosten für die Ausschreibung der Pässe zu tragen.

§ 10. Für das Jahr 1934 ist von den Gauen ein provisorischer Haushaltsplan aufzustellen und bis spätestens 1. November 1933 beim DFB. einzureichen. Nach den Erfahrungen des Geschäftsjahres 1934 wird sodann der endgültige Haushaltsplan für die folgenden Geschäftsjahre aufgestellt.

B Vereine und DFB

Alle dem Deutschen Fußballbund angehörenden Vereine haben zu entrichten: 1. An den Deutschen Fußballbund: a) bis zum 31. Januar und 30. April jeden Jahres je die Hälfte eines Beitrages, der beträgt, je nachdem die erste Mannschaft des Vereins zugeteilt ist: der Gauliga jährlich 120 Mark, der Bezirksliga jährlich 60 Mark, der 1. Kreisklasse jährlich 30 Mark, den unteren Kreisklassen 10 Mark; b) bis zum 31. August jeden Jahres für jede gemeldete Mannschaft eine Meldegebühr, die beträgt: für Jugendmannschaften 1 Mark, untere Mannschaften 3 Mk., 1. Mannschaften der unteren Kreisklasse 10 Mark, 1. Mannschaften der 1. Kreisklasse 20 Mark, 1. Mannschaften der Bezirksklasse 40 Mark, 1. Mannschaften der Gauliga 100 Mark.

Bei unpünktlicher Zahlung und deswegen vom DFB. erfolgter Mahnung haben die betreffenden Vereine die jeweilig festgesetzte Mahngebühr zu bezahlen. Nach zweimaliger erfolgloser Mahnung werden die Vereine von der weiteren Teilnahme an den Spielen ausgeschlossen.

2. An den zuständigen Gau: Von den Brutto-Einnahmen eines jeden Kreis-, Bezirks-, Gau-, Meisterschafts- und Pokalspiels 5 vom Hundert.

Verantwortlich für die Abführung ist der Verein, auf dessen Platz das Spiel stattfindet.

§ 2. Die Bestimmungen des § 1 Ziffer I treten am 1. Januar 1934 in Kraft, des § 1 Ziffer II am 1. August 1933.

Allen Bundesvereinen wird vor dem 1. Januar 1934 rechtzeitig vom Deutschen Fußballbund mitgeteilt, wohin Beitrag und Meldegebühren zu zahlen sind und unter welcher Bezeichnung das Konto des Vereins beim DFB. geführt wird.

C Uebergangs-Bestimmungen

§ 1. Bei allen Meisterschafts-, Pokal- und Pflichtspielen in den Gauen, Bezirken und Kreisen werden die Einnahmen grundsätzlich geteilt. Von der Bruttoeinnahme zahlt der platzbesitzende Verein 5 Prozent an den Gau, 10 Prozent erhält der Verein als Platzentschädigung, 5 Prozent als Verwaltungskosten (Kassierer, Kontrolleure, Eintrittskarten, Reklame, Geräte). Die Restsumme wird zu gleichen Teilen geteilt.

§ 2. Spielen zwei Vereine gegeneinander, von denen der besuchende Verein auf seinem Platz kein Eintrittsgeld erheben kann, so erhält der platzbesitzende Verein nach Abzug der Abgaben und Unkosten gemäß § 1 75 Prozent, der besuchende Verein 25 Proz. des verbleibenden Einnahme-Betrages.

§ 3. Bei den Spielen der Gaumeister um die DFB.-Meisterschaft sind von der Brutto-Einnahme 15 Proz. für Platzpacht und Verwaltungsunkosten sowie die Reisekosten abzuziehen. Der Rest wird zu je einem Drittel unter die teilnehmenden Vereine und den DFB. geteilt.

§ 4. Bei den Endspielen um die Meisterschaft erhalten die an der Vorschlußrunde teilnehmenden Vereine je 20 Prozent der Reineinnahme, die Teilnehmer der Schlußrunde je 15 Prozent.

§ 5. Bei Freundschaftsspielen der Vereine untereinander oder mit ausländischen Vereinen kann den besuchenden Vereinen entweder ein Teil der Einnahme oder ein fester Betrag zugesichert werden. Beides zusammen ist nicht gestattet, um die platzbesitzenden Vereine keinem existenzgefährdenden Risiko auszusetzen.

§ 6. Die Bestimmungen des Abschnitts C treten sämtlich am 1. September 1933 in Kraft.

gez. F. Linnemann, Dr. Landry.

Nationaler Volksrenntag in Karlshorst



Die Teilnehmer am Hermann-Göring-Seejagdrennen beim Durchqueren des Wassers. Im Hintergrund sieht man zwei Reiter, die ein unfreiwilliges Bad genommen haben. Der nationale Volksrenntag, an dem als Ehrengäste u. a. Reichswehrminister von Blomberg und Prinz August Wilhelm von Preußen teilnahmen, wurde ein voller Erfolg.

Der Gedanke, einen nationalen Volksrenntag auszuschreiben, hatte bei dem rennsportfreudigen Publikum der Reichshauptstadt am Sonntag vollen Anklang gefunden. Kaum jemals sind so viel Zuschauer nach Karlshorst gepilgert wie am Sonntag, wo es galt, den Satz wahrzumachen, daß der Rennsport im nationalsozialistischen Deutschland eine Sache des Volkes ist. Auf allen Plätzen herrschte Hochbetrieb und sogar drei Kapellen konzertierten. Viele Uniformen der SA., SS., Reichswehr und des Stahlhelms sorgten für ein farbenprächtiges Bild. In der Ehrenloge, am früheren Kaiserpavillon, hatten zahlreiche Ehrengäste, darunter Reichswehrminister v. Blomberg, Wehrkreiskommandeur Generalleutnant von Fritsch, die Staatssekretäre Grauert und Pfundtner, Prinz August Wilhelm, Graf Helldorf, Graf Kalnein und von der Polizei Vizepräsident Mosle und Polizeioberst Pelzer Platz genommen.

Nach dem See-Jagdrennen erschien ein berittener SA.-Sturm unter Führung von Sturmführer v. Herder auf dem Gelände zur Parade vor dem Reichswehrminister. Bewegungen im Trapp und im Galopp folgten. Ein Ritt durch den Karlshorster See und anschließend ein Parademarsch im Trab und Galopp fanden viel Anklang bei den Zuschauern.

Sportlich wurde man vollauf zufriedengestellt. Leider gab es im Volkskanzler-Jagdrennen verschiedene Zwischenfälle. Zunächst blieb der eigenwillige Khedive am Start stehen, am Tribünenwall stürzte der aus Westdeutschland entsandte Traumulus, der dann am großen Bach, teilerlos mitgaloppierend, auch noch Elm und Luzus zu Fall brachte.

Nachdem Cyclop noch über den Karlshorster Sprung geführt hatte, rückte auf dem Nachhauseweg Rodel schnell auf und hatte in der Geraden stets gewonnenes Spiel. Sehr zur Belustigung trug dann die Wasserpantomime, das Hermann-Göring-Seejagdrennen, bei. Bei der Durchquerung des Sees mußten verschiedene Reiter, wie schon vorher bei den Vorführungen der SA., ein unfreiwilliges Bad nehmen. Edelstein und Fasner lieferten sich einen spannenden Kampf, den Ersteren nur um einen Kopf für sich entschied. Unsere einstigen Herrenreiter-Größen bekam man im Senioren-Flachrennen wieder einmal im Sattel zu Gesicht. Frhr. v. Berchem hatte mit Silbermöve in der Geraden innen einen Durchschlupf gefunden und gewann überlegen gegen Glühwürmchen unter Major v. Schmidt und Parademarsch unter General von Kayser. Frohwalt unter Frhr. von Bottlenberg mußte lahm angehalten werden.

Den Abschluß des gelungenen Nachmittags bildete das Nationale Flachrennen für Angehörige der SA., SS. und des Stahlhelms in Uniform. A. Schläfke jr., ein Sohn des bekannten Trainers in der schwarzen SS.-Uniform, siegte auf dem durchweg führenden Rivale gegen Rheinfels (Buder) und Alfo (H. Angern).

Klubwettspiel T.Kl. Mannheim — T. u. Eiskl. Darmstadt 6:6

Dr. Landmann schlägt Dr. Buß

Eine große Zuschauermenge konnte am Sonntag auf den Plätzen des Tennis- und Eisklubs Darmstadt wirklich hervorragendes Tennis sehen. Besonderes Interesse erweckte natürlich der Kampf zwischen den Spitzenspielern beider Klubs, Dr. Landmann (Darmstadt) und Dr. Buß (Mannheim). Dr. Landmann, der noch vor wenigen Jahren in der Davispokalmannschaft mitspielte, war im ersten Satz (wohl wegen mangelnden Trainings) sehr unsicher. Dr. Buß gewann leicht mit 6-1. Im 2. und 3. Satz war Dr. Landmann zusehends besser geworden. Es entspannen sich heftige Kämpfe um jeden Ball. Knapp gewann Dr. Landmann mit 1:6, 6:4, 6:4.

Kirchgäßer (Mannheim) war seit seinem schwachen Spiel gegen Ernst (Pforzheim) am vorigen Sonntag nicht wieder zu erkennen. Er gewann gegen Kleinlogel 5:7, 6:4, 8:6. Fütterer (Mhm.) schlug Werner (Darmstadt) leicht 6:3, 6:1. Ebenso hatte Hermann Groß (Mhm.) gegen Endrih (Darmstadt) nicht viel Mühe, um zu gewinnen. 7:5, 6:3. Größeren Widerstand fand Schäfer (Mhm.) in dem Darmstädter Sennbach. Er gewann nach Satzverlust 3:6, 6:3, 6:4. Schröder (Mhm.) verlor gegen Baltaty (Darmstadt) 3:6, 6:3, 4:6.

Die Mannheimer Damen Frl. Huck und Fr. Dr. Maron konnten keinen Punkt gewinnen. Frl. Unkel (Darmstadt) gab Frl. Huck mit 6:4, 6:3 das Nachsehen. Fr. Dr. Maron verlor mit dem gleichen Resultat gegen Frl. Scriba.

Das erste Herrendoppel gewann das sich besser zusammenfindende Paar Dr. Landmann-Kleinlogel gegen Dr. Buß-Kirchgäßer mit 6:4, 6:4. Fütterer-Groß schlugen Endrih-Werner (Darmstadt) 1:6, 6:4, 8:6. Das dritte Herrendoppel mußte wegen anbrechender Dunkelheit ausfallen.

In den gemischten Doppelspielen war das erste Mannheimer Paar Frl. Huck-Dr. Buß über Frl. Unkl-Kleinlogel siegreich, während das 2. Mannheimer Paar Fr. Dr. Maron-Fütterer gegen Frl. Scriba-Werner mit 4:6, 2:6 unterlag.

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade bereiten Sie



mit **Opekta**

Aus Früchten gewonnen

Rezept

4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. – Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL



91. Fortsetzung

Ich klopfte Tobias Voß auf die Achsel: „Du wenn die beiden Kegel umfallen, sind die Steine reif und tüchtig? — Glaub mir, Tobias, der eine Kegel heißt Peter Selbach, der andere gehört unsern Kollegen!"

Damit hatte ich mich zu den Steingn gezählt. Und Tobias wußte, daß dies kein Hochmut war, wohl ein Bekenntnis. Der junge Ofenwärter wurde mein Bruder, so tapfer stand er mir bei, und keine Rüpelei der andern, keine Taktlosigkeit Vater Selbachs konnte ihn hindern, mir die letzte Treue zu halten. Ich erkannte immer mehr, daß ich selber noch im Feuerofen stand, und ich schloß das Verlangen in meine täglichen Gebete ein, die Allmacht möchte die Stunde nahen lassen, in der ich zum Bauen endlich tauglich sei.

Oft, wenn wir abends müde in den Betten lagen, weinte Maria und offenbarte mir die Gründe ihres Trauerns: In den bittersten Tagen im Rheingau sei ich heiterer und mutiger gewesen, sie habe in Virnich die Heimat verloren, ihre Mutter bröckele armselig dahin, es sei schon ein Wunder, daß ein wenig Freude nur von dem Knaben Sebastian ausginge, den der Vater immer noch als Schandfleck empfinden wolle.

Da erinnerte ich mich, daß ich auch in Sebastian ein Gleichnis gesehen hatte, damals, als er nicht geboren werden sollte und doch mit der Mutter am Leben blieb. Ich liebte das Kind, weil ich an Deutschland nicht zweifeln wollte. Und ich war Sebastians Vater geworden, weil sein Gleichnis es gefordert hatte. Papa Selbach aber fand sich nicht damit ab, daß auch dieses Enkelkind einer Liebe und eines Opfers wert sein mußte.

Für mich kam eine neue Entscheidung als am Abend des 20. Mai die Ziegelbäcker beim Oeffnen der Lohntüten sahen, daß man ihnen drei Mark von der üblichen Summe gestrichen hatte. Ich selber wurde nicht knapper besoldet, ich war ja der Schwiegersohn des Herrn. Doch die Arbeiter umringten mich, ich sollte mit Vater Selbach sprechen. Und als ich den Alten in seinem Büro aufsuchte, wies er mir die Tür. Ich blieb aber stehen, ließ mich nicht verjagen und redete mir alles von der Seele, was sich seit Monaten darin angestaut hatte. Herr Selbach tat noch überheblicher als jener gallische General, dem ich damals in Mainz die Rechnung über fünf Menschenleben präsentierte. Nein, ich spürte nicht, daß der Mann, der da unentwegt in seine Bücher schrieb und den Löscher auf die frischen Zahlen tupfte, mein Schwiegervater war. Er stellte sich taub, plauderte mit dem Schreibmaschinenfräulein übers schlechte Wetter und schien weder mich zu hören noch die grollenden Stimmen der Arbeiter, die im Fabrikhof vom Streiken sprachen. Da riß mir die Geduld, ich schlug mit der Faust so jach auf den Tisch, daß der Trichter aus dem gläsernen Tintenfaß hüpfte. Das Hauptbuch bekam die schwarzen Pocken, die Tippmamsell eilte mit Löschpapier zu Hilfe, der Herr Schwiegervater baute sich mit verschränkten Armen wie ein Ringkämpfer vor mir auf: „Was heißt das? Ich werde Sie entlassen —!"

Zwar zeigte der Alte mit dem Finger nach der Tür, aber dieser Finger zitterte, und nichts hatte mich von jeher ruhiger machen können als die Unsicherheit eines Gegners. Also trat ich zwei Schritte näher: „Schwiegervater, ich nehme die Entlassung an!"

Ifegrim ließ den Finger sinken, seine Augen irrten über die Hornbrille weg, die er beim Lesen und Schreiben zu tragen pflegte: „Wovon wollen Sie denn leben . . .?"

„Meine Sache, Herr Selbach. Aber von Ihnen darf ich nicht länger leben!"

Der Chef schob sich eine Zigarre ins Gesicht, um den Unerschrockenen zu spielen. Es gelang ihm nicht ganz; schon die Kleinigkeit, daß er kein Zündholz in seinen Taschen finden konnte, nahm ihm wieder die Fassung. Da half ich ihm mit meiner eigenen Streichholzschachtel aus, und diese Schachtel steckte er hernach in seinen Rock, so wenig gesammelt waren seine Gedanken. Das Schreibmaschinenfräulein tänzelte ins Nebenzimmer, also konnte ich weiter reden: „Wissen Sie, daß die Arbeiter nicht den vollen Lohn bekamen?"

„Sie selbst haben den vollen Lohn doch erhalten, was kümmern Sie sich um die andern? Warum stehen Sie nicht zu mir? Ich bin doch Ihr Schwiegervater . . .!"

„Daß Sie es sind, ist mein Verdienst, nicht das Ihrige!"

Draußen wurde der aufrührerische Lärm immer lauter. Der Chef zeigte mit dem Daumen über die Achsel: „Hören Sie das? Mit diesen Kerlen sind Sie im Bunde — —!"

„Nicht ausweichen, Vater Selbach. Beantworten Sie mir meine Frage!"

Der Alte im Bart stieß seine kaum angerauchte Zigarre so fest in den Aschenbecher, daß sie aussah wie eine Trompete: ‚Die baren Gelder sind knapp, die Inflation ist ja kaum vorbei, ich habe ja Schulden machen müssen, um überhaupt den Betrieb zu halten!"

Vater Selbach bewies mir seine Behauptung in den Seiten des Kassabuches. Ich erkannte, daß das Geschäft in Not war. Aber warum schoß der Alte das Fehlende nicht aus der eigenen Schatulle vor? Ich befragte ihn darum, da warf er mir wütend die Brieftasche aufs Pult: „Hier Notgeld, nichts als Notgeld! Erst muß ich die Schulden bezahlen, mein Vermögen ist die Fabrik, soll ich sie verkaufen? Dann hat keiner mehr etwas. Was ich sonst noch besaß, ist doch vor die Hunde gegangen, wir müssen ja wieder von vorne beginnen, wir alle — alle — alle!"

„Nicht brüllen, Schwiegervater, jeder Schreier hat Unrecht!"

Er wurde ruhiger, ging zweimal auf und ab, nahm die zerquetschte Zigarre aus dem Becher, warf sie wieder hin: „Ja, nun sind Sie still. Kunststück!"

„Ich denke über etwas nach, Schwiegervater!"

„Immer raus damit!"

„Warum haben Sie den Leuten nicht vorher in aller Ruhe gesagt, daß die Lohnkürzung . . ."

Herr Selbach blieb stehen, riß die Augen drohend auf: „Vorher . . . gesagt? Ja, bin ich denn der Unterian von diesen da? Soll ich erst meine Angestellten um Erlaubnis fragen, wenn ich etwas für notwendig halte? Im Interesse des Geschäfts? Herrlich, herrlich! Aber das sind die Früchte der Revolution — —!"

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Der Kampf am süddeutschen Kohlenmarkt

Ueber die Entwicklung der Marktverhältnisse in Süddeutschland sind in der letzten Zeit in der Presse die verschiedensten, vielfach unrichtige oder unvollständige Nachrichten verbreitet worden. Das Hauptinteresse hat sich hierbei auf die Frage der Preise für Brechkoks konzentriert, da hier zwischen der Ruhr und ihren Konkurrenten, insbesondere dem Eschweiler Bergwerksverein (für die Folge kurz EBV. genannt) ein heftiger Preiskampf entstanden ist, wobei jede der beiden Parteien dem Gegner die Schuld an den ruinösen Zuständen in die Schuhe schob. Von vornherein muß betont werden, daß die Meldung in verschiedenen, auch sehr bedeutenden Tageszeitungen, wonach Eschweiler Koks 34 Prozent billiger als Ruhrkoks verkauft würde, den Tatsachen in keiner Weise entspricht.

Um die gegenwärtigen Zustände richtig zu beurteilen, muß man sich kurz die historische Entwicklung der Dinge vergegenwärtigen. Der EBV., der seit Jahrzehnten in sein natürliches Absatzgebiet Süddeutschland bedeutende Mengen liefert, hat frühzeitig erkannt, wie außerordentlich wichtig die Frage der Qualität im Brennstoffgeschäft werden würde. Er ist deshalb bereits vor Jahren dazu übergegangen, dem süddeutschen Großhandel Stückkoks zum Brechen am Oberrhein zur Verfügung zu stellen, damit daraus die im Hausbrand benötigten Mengen Brechkoks I, II, III in schönster und gleichmäßig sortierter Ware hergestellt werden. Zugleich war er mit allen Mitteln bestrebt, die Qualität seiner Ware hinsichtlich Heizwert und Aschenarmut weitgehend zu verbessern. Die nunmehr an den oberrheinischen Brechwerken gewonnenen Hausbrandsorten haben sich immer besser eingeführt, was ganz begreiflich ist, da diese Ware dem bereits an der Ruhr gebrochenen Koks, der einen mehrfachen Umschlag bis zum Oberrhein mitzumachen hat, in Körnung und absoluter Griesfreiheit überlegen ist. Dazu kam, daß der EBV. einen viel direkteren Weg zum Verbraucher besitzt als die Ruhr, da die Ware nicht erst durch die verteuernden Instanzen des Syndikats und des Kohlenkontors gehen muß, wie es z. B. bei der Ruhr der Fall ist. Ferner sind die Produkte des EBV. nicht mit der außerordentlich hohen Ruhr-Syndikatsumlage, zurzeit etwa 4.— RM. pro Tonne, belastet. Der EBV. hat an diesen Vorteilen seine Abnehmerschaft teilnehmen lassen, weshalb sich seine Produkte steigender Beliebtheit erfreuten; dies kam in den Absatzziffern klar zum Ausdruck. Die Ruhr hingegen, die in ihrer Organisation sich immer wieder als ein schwer bewegliches Instrument erweist, vermochte demgegenüber nicht Schritt zu halten. Sie hat verschiedentlich Anläufe genommen, ihre Monopolstellung zu stärken, doch sind diese Versuche immer in den Anfängen stecken geblieben. Zunächst wurde der Weg beschritten, dem oberrheinischen Großhandel ebenfalls Stückkoks zum Brechen zu überlassen, damit auf diese Weise auch frisch gebrochener Ruhrkoks ab oberrheinischen Versandstationen geliefert werden kann. Bald jedoch wurde dieser Weg aufgegeben, und man ging nun im vergangenen Kohlenwirtschaftsjahr (1. April 1932 bis 31. März 1933) dazu über, nicht nur eine bedeutende Treueprämie (bis zu 1.— Mk. pro Tonne) auf Ruhrprodukte für den Großhandel einzuführen, sondern kam auch gleichzeitig mit Kampfrabatten auf den Markt. Die Ruhr gewährte vom Mai bis September vergangenen Jahres auf Brechkoks Kampfrabatte bis zu 5.— Mk. die Tonne mit dem Erfolg, daß sowohl Eschweiler als auch die holländische und belgische Konkurrenz dem Beispiel des Kohlenkontors folgten. An den Absatzziffern wurde dadurch nichts geändert, sondern lediglich eine große Unruhe in den Markt getragen.

Nach Zustandekommen der deutschen Kokskonvention, wodurch sich die verschiedenen Produzenten über ihren Gesamtabsatz nach Deutschland verständigten, ohne Preisbindungen festzulegen, wurden die Kampfrabatte aufgehoben. Man hatte die Unfruchtbarkeit dieses Vorgehens eingesehen und war froh, die ruinösen Preise los geworden zu sein.

Zur allgemeinen Ueberraschung begann nun die Ruhr im Mai dieses Jahres das System der Kampfrabatte von neuem aufzunehmen. Trotzdem die Preise für Eschweiler Brechkoks nur noch einen ganz minimalen Abstand zu denjenigen der Ruhr aufwiesen und auch die ausländischen Koksorten kaum merklich billiger verkauft wurden, führte die Ruhr zunächst Kampfrabatte von 6 Prozent auf Brechkoks I und II ein, die beim Verlauf des Preiskampfes bis auf 24 Prozent hinaufgetrieben worden sind. Angeblich sollte damit die gleiche Preisbasis wie diejenige für Eschweiler Koks erreicht werden. In Wirklichkeit befanden sich unter Berücksichtigung aller Vergünstigungen, die von der Ruhr gewährt wurden, die neuen Kohlenkontorpreise erheblich unter den Sätzen für Eschweiler Koks. Die Folge war, daß die Konkurrenz der Ruhr mehrfach mit Erhöhungen der Kampfrabatte antwortete. Diese Kampfrabatte sind jederzeit widerruflich, so daß die Verbraucherschaft wie auch die Händler, soweit sie finanziell dazu in der Lage waren, zum möglichst schleunigen Bezug größerer Mengen Koks, sei es von der Ruhr, sei es von deren Konkurrenz, veranlaßt wurden. Man rechnet in unterrichteten Kreisen mit der Möglichkeit, daß diese Kampfrabatte im Laufe des Herbstes in Wegfall kommen. Eine Beruhigung des Marktes wird jedoch dadurch in keiner Weise eintreten, denn die Einlagerungsmengen aus diesem Sommer werden bis zu ihrem vollen Verschwinden störend wirken. Besonders bedauerlich ist, daß bei Wegfall der Kampfrabatte der finanziell schwächere Händler und besonders Verbraucher die Vorteile in diesem Sommer nicht wahrnehmen konnte, sondern seinen Bedarf zu den alsdann bedeutend höheren Preisen eindecken muß.

Neuerdings werden nun mit kurzen Unterbrechungen Verhandlungen zwischen der Ruhr und dem EBV. geführt mit dem Ziel, den EBV. an die Ruhr anzuschließen. Diese Verhandlungen sind nichts anderes, als eine Fortsetzung der seit Jahren bestehenden Bestrebungen zu einer Verständigung, die aber nie gelungen ist. Heute sind sich die beiden Reviere näher gekommen als je, und es besteht durchaus die Möglichkeit einer Einbeziehung des EBV. und der im Aachener Gebiet liegenden Nachbarzechen in das Ruhrsyndikat. Damit würde dann ein westdeutsches Kohlen-Syndikat gebildet sein. Die Oeffentlichkeit kann nicht früh und nicht eingehend genug auf die Folgen eines derartigen Zusammenkommens hingewiesen werden. Bei Verwirklichung der seitens der Ruhr bestehenden Absichten würde damit das Syndikat eine Monopolstellung von unerhörter Macht erhalten, und zwar auf Kosten des Verbrauchers. Es ist in Verbraucherkreisen hinreichend bekannt, wie außerordentlich segensreich für den Verbraucher im abgelaufenen Jahrzehnt die Tatsache sich ausgewirkt hat, daß der EBV. als freies Produktionsgebiet mit freier Absatzorganisation in Süddeutschland wirken konnte. Er hat sich durch seine Elastizität den Bedürfnissen der Kundschaft angepaßt und hat damit weitgehend als Preisregulativ gewirkt. Er hat verhindert, daß die Preise sowohl im Hausbrand als in der Industrie ein überhöhtes Niveau gefunden haben. Die Großindustrie z. B., insbesondere auch die großen süddeutschen Gaswerke, kaufen nicht nur Eschweiler Kohlen, sondern auch die Ruhrprodukte zu wesentlich niedrigeren Preisen ein, als es der Fall wäre, wenn die Freiheit des EBV. nicht bestünde. Es kommen für einzelne Werke hierdurch Ersparnisse heraus, die im Laufe der Jahre in viele Millionen gehen. Wenn der EBV. seine Selbständigkeit in Süddeutschland aufgeben würde, so wäre dies gleichbedeutend mit einer gewaltigen Verteuerung der Brennstoffe für eine riesige Zahl von Verbrauchern der Industrie und des Hausbrandes.

Abermalige Mehlpreisermäßigung

Mannheim, 8. August. Die süddeutschen Großmühlen ermäßigen die Weizenmehlpreise für alle Mahlarten mit Wirkung vom 9. August um 0.25 RM. pro Sack.

Neuer Umschlagsplatz für Holz am Oberrhein

Freiburg, 8. August. Ein neuer Holzumschlagplatz für Wasserverfrachtung wurde bei Oberrimsingen-Hartkirchen, Kilometer 49 des Rheinlaufs, errichtet. Die Ausdehnung der Umschlagsmöglichkeiten ist in erster Linie den Bemühungen der Rheinreedereien zu danken, die alles daran setzen, die Nutzung der Rheinwasserstraße nach Kräften zu fördern. Die ersten Rheinschiffe, die bergwärts Güter für Freiburg brachten, haben talwärts bereits Holzladungen nach dem Mittel- und Niederrhein mitgenommen. Für die südbadische Holzwirtschaft bedeutet der neue Umschlagplatz einen beachtlichen Fortschritt, durch den der bahnfrachtmäßig bedingte Holzversand rheinabwärts eine wesentliche Erleichterung erfährt.

Hch. Lanz AG, Mannheim

Mannheim, 8. August. In der außerordentlichen Generalversammlung der Heinrich Lanz AG. vom 3. August wurde, wie jetzt bekannt wird, Fabrikant Dr. W. Vögele-Mannheim in den Aufsichtsrat gewählt.

Die deutsche Bleierzeugung im Juni

Berlin, 8. August. Die deutsche Produktion von Original-Hüttenweichblei einschl. kleinerer Mengen Hartblei stellte sich auf Grund von Berechnungen des Statistischen Büros der Metallgesellschaft AG. im Juni auf 8921 Tonnen gegen 10 324 Tonnen im Mai.

Inderziffer der Großhandelspreise
im Monatsdurchschnitt Juli 1933

Berlin, 8. August. Im Monatsdurchschnitt Juli 1933 stellte sich die vom Statistischen Reichsamt berechnete Inderziffer der Großhandelspreise auf 93.9 (1913: 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (92.9) um 1,1 Prozent gestiegen. Die Inderziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 86,6 (+ 1,8 Prozent); Kolonialwaren 77,3 (— 0,9 Prozent); industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,9 (+ 0,8 Prozent); industrielle Fertigwaren 113,0 (+ 0,8 Prozent); hiervon Produktionsmittel 114,0 (+ 0,1 Prozent); Konsumgüter 112,2 (+ 1,3 Prozent).

Zusammenschluß der westdeutschen Dachpappen-Fabrikanten

Düsseldorf, 8. Aug. In einer Versammlung der rheinisch-westfälischen Dachpappenfabrikanten wurde die Gründung einer Fachgruppe Rheinland und Westfalen innerhalb des Reichsverbandes deutscher Dachpappenfabrikanten beschlossen. Bis zur einheitlichen Regelung der Dachpappenpreise im Reich sollen Zwischenpreise festgesetzt werden.

Salamander stiftet 400 000 RM. für die Arbeitsbeschaffung

Die „Salamander" AG. in Kornwestheim, die größte deutsche Schuhfabrik, hat, wie sie mitteilt, um in großzügiger Weise der Initiative der Reichsregierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nachzukommen, für die Arbeitsbeschaffung einen Betrag von 400 000 RM. gestiftet. Außerdem beginnt die Firma sofort mit einem großen Erweiterungsbau auf ihrem Fabrikgelände in Kornwestheim, wodurch wieder eine große Zahl von Bauarbeitern Beschäftigung erhält. Wenn die Geschäftsleitung der „Salamander" AG. sich entschlossen hat, solch umfangreiche Beträge für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellen, so bekennt sie sich dadurch rückhaltlos zum heutigen Staate und seiner Regierung. Sie hat den unerschütterlichen Glauben an das Werk des Führers und hofft, daß ihr Beispiel viele andere Firmen veranlassen wird, ein Gleiches zu tun.

Verlängerung der westdeutschen Mühlenkonvention

Mannheim, 8. August. Wie wir hören, ist die westdeutsche Mühlenkonvention um einen weiteren Monat bis 31. August verlängert worden.

Zur Verlegung der Schlachtviehmärkte in Baden

Karlsruhe, 8. August. Die Presse- und Propagandastelle der Badischen Bauernkammer teilt uns mit: Herr Vizepräsident Schmitt von der Badischen Bauernkammer hat als Sonderkommissar für die Landwirtschaft die Schlachtviehmärkte in Baden von Montag auf Dienstag verlegt. Damit ist einer alten Forderung der Bauernschaft Rechnung getragen worden. Zustimmende Erklärungen aus allen Landesteilen bestätigen die Richtigkeit dieser Maßnahme. Nicht damit einverstanden zu sein scheint der jüdisch beeinflußte Teil des Viehhandels, der mit aller Macht versucht, die Vorteile, die die Verlegung des Schlachtviehmarktes den Bauern bringt, wieder rückgängig zu machen und wie vordem auf Kosten des Bauern unberechtigt zu verdienen. Zur Erreichung dieses Zieles werden alle möglichen und unmöglichen Behauptungen aufgestellt, um die maßgebenden Stellen über den wahren Sachverhalt hinwegzutäuschen. Angesichts der dauernden Wühlereien der Interessenclique ist bei der Landbevölkerung eine starke Beunruhigung eingetreten, was bei Fortdauer dieses Zustandes zu einer ernsten Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung führen kann. Angesichts dieser Sachlage wird die Bad. Bauernkammer an zuständiger Stelle die nötigen Schritte unternehmen, um diese dauernde Beunruhigung zu unterbinden; nötigenfalls wird die Badische Bauernkammer auch nicht vor dem Antrag einer Inschutzhaftnahme zurückschrecken. Die Landwirtschaft braucht für ihre Existenz einen ruhigen und gesicherten Verlauf der Erzeugungsmöglichkeiten und muß sich mit aller Entschiedenheit gegen jede irgendwie geartete Störung wenden.

Märkte

Weinheimer Obstgroßmarkt.

Weinheim, 8. August. Am heutigen Obstmarkt notierten: Pfirsiche 12—25, Brombeeren 24—25, Tomaten 10—13, Stachelbeeren 10—12, Reineclauden 7 bis 13, Pflaumen 6—12, türkische Kirschen 10—13, Mirabellen 15—18, Bohnen 1. Sorte 12—15, 2. Sorte 6—10, Aepfel 1. Sorte 10—15, 2. Sorte 7—9, Bühler Zwetschgen 10—12, Birnen 1. Sorte 10—18, 2. Sorte 6—12 Pfg. Anfuhr 170 Zentner. Absatz und Nachfrage gut.

Handschuhsheimer Großmarktpreise

Heidelberg, 8. August. In der Handschuhsheimer Großmarkthalle wurden nachstehende Preise notiert: Brombeeren 25, Johannisbeeren 12—13, Pfirsiche 23—25, Frühbirnen 1. Sorte 15—20, 2. Sorte 9—14, türkische Kirschen 10—11, Aepfel 1. Sorte 16—19 2. Sorte 12—15, Reineclauden 10—15, Mirabellen 15—16, Zwetschgen 14—17, Tomaten 1. Sorte 13—15, 2. Sorte 10—12, Stangenbohnen 1. Sorte 15—18, 2. Sorte 12—14, Gierzwetschgen 9—12 Pfg. je Pfund. Anfuhr und Nachfrage gut.

Pfälzische Obstgroßmärkte

Bad Dürkheim, 8. August. An der hiesigen Auktion kosteten: Türkische Kirschen 10—11, Tomaten 13, dto. Marktware 10, Stachelbeeren 13, Pfirsiche 20—26, Pflaumen 10—12, Frühzwetschgen 10—18, Mirabellen 16—22, Reineclauden, Perdrikos 8, Klapps Liebling 15—17, Wässerling 10—14, Aepfel 10—20 Pfg. Anfuhr 150 Zentner. Absatz gut, die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden.

Bad Dürkheim, 8. August. Am freien Markt wurden folgende Preise erzielt: Türkische Kirschen 8—10, Tomaten 10—13, Stachelbeeren 10—17, Pfirsiche 18—26, Pflaumen 7—13, Frühzwetschgen 10 bis 19, Mirabellen 12—23, Reineclauden, Perdrikos 8, Birnen Klapps Liebling 13—24, Wässerling 8—12, Aepfel 6—16 Pfg. der Pfund. Anfuhr 265 Zentner. Absatz und Nachfrage sehr gut.

Ellerstadt, 8. August. Hier notierten: Johannisbeeren 12—13, Aepfel 12—19, Mirabellen 14—16, Zwetschgen 10—14,5, türkische Kirschen 10, Tomaten 10—14, Reineclauden 8—10, Bohnen 4 Pfg. Anfuhr 125 Zentner, Absatz und Nachfrage sehr gut.

Neustadt a. d. Hdt., 8. August. Am hiesigen Obstgroßmarkt wurden folgende Preise erzielt: Aepfel 6—18, Aprikosen 21—35, Birnen 8—18, Kirschen 14 bis 16, Mirabellen 20—28, Pfirsiche 8—30, Pflaumen 9—14, Reineclauden 10—16, Stachelbeeren 10, Bohnen 16, Perdrikos 12—20, türkische Kirschen 8—10, Zwetschgen 10—18 Pfg. Absatz und Nachfrage gut.

Freinsheim, 8. August. Auf dem heutigen Obstgroßmarkt kosteten: Birnen 1. Sorte 15—18 (Durchschnitt 17), 2. Sorte 10—14 (12), Aepfel 1. Sorte 14—20 (16), 2. Sorte 10—13 (12), Zwetschgen 11—14 (13), Pflaumen 10, Tomaten 1. Sorte 10—15 (12), 2. Sorte 6—9 (9), Mirabellen 15—25 (18), Bohnen 4, Perdrikos und Reineclauden 8—11 (10), Aprikosen 20 Pfg. per Pfund. Die Anfuhr betrug 365 Zentner. Der Absatz war flott, die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden.

Weisenheimer Obstgroßmarkt

Weisenheim a. S., 8. Aug. Johannisbeeren 13—15, Pfirsiche 18—28, Zwetschgen 14—16, Aprikosen 20—25, Aepfel 12—16, Birnen 12—14, Tomaten 13 bis 14, Türk. Kirschen 10, Reineclauden 12—15, Ontario 14, Bohnen 4—8. Anfuhr 380 Zentner.

Produktenmarkt

Marktbericht der Bad.-Pfälz. Eierzentrale

Karlsruhe, 8. Aug. Man erzielte in den letzten Tagen für Deutsche Handelsklasseneier G 1, in Pfennig je Stück:

	im Kleinhandel	im Großhandel	Berl. Not. 7. August
a über 65 Gr. .	9.40—10.25	9.00—9.75	9.50
A 60—65 Gr. .	8.75— 9.50	8.25—8.50	9.—
B 55—60 Gr. .	8.00— 8.50	7.25—7.75	8.25
C 50—55 Gr. .	7.50— 8.00	7.00—7.25	7.75
D 45—50 Gr. .	7.00	6.50	7.25

in Pfennig je Stück, ohne Kosten für Fracht, Verpackung, Umsatzsteuer und Handelsspanne. Verbraucherpreise liegen daher um 2—3 Pfennig je Stück höher als obige Kleinhandelspreise.

Tendenz: freundlich. Die Preise haben sich gebessert. Die Besserung wird voraussichtlich anhalten und sich noch steigern. Die deutschen Eier beginnen schon merkbar knapp zu werden.

Schlachtgeflügel: Kein Umsatz.

Viehmärkte

Mannheimer Großviehmarkt

Mannheim, 8. Aug. (Amtlich.) Zufuhr und Preise: 175 Ochsen 26—32, 123 Bullen 23—30, 326 Kühe 12—24, 281 Färsen 25—33, 683 Kälber 25—43, 24 Schafe 21—27, 2056 Schweine 41—45, 48 Arbeitspferde 300—1200, 28 Schlachtpferde 40—140, 8 Ziegen nicht notiert, 2 Lämmer nicht notiert. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine mittel, geräumt, Arbeits- und Schlachtpferde sehr ruhig.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Karlsruhe, 8. August. Zufuhr und Preise: 20 Ochsen 19—31; 30 Kühe 11—22; 101 Färsen 19—33; 250 Kälber 20—41; 800 Schweine 30—46. Marktverlauf: Großvieh langsam geräumt, Ueberstand; Schweine mittel mäßig geräumt; Kälber langsam geräumt. Großvieh beste Qualität über Notiz bezahlt.

Husumer Fettviehmarkt

Husum, 8. Aug. Amtlich. Vorauftrieb. Zufuhr Rindvieh 1000 Stück, 64 Schafe und Lämmer.

Londoner Goldmarkt

Berlin, 8. August. Der Londoner Goldpreis betrug am 8. August für eine Unze Feingold 124/7½ sh = 86.7390 RM., für ein Gramm Feingold demnach 48,0814 d = 2.78872 RM. Zu diesem Preis wurden Pfd. 550 000 Gold verkauft, davon gingen Pfd. 275 000 nach dem Kontinent.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 8. Aug. An der Frankfurter Abendbörse stagnierte das Geschäft fast vollkommen, und da auch Neuyork wohl etwas festere Kurse, aber nur sehr geringes Geschäft gemeldet hatte, ging auch von dieser Seite kein Auftrieb aus. Die wenigen notierten Kurse hielten sich etwa auf Mittagsniveau, J. G. Farben und AEG. je ½ Prozent niedriger. Am Rentenmarkt wurden Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen unverändert genannt.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 8. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 57.75; Raffinadekupfer, loco: 53—54; Standardkupfer, loco: 49.50—50; Standard-Blei per August: 17—18; Orig.-Hüttenrohzink ab nordd. Stationen: 23.50—24; Orig.-Hütten-Aluminium, 98—99proz., in Blöcken: 160; dgl. in Walz- oder Drahtbarren: 164; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl (in £ per engl. To.): 312; Reinnickel, 98—99proz., 330; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo: 36.75—39.75 RM.

Magdeburger Zuckernotierungen

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	—	—	—
Februar	—	—	—
März	5.80	5.60	—
April	—	—	—
Mai	6.00	5.80	—
Juni	—	—	—
Juli	—	—	—
August	5.00	4.90	—
September	5.10	4.90	—
Oktober	5.20	5.00	—
November	5.40	5.20	—
Dezember	5.50	5.30	—

Amtliche Preisfestsetzung

(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER kaum behauptet			BLEI lustlos			ZINK lustlos		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar	—	50¾	50¼	—	18½	17½	—	24	23¾
Februar	—	51¼	50½	—	19	17½	—	24½	24
März	—	51½	50¾	—	19½	18	—	24¾	24¼
April	—	51¾	51	—	19¾	18½	—	25	24½
Mai	—	52¼	51½	—	20	18¾	—	25¼	24¾
Juni	—	52¾	51½	—	20½	19	—	25¾	25
Juli	—	53	51¾	—	20½	19¼	—	26	25¼
August	—	49¾	49¼	—	17½	16½	—	23½	23
Sept.	—	50	49½	—	17½	16½	—	23½	23
Okt.	—	50¼	49½	—	17¾	16¾	—	23½	23
Nov.	—	50¼	4 ¾	—	18	17	23¼	23½	23¼
Dez.	—	50½	50	—	18¼	17¼	23½	23¾	23½

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.928	0.932	Italien	22.09	22.13
Kanada	2.917	2.923	Jugoslavien	5.195	5.205
Japan	0.839	0.841	Kowno	41.71	41.79
Kairo	14.28	14.32	Kopenhag.	62.14	62.26
Istanbul	1.998	2.002	Lissabon	12.67	12.69
London	13.90	13.94	Oslo	69.93	70.07
Newyork	3.112	3.118	Paris	16.44	16.48
Rio do Jan.	0.244	0.246	Prag	12.42	12.44
Uruguay	1.449	1.451	Island	62.94	63.06
Amsterdam	169.83	170.17	Riga	73.68	73.82
Athen	2.408	2.412	Schweiz	81.24	81.40
Brüssel	58.64	58.76	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	34.96	35.04
Budapest	—	—	Stockholm	71.73	71.87
Danzig	81.67	81.83	Tallin (Esti)	71.68	71.82
Helsingfors	6.144	6.156	Wien	47.45	47.55

Steuergutscheine

Berlin, 8. Aug. Fälligkeit 1934: 97½; 1935: 91½; 1936: 84½; 1937: 80½; 1938: 77½; Berechnungskurs: 86.

Frankfurter Abendbörse vom 8. August

Schuldverschreibungen:		Dresdner Bank	45,25
Abl.-Schuld dtsch. Reichsb. Neubes.	11,30	Reichsbank	151,50
do. Altbesitz 1 bis 90 000	78,00	**Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien:**	
Ver. Stahlwerke	61,62	Buderus Eisenw.	69,75
Schutz.-Anl. 1906	6,85	Gelsenkirchener	59,50
Schutz.-Anl. 1909	6,85	Harpener	93,00
Schutz.-Anl. 1910	6,85	Kali Westeregeln	126,12
Schutz.-Anl. 1911	6,85	Klöcknerwerke	54,25
Schutz.-Anl. 1913	6,95	Mannesmannröhr	69,50
Schutz.-Anl. 1914	6,95	Phönix Bergbau	36,75
Ausländische Anleihen:		Rhein. Braunkohl	96,25
Türk. ff. unif. 05,06	6,05	Rhein. Stahl	89,00
do. Zoll incl.	5,25	Laurahütte	16,12
Lissabon, St. anl. 86	37,75	Stahlverein	36,25
Rumän. vereinh. Rt	3,40	**Industrie-Aktien:**	
Bank-Aktien:		Allg. Kunst Unie	33,25
Pf. f. Brauindust.	85,75	AGfl. Stamm	70,00
Dt. Bk. u. Disconto	53,50	Bekula	108,36
		Hemberg	48,50
		Chade Akt.	153,50

Cement Heidelbg.	81,50	Lech, Augsburg	—
Chem. Albert	41,12	Metallges. Frkft.	52,00
IG. Chemie volle	139,50	Rütgerswerke	57,40
IG. Chemie 50 %	129,12	Schuckert, Nürnbg.	—
Conti Gaoutchouc	158,00	Siemens & Halske	133,00
Daimler Motoren	28,50	Thür. Lief., Gotha	15½
Dtsch. Erdöl	—	Leonhard Tietz	—
Dt. Gold- u. Silbsch.	173,50	Zellstoff Aschaffbg.	—
Dtsch. Linoleum	43,00	**Brauereien:**	
Dürkoppwerke	—	Löwenbräu München.	—
El. Licht u. Kraft	95,00	Schöfferhof-Binding	—
El. Lieferungsgel.	—	**Transport-Anstalten:**	
Eßlinger Masch.	—	D. Reichsbahn Vz.	89,24
IG. Farben	130,50	AG. für Verkehr	—
AG. Farb. Bonds	112,84	Allg. Lokal & Kraft	—
Felten & Guill.	46,25	Hapag	13,25
Ges. f. El. Untern.	—	Nordd. Lloyd	14,12
Goldschmidt, Th.	46,25		
Halsmann, Ph.	49,00		
Hoch- und Tiefbau	—		
Holzverkohl.-Ind.	—		
Junghans, G. (St.	—		
Lahmeyer & Co.	—		

Prioritäts-Obligationen:
Anatol. E. B. —
Salonique Monast —

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Was heißt G.A.?

Zu vermieten

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansardenzimmer, Waschküchenbenützung usw., per 1. Oktob. zu vermieten. — Zu besichtigen Donnerstags und Freitag von 3—6 Uhr nachm. Näh. bei Baur, N 2, 9, 3. St. 16122*

L 15, 2
Laden mit 3-Zimmerwohn.
als Büro, Zahlstelle oder Ausstellungsraum geeignet, per sofort oder später zu vermieten. Näheres: (18 695*)
L 15, 16. Fernsprecher Nr. 20 978.

Oststadt — Elisabethstraße 7 16147
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Küche, 4 Treppen, auf 1. 9. oder 1. 10. 1933 preiswert zu vermieten. Näheres im Laden daselbst

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Balkon, in schönster Lage von Feudenheim, sofort zu vermieten. Preis RM. 60.—. 16126*
Fries, Arndtstraße 17.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
Neubau, mit Zubeh., baldigst zu verm. Zu erfr. bei Jakob Heyel, Friedrichsfeld, Nordbahnhof. 16141*

Elegante 4-Zimmer-Wohnung oder 2x2 Zimmer, Küche und Badezimmer
in gutem Hause der Oststadt zu verm. Besichtigung von 11—1 und 3—6 Uhr. Rupprechtstr. 10, 1 Treppe lks. 16206*

Sehr schöne ruhige **Etagenwohnung**
4. St., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, große Speisekammer, zwei Balkone, zu vermieten. 16112*
Näh. Stamitzstraße 17, 2. od. 4. Stock.

O 7, 8: 6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, eventl. Etagenheiz., für Büro oder Arzt besond. geeignet, sofort oder später zu vermieten. 16179
Ausk.: Fernspr. 500 34 (Hausverwalter)

6-Zimmer-Wohnung
in allerbestem Zustande, auch teilbar für zwei Familien, auf 1. 9. 1933 zu verm. G 5, 6 II. 16143*

Hochherrschaftliche
7-Zimmer-Wohnung
mit Etagenheizung und Warmwasser sowie reichl. Zubehör zu vermieten. Zu erfr. Bolz, Tullastr. 14. Tel. 427 18.

Oststadt: Prinz Wilhelm-Str. 27
Parterre-Räume, bisher Tanz und Gymnastik, auch als Laden oder Büro zu vermieten. Näh. 2. Köhler Fernsprecher 26 421. (16 056*)

Eckladen
Nähe Neckarmarktplatz, bisher Drogerie, mit 3-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. (3777)
Anzusehen von 3—6 Uhr bei Reis, Mittelstraße 56.

Auf 1. September in erster Lage
2 schöne Büroräume mit Nebenraum
auch, wie bisher, als Praxisräume zu vermieten. (16 483
Anzufragen bei: Raub, N 2, 1, III.

Waldhof Laden
in verkehrsreicher Lage, besonders für Drogerie geeignet, zu vermieten.
Näheres unter Nr. 16144* im Verlag.

G.A.= Goldiger Aff

2 Zimmer, Küche
5. Stock, Nähe Meßplatz, Preis 28 Mk., zu vermieten auf 1. od. 15. September. Angeb. unter 16 120* an den Verlag.

Schöne
3 Zimmer, Küche
neu herger., zu vm. Beilstraße 14. Anzusehen ab 3 Uhr. (16 212*)

Sonnige 3-Zimm.-Wohn.
Part., Schwetzingerstadt, freie Lage, Mietpr. 46 Mk., per 1. Sept., evtl. später, an ruhige Leute zu vermieten. Angebote u. 16 128* a. d. Verl.

Schöne
4-Zimm.-Wohn.
Bad und Speisekammer, zum 1. Oktober zu vermieten, Max-Joseph-Str. 4 (Stiegele). (16 121*

Schöner Eckladen
mit Nebenraum, für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermieten. (16 211*
J. Oehmt, O 5, 9—11.

Laden (16 145*
mit 2 klein. Nebenräumen per 1. 9. zu vermieten. Zu erfr. Schmitt, U 5, 16.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
m. el. Licht, Schreibtisch, Balkon, sof. od. spät. zu verm. Preis m. Kaffee 20 Mark. Anzus. täglich von 8 bis 17 Uhr. Windeckstraße 29, 3 Tr. links. (16 215*)

Nähe Bahnhof, Bismarckstraße
schön möbliertes Balkonzimmer
in gut. Hause an geb. Herrn, a. l. Pa., zu vermieten. Evtl. mit Bedienung. Näh. L 12, 13, 1 Treppe Tel. 22 792. (16 142*

Möbl. Zimmer
mit Kaffee zu 20 Mk. zu vermiet. (16 115*
Schumm, B 4, 8.

Frdl. möbl. Erkerzimmer
el. L., bill. zu verm. Akademiestraße 14, 1 Tr. rechts. (16 149*

1 leeres oder möbliert. Zimmer
m. Koch- u. Waschgelegenheit, für 10 M. zu miet. ges. Angeb. u. 16 129* a. d. Verl.

Schön gem. möbliert. Zimmer
ungestört, el. L. u. Of. b. kinderl. Ehep. per 15. Aug. od. 1. Sept billig zu vermieten. Kirchenstr. 19 I r. (16 204*)

T 2, 16a:
separ., gut möbl. Zimmer m. Kochgel. an Frau od. Fräul. zu vermiet. (16 132* Zu erfrag. 1 Treppe.

Leere Zimmer

1 leeres Zimmer
sofort zu vermieten. N 4, 6, 1 Treppe. (16 119*)

Leeres Zimmer
zu vermiet. (16 205* Traitteurstr. 57a part.

Mietgesuche

Pünktl. zahl. Mieter suchen
4-Zimm.-Wohn. od. 1 Zimmer und Küche und 2 Zimmer u. Küche in einem Hause. Offerten unt. 16 210* an den Verlag.

Gute Nachricht
Noch 3 Tage
die großen
Einkaufs-Vorteile
im
Saisonschluß-Verkauf
von
Engelhorn & Sturm
Größtes Spezialhaus für
Herren-, Knaben- und Sportkleidung
MANNHEIM **O 5, 4—7.**

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche
gut Lage, von ruhig. Mieterin sofort oder später zu mieten gesucht. Vororte ausgeschlossen. Miete im voraus. Angebote mit Preis unter Nr. 16 131* an den Verlag.

Junges Beamten-Ehepaar sucht
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Oststadt, Schwetzingerstadt oder Bahnhofgegend bevorzugt. Angebote mit Preis unter Nr. 16146 an den Verlag dieser Zeitung.

Junges Ehepaar, Beamter, sucht auf 1. Oktober
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Bahnhofsnähe od. Schwetzingervorstadt bevorzugt. — Preisangebote unter Nr. 16168 an den Verlag.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in ruhiger Lage, Bahnhofsnähe, 2. bis 3. Stock, zu mieten gesucht. Angebote an den Deutschen Technikerverband L 13, 14. 16164

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!
Silber-Tafelbesteck
100 Gr. schw. Auflage, fabrikneu, mit 50 Jahre Garantie, 48teil., wird auch geteilt, weit unter Preis verkauft. Näheres C 7, 14, parterre. 16216*

Verschied. Armee-Sättel
mit Zaumzeug und Zubehör, alles gut erhalten, zu verkaufen. 16162
Friedrichsplatz 16, 3. St.

Aga-Liefer-Kastenwagen
in gutem Zustande, günstig zu verkauf. „Helveria", Waldhofstr. 23/27 16167*

Kauft nicht im Warenhaus

Gebrauchter **Küchenschrank** zu verkaufen. Mdr. unt. Nr. 16 133* im Verlag.

1 Radio
Siemens, Netzanschl., 3 Röhren, 65 Mk., zu verkaufen. (16 116*
Rev. Gruenderstr. 14

Schlafzimmer
Mahagoni, auf „Ehestandsdarlehen oder Ratenzahlung preiswert zu verkaufen.
Möbelschreinerei A. Weiß, P 6, 10. (16 454*)

2 blüh. Oleander
zu verkaufen. (16127*
U 4, 3, 2 Tr. lks.

Damenfahrräder
fabrikneu, flaum. bill., gebr. 18 Mk.
K. Meisel, Qu 7, 2/3 Etagenverkauf.

Kaufgesuche

Gebr. Herrenrad
zu kaufen gesucht.
Mdr. unt. Nr. 16 134* im Verlag.

Offene Stellen

Servierfräulein
für Sonntag, Montag und Dienstag gesucht. 16171
Café Friedauer, Käfertal, Mannheimerstr. 48

Intelligenter **Ausläufer**
im Alter von 21 bis 22 Jahr. ges. Vorzustell. v. 10—12 und 2—4 Uhr bei Friedr. Deiß, Qu 2, 1. (16 213)

Unabh., saubere **Monatsfrau**
sofort gesucht. Offert. unter 16 165 an den Verlag.

Fleißige Reisedamen
verdienen viel Geld bei (16117*
Escho-Großvertrieb B 6, 16, II
Vorzustell. Donnerstag 2—5 Uhr.

Stellengesuche

Junge fleißige **Stenotypistin**
sucht für sof. Stelle, evtl. auch aushilfsweise, Mdr. unt. Nr. 16 140 an den Verl.

15jähriges (16 150*
Kölner Mädchen
(Kindertied)
sucht Tagesstelle. L 15, 18, Hof. (16 150*)

NSBO-Mann
in allen Arbeiten bewand., fleißig, brav u. rechtschaffen, sucht Arbeit, gleich welcher Art. Angeb. u. Nr. 18364* a. d. Verlag ds. Bl.

Revisor
mit ausgezeichneten volkswirtschaftlichen und juristischen Kenntnissen, vertrauenswürdig, große Erfahrungen in Ueberwachung von Fabrikorganisation, Buchhaltung, Einkauf, Verkauf, industriell. Rechnungswesen usw. sucht gute, aussichtsreiche Position.
Angebote unt. Nr. 16139* an den Verl.

Automarkt

Der Auto-Markt
Lg. Rötterstr. 41-53, Tel.-Sammel-Nr. 51 120 verkauft kostenlos Ihren Wagen. Auskunft unverbindlich.

Suche Motorrad
maschinell garantiert einwandfrei (steuer- und führerscheinfrei bevorzugt), zu kauf. Ausführl. Preisangebote unter „K. R." an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Führerschein
erhalten Sie bei der ältesten
Privaten Kraftfahrschule Fr. Hartmann,
Seckenheimerstr. 68a. Tel. 403 16.

Sehr gut erhalt. **Motorrad**
500 ccm, spottbillig, und neues Puchmann-Getriebe zu verkauf. Anzusehen ab 4 Uhr Friedrichsring 40 V. (16 214*)

Heizbare **Garage**
zu vermieten. Augartenstraße 64, im Laden zu erfragen.

Motorrad
600 ccm, Wanderer, billig zu verkaufen. Adresse im Verlag. (16 137*)

3 St. 4 PS **Opel-Limousinen**, 1 7/32 PS 6 Zyl. **Opel-Limousine** preisw. zu verkaufen. A. u. O. Hartmann Autohandel u. Reparaturwerkstatt, Seckenh. Str. 132. (Schlachthofnähe) Tel. 43 034. (16 136*)

1 **Motorrad** 500 ccm, Tob, gebr. m. el. Licht u. Horn billig zu verkaufen. Waldhof-Gartenstadt, Unter den Birken 9. (16 203*)

8/40 PS **Opel-Limousine** (Niederflur) sof. zu kaufen gesucht. Angeb. unter 16 135* an den Verlag.

Auto- u. Motorrad-Führerscheine
Gewissenh. Ausbildung bei konkurrenzl. Preisen.
2000 Referenzen!
Fahrschule **Karl Lövenich**
Mannheim, B 5, 15
Telefon 22835.

Uebernahme
von Matratzen, Polstermöbel, Tapeziererarbeiten. (21276
Sigmund, S 5, 4a.

G.A.= Glänzendes Aussehen

Zwangsversteigerungen

Zwangs-Versteigerung
Donnerstag, den 10. August 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
ein Fracksanzug, ein Flügel, ein Klavier, Büfett, Kredenz, Bücherschrank, ein Kassenschrank, ein Schreibtisch und sonstige Büro- und Wohnungseinrichtungsgegenstände.
Mannheim, den 8. August 1933.
Gruninger, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung
Donnerstag, den 10. August 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
ein Büfett, eine Kredenz, zwei Schreibtische, ein Tisch, ein Warenschrank, eine Toilette und sonstiges.
Mannheim, den 8. August 1933.
Bär, Gerichtsvollzieher

Zwangs-Versteigerung
Donnerstag, den 10. August 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
ein Fußbodenteppich, 2.50×3.50 groß, eine Küchen-Vitrine, ein kompl. Schlafzimmer, neu, ein Speisezimmer.
Am Freitag, 11. August, nachm. 2 Uhr: 10 verschied. Weinfässer und ein Schreibtisch.
Mannheim, den 8. August 1933.
Moratt, Gerichtsvollzieher

Zwangs-Versteigerung
Donnerstag, den 10. August 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
ein Eisschrank, ein Küchenschrank, ein Coupon Gold-Prelat, eine Rolle Gobelin, zwei Lastkraftwagen, eine Kontrollkasse, ein Bücherschrank, eine Standuhr, eine Kaffeemaschine, ein Klavier, Bodenteppiche, Polsterstühle, Klubsessel, Bilder und Möbel aller Art.
Mannheim, den 8. August 1933.
Wehrle, Gerichtsvollzieher

Heirat

Heirat
Beamtentochter, 26 Jahre, m. tadelloser Vergangenheit, vollkomm. Ausstattung, möchte auf diesem Wege, da es an pass. Gelegenheit fehlt, mit einem liebevollen charakterfesten Herrn in guter Position in Verbindung treten zwecks späterer Heirat, evtl. auch Witwer ohne Kinder. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild erbeten unter Nr. 16 022* an die Exped. dieses Blattes. Vermittlung verbeten.

Immobilien

Im Almengebiet erstelle ich auf Privatgelände eine Reihe von
Heimstätten
2 mal 2 Zimmer und Küche, Bad usw., zu günstigst. Bedingungen, inkl. Finanzierung. Reflektanten wenden sich unter Nr. 16207* an den Verlag des Blattes.

Käfertal.
Wasserwerkstraße, baureifes Teilstück eines Ackers m. ca. 11 Ar günst. zu verkaufen. Anfrag. unt. 16 208* a. d. Verl.

Feinkost-Geschäft
in zentral. Lage der Stadt wegzugsh. sof. zu verk. Angeb. unt. 16 123 an den Verl.

Hypotheken

1. Hypotheken
in größ. Beträgen, 98½ % Auszahl., 5 % Zins, sof. auszul. d.
Schubert, Immobilien, Gärtnerstraße 85. (16 209*)

Geldverkehr

Geld!
Beamte
Privatbeamte und Pensionäre erhalten
Darlehen
bis 3000 RM. auf 15 b. 60 Monate ohne Vorkosten bei sofort. Auszahlung, ferner:
Hypotheken
an jedermann durch das gute Fachgeschäft
Jacob Pabst (RDR.)
Mannheim, Rich.-Wagner-Str. 13
Nur 3—7 Uhr.
Telephon 44 006.

G. A.= Georg Alexander
Uebermorgen in:
„Liebe muß verstanden sein"

MARCHIVUM



Heute Abend

ROXY

Lantschner und Riml
die Meister-Ski-Akrobaten, in
Abenteuer im Engadin
Nach Dr. Arn. Fanck
Jugendl. Einlaß!
3, 5, 7, 8.30 Uhr.

ALHAMBRA

Hertha Thiele, Herm. Thimig
in dem neuen Tonfilm
Kleiner Mann - was nun?
Fallada's herrlicher Roman
Lustspiel — Kulturfilm
Neueste FOX-Tonwoche
Beginn: 3.—, 5.35, 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Nur bis Donnerstag:
Irene Eisinger, Osk. Kariweiß
Försterchristl
Liebesgeschichte eines Kaisers
Großes Vorprogramm!
3.—, 5.—, 7.—, 8.30 Uhr



Zentralheizungen aller Art
ETAGEN-HEIZUNGEN
Sanitäre Anlagen
Gas- u. Wasser-Installationen
Reparaturen
A. HOLLMANN
Büro A 4, 5 - Tel. 206 65

Qualitäts-
Räder
Chrom-Ballon
41.- 44.- 50.-
Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen. Auch Geschäfts- und Kinderräder spottbill.
Doppler, K 3, 2
Hinterhaus.

Ab heute bis einschl. Sonntag, den 13. unsere zweite
Ufa 5 Tage Woche!
Das letzte Programm vor der
Theaterschließung wegen Renovation
Der erste u. auch beste
Jan Kiepura
-Film der UFA
Die
singende Stadt
In weiteren Rollen:
Brigitte Helm / Trude Berliner
Georg Alexander
Dazu:



Schwester Maria
Der Liebes- u. Lebensroman einer Klosterschülerin, eines jungen, lebensfrohen Menschenkindes.
Anf.: 3.35, 5.10, 6.20, 8.10
PALAST-Lichtspiele

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute nur wenige Tage 4.30, 7.00, 8.30 Uhr
Joseph Schmidt
der beste Tenor der Gegenwart,
der deutsche
Jan Kiepura
in dem herrlichen Schlagerfilm
Ein Lied geht um die Welt
mit Charlotte Ander, Victor de Kowa, Fritz Kampers
Der Liebesroman eines venetianischen Sängers.
Der beste Sänger in dem schönst. Film des Jahres
Ein Ohrenschmaus für jedermann. — Hierzu buntes
Ton-Vorprogramm.
Jugend hat Zutritt

Nur noch bis Donnerstag
UFA
Der große ABENTEURERFILM der UFA
Liane Haid
Der Stern von Valencia
mit
Westermeier — Ossi Oswalda — Deppe
Ozimar
Sima — Erkelenz
Alles ist begeistert!
UFA-Tonwoche
Kulturfilm
Bühnenschau
2.50 | 4.30 | 6.30 | 8.50
Bis 4.30 Uhr alle Saal- u. Rangplätze nur 80 Pf.
UNIVERSUM

Palast Kaffee
Rheingold
Heute
Mittwoch, den 9. August
Preisdirigieren
Das Publikum ist Preisrichter! Wertvolle Preise!
Voranzeige! Am Freitag, den 11. August findet etwas Besonderes statt unter dem Motto: **Je-ka-mi** (Jeder kann mitmachen)
Näheres wird im Lokal bekanntgegeben.

Sonderzug Sonntag, 13. August
nach der Perle des Schwabenlandes
Schwäbisch Hall
Anläßlich der weltberühmten Festspiele
Jedermann
mit Rudolf Wiltgen, Schauspielhaus Köln, auf der Freitreppe d. alten Michaeliskirche
Kurkonzert im idyllisch gelegenen Kurgarten
Historische Trachtentänze — Führungen durch d. markantesten Sehenswürdigkeiten der altehrwürdigen freien Reichsstadt.
Gesamtpreis Mk. 6.70
Anmeldungen heute und morgen bei Heckel, O 3, 10, im Verkehrsverein, N 2, 4, bei Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Auskunft: Mannheimer Konzertdirektion, Telefon Nr. 306 20.

Weinhaus Astoria
Kunststr. C 3, 10 Tel. 282 43
Blaue Grotte - Hölle
Täglich Stimmungskonzert
Beste offene Naturweine
Münchner Pschorr- u. Habereckl-Biere
Jeden Mittwoch und Samstag Verlängerung

Jeden Mittwoch und Samstag
Verlängerung
im
Weinhaus Stock, H 5, 4
Original-Weine von 40 ₰ an
Warme Küche zu jeder Tageszeit.

Ihre Vermählung zeigen an
Karl Rüger
Anna Friedmann
Mannheim 14124*
Beilenstraße 39 Dr. Merzelstr. 45

Fahrräder
in allen Ausführ. mit 1jähriger Garantie, verkauft spottbillig
Steinbach,
Gr. Merzelstr. 27: kein Laden.

Pg. K. Theilacker
Polster- und Tapeziermeister
Neckarau Wörthstr. 7
Tel. 48967 (Eberhardt)

Gasthaus
Mohrenkopf
Kaspar Nagel, F 2, 16
empfiehlt: Schön eingerichtete Fremdenzimmer (fließendes Wasser, Bad)
Naturreine Weine / Weide Bräu
Bürgerliche Küche / Zivile Preise
16130*

Nationalsozialisten haltet Disziplin, besucht nur die Unterhaltungsstätten, die bei uns inserieren

Achtung deutscher Geschäftsmann!
Hat Sie unser Vertreter schon besucht, damit auch Sie sich in den
„Führer durch die deutsche Geschäftswelt"
eintragen können? Wenn nicht, dann rufen Sie sofort Nr. 314 71 und 204 86 an, denn am Samstag, den 12. August 1933, ist Schluß für die Aufnahmen!

Köln-Düsseldorfer
Abfahrten ab Mannheim — (Bitte Ausschneiden)
SAMSTAGS u. MONTAGS
13.30 Uhr
Worms - Oppenheim - Nierstein - Mainz u. zurück
RM. -.60 1.— 1.20 1.60
Billige Wochenendreise
Wiesbaden — Rüdesheim — Bingen
einschl. Uebernacht., Verpfl. RM. 10.- bzw. 11.-
Sonntags 7 Uhr | Wiesbaden-Biebrich, Rüdesheim, Aßmannshausen u. z.
RM. 2.30 2.80 mit Bahn zurück RM. 4.80
8.40, 14.30 Uhr nach Speyer RM. 1.20, Germersheim RM. 2.- u. zur.
12.00, 19.45 Uhr nach Worms RM. 1.10 und zurück
14.30 Uhr Dienstags, Donnerstags: Speyer-Germersheim u. zur.
Abendfahrten: 19.45 Uhr Sonntags, Donnerstags Worms und zurück RM. 1.10
Mittwochs u. Freitags (7 Uhr)
Biebrich, Rüdesheim — Aßmannshausen, Bacharach und zurück
RM. 2.30 RM. 2.80 RM. 3.50
Stägige Gesellschaftsreisen nach Bad-Honnef, Königswinter u. zur. RM. 9.40, inkl. Uebernachtg., Verpflegung RM. 28.- s. Sonderprosp.
Auskünfte Tel. 202 40/41 Franz Keßler, Rheinvorland 3

und jetzt allabendlich ein Stündchen z. Erholung in
Wellenreuther's
behaglichen
Sommergarten am Kaiserring



Nur noch 3 Tage
läuft unser
Saison-Schluß-Verkauf
mit seinen sensationellen Preisvorteilen!
Darum ergeht unser Ruf an Alle noch einmal:
Auf zum Kauf!
Hut-Vetter
am Tattersall
Mannheim M 4, 18/19

Alles, was der Amateur benötigt
finden Sie bei uns
Sämtliche
Photo-Arbeiten
wie Entwickeln, Vergrößern etc. in fachmännisch. Ausführung.
Photo - Drogerie
Friedrichsplatz 19
Ecke Augusta-Anlage
Telefon 414 89
Filiale der Drogerie
Ludwig & Schüttheim O 4, 3
Telefon 27 15/16

IM HERSCHELBAD:
Erstes fachwissenschaftl. Institut für
Hand-, Nagel- und Fußpflege
Schmerzloses Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen u. verdickten Nägeln. Komme auch ins Haus.
Andr. Schlosser
ärztl. gepr. Fußspezialist. Tel. 21207.

Beleuchtungskörper
in größter Auswahl für Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer bei
Rosa Armbruster
E 1, 14 Telefon 32518



PRESTO
billig und stark
bei Pister
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Reste Tage
Reste und Restbestände in
GARDINEN
und Dekorationsstoffen aller Art
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Eugen Kentner A.G.
Mech. Weberei Gardinenfabriken
Gardinenspezialhaus - Mannheim, P 4, 1

MARCHIVUM